

MITTEILUNGSBLATT

der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck

www.uibk.ac.at/service/c101/mitteilungsblatt

Studienjahr 2020/2021

Ausgegeben am 4. Dezember 2020

24. Stück

229. Entwicklungsplan 2022 – 2027 der Universität Innsbruck
(Kundmachung laut folgender Anlage 1-117)

UNIVERSITÄT INNSBRUCK:
ENTWICKLUNGSPLAN 2022–2027

INHALTSVERZEICHNIS

1 VORWORT	4
2 LEITBILD	5
3 EINFÜHRUNG: STRATEGISCHE ZIELE – LFUI 2022+	7
4 BUDGETENTWICKLUNG SOWIE FINANZIELLE RAHMENBEDINGUNGEN	9
5 UNIVERSITÄTSENTWICKLUNG 2022–2024	14
5.1 LEHRE	14
5.1.1 Aktionsfeld: Lehrangebot	14
5.1.2 Aktionsfeld: Lehr- und Lernformen	16
5.1.3 Aktionsfeld: Student-Life-Cycle	17
5.2 FORSCHUNG	19
5.2.1 Aktionsfeld: Forschungsprofil	19
5.2.2 Aktionsfeld: Forschungsumfeld	22
5.2.3 Aktionsfeld: Forschungspersonal	23
5.3 PERSONAL	25
5.3.1 Personalstrategie	25
5.3.2 Personalplanung und Recruiting	25
5.3.3 Nachwuchsförderung und Personalentwicklung	27
5.3.4 Führung und Gesundheit	29
5.4 GESELLSCHAFTLICHE VERANTWORTUNG – THIRD MISSION	30
5.4.1 Einbeziehung der SDG-Perspektive bzw. Societal Challenges in Lehre, Forschung, Third Mission, Verwaltung und Infrastruktur	30
5.4.2 Ausbau des Wissens- und Technologietransfers	30
5.4.3 Förderung des unternehmerischen Denkens – Entrepreneurial Mindset	31
5.4.4 Wissenschaftskommunikation und Citizen Science	32
5.4.5 Weiterentwicklung der Alumni- und Career-Services	33
5.4.6 Ausbau der Fundraisingaktivitäten	33
5.5 DIGITALISIERUNG	35
5.5.1 Forcierung der Aktivitäten des Digital Science Center unter Einbeziehung von Wissenschaftler_innen aller Fakultäten	35
5.5.2 Unterstützung des digitalen Lebenszyklus von Wissenschaftsdaten	35
5.5.3 Intensivierung der digitalen Lehre	36
5.5.4 Verankerung des „digital first“-Prinzips bei der umfassenden digitalen Gestaltung von Verwaltungsprozessen	37
5.6 DIVERSITÄT	38
5.6.1 Erhalt und Ausbau der Stärken in den Bereichen Gleichstellung, Frauenförderung, Gender Mainstreaming, Inklusion	38
5.6.2 Sichtbarmachung, Bewusstseinsbildung und intensivere Vernetzung von vorhandenen Diversitätsstrukturen und Akteur_innen	39
5.6.3 Weiterentwicklung der Handlungsfelder im Diversitätsbereich	39
5.6.4 Förderung von Menschen mit Behinderungen und/oder chronischer Erkrankung	40
5.7 INTERNATIONALISIERUNG UND MOBILITÄT SOWIE KOOPERATION UND VERNETZUNG	41
5.7.1 Aktiver Aufbau und Mitwirkung im Rahmen der Aurora European University Allianz sowie des Aurora Universitätsnetzwerkes	41
5.7.2 Weiterentwicklung der Internationalisierungsstrategie	43
5.7.3 Internationalisierung in Studium und Lehre – Internationalisierung vor Ort	43
5.7.4 Kooperationen auf nationaler und internationaler Ebene	45
5.7.5 Kooperationen auf regionaler Ebene	47

5.8 INFRASTRUKTUR – REAL ESTATE MANAGEMENT	50
5.8.1 Schaffung von ausreichend Infrastruktur (Innrain 52a, Haus der Physik und weitere Gebäude).....	50
5.8.2 Etablierung von Energieeffizienz- und Nachhaltigkeitsstandards bei Neubauten und Sanierung.....	51
5.8.3 Weitere Optimierung der operativen Betriebsführung	51
5.9 NACHHALTIGKEIT	52
5.9.1 Nachhaltigkeit als Grundprinzip und Entwicklungsziel der Universität Innsbruck.....	52
5.9.2 Erstellung einer an den SDGs ausgerichteten Nachhaltigkeitsstrategie.....	52
5.9.3 Verankerung des Nachhaltigkeitsprinzips im Universitätsbetrieb.....	53
5.10 QUALITÄTSMANAGEMENT	54
5.11 BESONDERE ORGANISATIONSEINHEITEN	56
5.11.1 innsbruck university press (iup)	56
5.11.2 Sprachenzentrum	56
5.11.3 Universitäts- und Landesbibliothek Tirol (ULB)	56
5.11.4 Universitäts-Sportinstitut Innsbruck (USI)	57
5.11.5 Universitätszentrum Obergurgl (UZO).....	58
5.11.6 Zentraler Informatikdienst (ZID).....	58
6 ENTWICKLUNG DER FAKULTÄTEN UND PROFESSUREN.....	60
6.1 FAKULTÄT FÜR ARCHITEKTUR	61
6.2 FAKULTÄT FÜR BETRIEBSWIRTSCHAFT.....	63
6.3 FAKULTÄT FÜR BILDUNGSWISSENSCHAFTEN	65
6.4 FAKULTÄT FÜR BIOLOGIE	67
6.5 FAKULTÄT FÜR CHEMIE UND PHARMAZIE.....	69
6.6 FAKULTÄT FÜR GEO- UND ATMOSPHERENWISSENSCHAFTEN.....	71
6.7 FAKULTÄT FÜR LEHRERINNENBILDUNG	73
6.8 FAKULTÄT FÜR MATHEMATIK, INFORMATIK UND PHYSIK.....	75
6.9 FAKULTÄT FÜR PSYCHOLOGIE UND SPORTWISSENSCHAFT	77
6.10 FAKULTÄT FÜR SOZIALE UND POLITISCHE WISSENSCHAFTEN	79
6.11 FAKULTÄT FÜR TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN	81
6.12 FAKULTÄT FÜR VOLKSWIRTSCHAFT UND STATISTIK	83
6.13 KATHOLISCH-THEOLOGISCHE FAKULTÄT	85
6.14 PHILOLOGISCH-KULTURWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT	87
6.15 PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE FAKULTÄT.....	89
6.16 RECHTSWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT	91
6.17 ANZAHL DER PROFESSOR_INNENSTELLEN.....	93
ANHANG A – FACHLICHE WIDMUNG DER UNIVERSITÄTSPROFESSORINNEN UND UNIVERSITÄTSPROFESSOREN GEMÄß § 98 ABS. 1	94
ANHANG B – STUDIENANGEBOT	104

1 Vorwort

„Der Entwicklungsplan ist das strategische Planungsinstrument der Universität und bildet eine wesentliche Grundlage für die Leistungsvereinbarung“, heißt es seit 01.01.2016 in § 13b Abs. 1 des Universitätsgesetzes. Während bis zu diesem Zeitpunkt konkrete Gestaltungsvorgaben zu einem der zentralen Planungsdokumente der Universitätsentwicklung fehlten, wurden mit dieser UG-Novelle und dem damit neu aufgenommenen § 13b erstmals verbindliche Aussagen zu Erstellung, Struktur sowie Inhalten des Entwicklungsplans – insbesondere im Personalbereich – formuliert. Mit der nunmehr rollierenden Planung über einen Zeitraum von zwei Leistungsvereinbarungsperioden ist sichergestellt, dass sowohl mittel- als auch langfristige Überlegungen ihren Niederschlag im Entwicklungsplan finden.

Nichtsdestotrotz ist festzuhalten, dass es sich beim Entwicklungsplan *expressis verbis* um ein Planungsdokument handelt, das zwar einerseits die notwendige Kontinuität zur langfristigen strategischen Entwicklung sicherstellen soll, andererseits aber genügend Flexibilität aufweisen muss, um sich ändernden Rahmenbedingungen stellen zu können. In diesem Sinne ist der Entwicklungsplan auch als selbstbewusste Standortbestimmung zu sehen, der zu Papier bringt, wofür die Universität Innsbruck steht und welche Entwicklung sie anstrebt. Partizipative Austauschformate mit den universitären Stakeholdern zur iterativen Annäherung an diese Standortbestimmungen waren dazu stets integraler Bestandteil der Entwicklungsplanerstellung. Der Ausbruch der Corona-Pandemie im Frühjahr 2020 hat diese Bemühungen bei der Erstellung des vorliegenden Dokuments erheblich erschwert, dennoch konnten (virtuelle) Momente des Austausches gefunden werden, um diesem Bemühen nachzukommen.

Das Ergebnis ist ein Entwicklungsplan, der im Sinne der rollierenden Planung auf den strategischen Überlegungen des vorherigen Entwicklungsplans aufbaut und gleichzeitig neue Akzente für die Weiterentwicklung in einer sich stetig ändernden Hochschullandschaft setzt. Neben dem Fokus auf zwei zentrale strategische Ziele – „Exzellenz in der Lehre“ sowie „Exzellenz in der Forschung“ – erfolgt eine Schwerpunktsetzung entlang diverser Querschnittsmaterien, die das übergeordnete Anliegen verfolgen, die Positionierung der Universität Innsbruck in der regionalen, nationalen, europäischen und auch internationalen Hochschullandschaft zu verbessern, ihre Anziehungskraft und Reputation zu steigern sowie ihrer gesellschaftlichen Verantwortung nachzukommen.

Die gesetzten Ziele und damit verbundenen Vorhaben sind jedoch nur realisierbar, wenn die Mitarbeiter_innen, der Universität, allgemeines wie wissenschaftliches Personal, mit Engagement, Tatkraft und Verbundenheit hinter „ihrer“ Universität stehen. Sie sind der entscheidende Faktor für Erfolg. Dieser schlägt sich – unter anderem – in diversen Rankings und Auszeichnungen nieder. So findet sich die Universität Innsbruck in den drei weltweit bedeutendsten Rankings – QS, Shanghai sowie Times Higher Education – in den letzten Jahren konstant unter den Top-3-Universitäten österreichweit und nimmt in einzelnen Fächendisziplinen zudem einen Spitzenrang ein, wie etwa im Bereich Physik (österreichweit Rang 1 und weltweit Rang 101–150 lt. Shanghai Subject Ranking 2020). Als attraktive Arbeitgeberin konnte sich die Universität Innsbruck nach den Jahren 2017, 2018 und 2019 auch 2020 wieder erfolgreich positionieren und zählt zu den Top-Arbeitgeber_innen Österreichs (Platz 5 tirolweit, Platz 4 österreichweit in der Kategorie Bildung und Forschung).

Diese Entwicklung zeigt, dass man offensichtlich gerne und noch dazu sehr erfolgreich an der und für die Universität arbeitet. In diesem Zusammenhang sei daher abschließend auch auf die kohärente und gute Zusammenarbeit zwischen den Leitungsgremien Universitätsrat – Senat – Rektorat, aber auch dieser Leitungsgremien mit den Studierenden, den Fakultäten, den Betriebsräten, dem AKG und den anderen Organisationseinheiten hingewiesen, die alle stets die gedeihliche Entwicklung der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, geleitet vom Anspruch der Sachlichkeit, Gleichbehandlung und Leistungsorientierung, in den Mittelpunkt stellen. In diesem Geiste soll auch die Umsetzung des vorliegenden Entwicklungsplans erfolgen.

Für das Rektorat
Rektor Univ.-Prof. Dr. Dr.h.c.mult. Tilmann Märk

2 Leitbild

Die Leopold-Franzens-Universität Innsbruck – gegründet im Jahr 1669 – ist die größte Universität im Westen Österreichs. An einer traditionellen Nord-Süd-Route gelegen, die Europa verbindet, sind wir international orientiert und regional verankert.

Im Bewusstsein dieser Tradition und ohne Fehler zu vergessen, bauen wir Brücken in die Zukunft. Unsere Stärke liegt darin, vermeintlich Gegensätzliches produktiv zu verbinden: global ausgerichtete und regional motivierte Forschungsfragen, selbstbewusste Brüche mit Altbekanntem und bedachter Umgang mit Bewährtem, die Freiheit der Wissenschaft zu nützen und gleichzeitig verantwortungsvoll damit umzugehen. In dieser ausgewogenen Vielfalt agieren wir aus und in der Mitte der Gesellschaft.

Das spiegelt sich auch in unseren aktuellen Forschungsschwerpunkten wider: Hierzu gehören „Alpiner Raum – Mensch und Umwelt“, „Kulturelle Begegnungen – kulturelle Konflikte“, „Molekulare Biowissenschaften“ sowie „Physik“ und „Scientific Computing“. Die Erkenntnisse aus unserer Forschung stellen wir der Gesellschaft zur Verfügung, um fundierte Debatten streitbar inner- und außerhalb der Wissenschaft anzustoßen und weiterzuentwickeln.

Das sind wir

Als zentrale gesellschaftliche Kraft steht die Universität Innsbruck für unabhängige Forschung und Lehre auf höchstem Niveau. Alle Angehörigen der Universität, Studierende sowie Mitarbeitende, übernehmen aktiv Verantwortung, um nachhaltig einen Beitrag zur universitären sowie gesellschaftlichen Entwicklung beizusteuern. Als Universität schaffen wir Räume für freies, kreatives und wagemutiges Denken und eröffnen vielfältige Chancen durch umfassende Bildung. Das fördern wir durch Partizipation, Kooperation, Vertrauen und Transparenz in demokratischem Selbstverständnis.

Das tun wir

Geleitet vom Ideal der Gesamtheit der Wissenschaften und Disziplinen prägen fachliche Breite und Tiefe die Forschung und Lehre in Verantwortung für die Gesellschaft. Die forschungsgeleitete Lehre bildet die Basis für herausragende Leistungen unserer Studierenden in ihrem jeweiligen Lebens- und Arbeitsumfeld; ebenso bildet sie das Fundament für die universitäre Ausbildung und Förderung künftiger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Verbunden mit der Region, stellt sich die Universität Innsbruck dem Wettbewerb um herausragende Persönlichkeiten und Ideen sowohl in Kooperation als auch in Konkurrenz mit anderen Universitäten und Hochschulen weltweit.

Das an der Universität generierte Wissen leistet einen bedeutenden Beitrag zur Weiterentwicklung einer sich immer rascher wandelnden Gesellschaft und soll möglichst allen zugutekommen. Es gibt Orientierung und fördert zugleich eine Kultur des Zweifels, erklärt Zusammenhänge und wirft unmittelbar neue Fragen auf. Dieses Bildungsideal ist vom Anspruch getragen, die Kritik- sowie Urteilsfähigkeit zu stärken und die individuellen wie die kollektiven Lebensbedingungen zu verbessern.

Wir beteiligen uns in Kooperation mit Institutionen aus Kultur, Politik, Wirtschaft und der Zivilgesellschaft verantwortungsbewusst am öffentlichen Diskurs. Dadurch eröffnen wir neue Perspektiven für eine positive Entwicklung der Gesellschaft. Gleichzeitig unterstützen wir die persönliche Entfaltung aller Universitätsangehörigen und ermöglichen Mitsprache auf unterschiedlichen Ebenen. Mit unseren Absolventinnen und Absolventen bleiben wir auch nach Abschluss ihres Studiums in Kontakt und begeistern sie für die Idee des lebensbegleitenden Lernens.

Dafür stehen wir

Die Freiheit in Forschung und Lehre ist Grundlage unseres Handelns. Sie verpflichtet uns zugleich, unser Schaffen selbstkritisch und nach ethischen Gesichtspunkten zu durchleuchten. Dazu ist ein nachhaltiger Umgang mit den vorhandenen Ressourcen selbstverständlich, ebenso wie ein reflektierter Umgang mit unseren Forschungsergebnissen und neuen Technologien.

Wir pflegen eine offene und ehrliche Kommunikation auf Augenhöhe. Die Wertschätzung der persönlichen Lebensleistung und ein solidarischer Umgang miteinander sind uns wichtig. Durch nachvollziehbare und transparente Strukturen schaffen wir eine zum Mitwirken motivierende Umgebung.

Universität ist und lebt von Vielfalt – an Biografien, Ideen, Lebensentwürfen, Meinungen und Methoden, die wir durch (Geschlechter-)Gleichstellung, Inklusion sowie Vereinbarkeit von Beruf und Studium mit Betreuungspflichten fördern. Diese Vielfalt bildet die Voraussetzung für ein erkenntnisreiches und inspirierendes Studium, wissenschaftliche Spitzenleistungen und die Anerkennung durch die Gesellschaft. Als Leopold-Franzens-Universität Innsbruck agieren wir hier als Vorbild und setzen uns aktiv für eine offene Gesellschaft ein.

3 Einführung: Strategische Ziele – LFUI 2022+

Die Universität Innsbruck versteht die beiden Ziele **Exzellenz in der Lehre** sowie **Exzellenz in der Forschung** als zentralen Entwicklungspfad zur Erfüllung ihrer beiden Kernaufgaben.

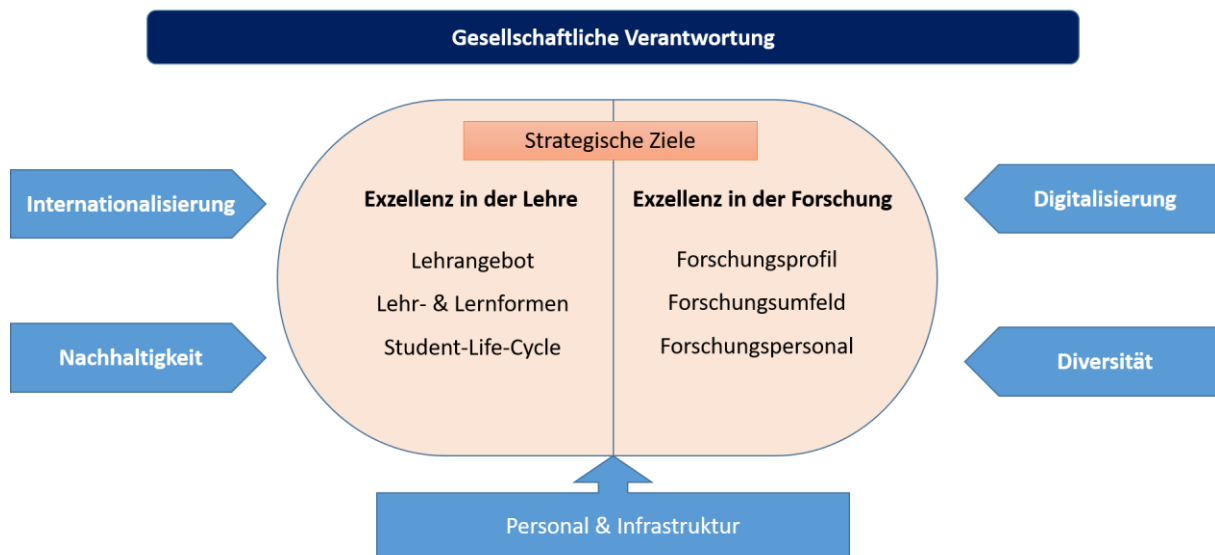


Abb. 1.: Strategische Ziele Universität Innsbruck 2022+ und deren erweiterte Einbettung, eigene Grafik.

Exzellenz in der Lehre stellt die Studierenden in den Mittelpunkt aller Überlegungen, wobei sich die Universität gegenüber den Studierenden als verlässliche Partnerin auf Augenhöhe versteht. Die Universität Innsbruck sieht sich in der gesellschaftlichen Verantwortung, im fordernden und fördernden Austausch zwischen Studierenden, Lehrenden und der Gesellschaft Wissen zu generieren, anwendbar und begreifbar zu machen, sodass dieses zur Lösung globaler Probleme beitragen kann. Den Stärken der Universität Innsbruck, fachliche Breite und wissenschaftliche Exzellenz, gilt es dabei seitens des Angebotes in der Lehre stärker Rechnung zu tragen, um sowohl für potenzielle Studierende als auch für Mitarbeiter_innen inspirierend und attraktiv zu sein. In diesem Lichte ist die weitere Verbesserung der Studierbarkeit, insbesondere im Hinblick auf die Angemessenheit und Verhältnismäßigkeit des Workloads, sowie der Betreuungsverhältnisse ein zentrales Desiderat. Gleichzeitig gilt es unter dem Stichwort „Lehr- & Lernformen“ Vorhaben anzugehen, die neue Anreize in der Lehre setzen und diese in der qualitativen Weiterentwicklung unterstützen – insbesondere durch entsprechende Rahmenbedingungen für digitale Lehre und digitales Lernen, der Förderung innovativer Lehre sowie der Schaffung attraktiver Lernumgebungen. Darüber hinaus wird dem Student-Life-Cycle, also der umfassenden Studierendenservicierung und -bindung an die Universität, verstärktes Augenmerk gewidmet.

Exzellenz in der Forschung bedeutet für die Universität Innsbruck die sichtbare Positionierung im Spitzenfeld des weltweiten Hochschul- und Forschungsraums sowie die aktive und führende Teilnahme an Forschungsanstrengungen, die sich den großen Themen und Herausforderungen der Gegenwart und Zukunft widmen. Dies bildet sich in hervorragenden Publikationen und Vorträgen, im Einwerben von kompetitiv vergebenen Drittmitteln, in Preisen und Auszeichnungen, in Gastprofessuren, in Berufungen an andere renommierte und forschungsstarke Universitäten und in Kooperationen mit international ausgewiesenen Forschungseinrichtungen ab. Um den skizzierten Anforderungen und Zielen gerecht werden zu können, hat die Universität Innsbruck für die nächsten Jahre im Bereich der Forschung drei Aktionsfelder definiert: Sie wird die Profilbildung weiter vorantreiben, sie wird das bestmögliche Forschungsumfeld bieten und sie wird intensiv an der Auswahl („High-End-Recruiting“) und Weiterbildung des Personals arbeiten, wobei besondere

Anstrengungen der Förderung und Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses und der Förderung von Frauen gelten werden.

Diese beiden Kernziele sind im Kontext der gesamtgesellschaftlichen Verantwortung der Universität zu sehen, aus der im Sinne der Third Mission entsprechende Ableitungen und Aufgaben erwachsen. Zentrale Querschnittsmaterien, namentlich Internationalisierung, Nachhaltigkeit, Digitalisierung und Diversität, sowie Personal und Infrastruktur unterstützen dabei die Zielerreichung, sind aber selbst nicht als Zielsetzung zu verstehen. Diese konzeptionellen Überlegungen bilden den strategischen Rahmen für die künftige Entwicklung der Universität Innsbruck und dienen als längerfristige inhaltliche Leitlinien, an denen sich die Universität orientiert.

Um die Umsetzung der strategischen Zielsetzungen in konkret zu definierende Projekte im Rahmen der Leistungsvereinbarung sicherzustellen, sind die Ziele in verschiedene Aktionsfelder und darin eingebettete Vorhaben unterteilt, die die Prioritätensetzung der Universitätsentwicklung akzentuieren. Diese werden, ebenso wie die relevanten Querschnittsmaterien und weiteren Leistungsbereiche der Universität, im Kapitel 5 für die Entwicklungsplanperiode 2022–2024 näher ausgeführt und – wo angebracht – bereits für den Zeitraum 2025–2027 im Sinne der rollierenden Planung weitergedacht. Die Universität ist dabei stets als Teil eines größeren Aktivitätssystems im regionalen, nationalen und internationalen Rahmen zu verstehen und bezieht die diesbezüglichen Strategiedokumente und -überlegungen, wie etwa den Gesamtösterreichischen Entwicklungsplan (GUEP), in ihre Planungen aktiv ein.

Mit diesem Format bildet der Entwicklungsplan eine Brücke zwischen dem langfristigen Selbstverständnis der Universität, wie es im Leitbild zum Ausdruck kommt, den mittelfristigen Leistungsvereinbarungen, die mit dem zuständigen Bundesministerium abgeschlossen werden, sowie den Zielvereinbarungen innerhalb der Universität, die entsprechende Maßnahmen der Umsetzung enthalten.

4 Budgetentwicklung sowie finanzielle Rahmenbedingungen

Entwicklung der Erlöse und Aufwendungen

Aufgrund einer sehr positiven Entwicklung bei den Leistungsvereinbarungen mit dem Ministerium sowie eines kontinuierlichen Anstiegs der Erlöse im Bereich der Drittmittel, der Weiterbildungsaktivitäten sowie diverser selbst erwirtschafteter Einnahmen blickt die Universität Innsbruck auf eine sehr solide Entwicklung bei den Umsatzerlösen zurück. Im Zeitraum der letzten beiden Leistungsvereinbarungsperioden inklusive dem Jahr 2019 konnte für die Erlöse im Zeitraum von 2013 bis 2019 ein Plus von rund 15 % erreicht werden:

- Die Globalbudgeterlöse (aus den Erlösen der Leistungsvereinbarungen, der Studienbeitragsersätze, der Studienbeiträge sowie der Hochschulraumstrukturmittelprojekte) konnten in Summe um rund 14 % erhöht werden.
- Die Forscher_innen an der Universität Innsbruck waren bei der Einwerbung von Drittmitteln sehr erfolgreich: 2019 betrug die Drittmittelerlöse aus §26- und §27-Projekten rund € 49,4 Mio. Das entspricht einem Anstieg von rund 12 % gegenüber 2013 (rund € 44,1 Mio.).
- Durch die Ausweitung des Weiterbildungsangebotes (Universitätslehrgänge, -kurse und -seminare) stiegen die Erlöse seit 2013 um rund 15 %.
- Letztlich konnten auch bei den sonstigen Erlösen, wie z. B. bei den Erlösen des Universitätszentrums Oberurgl oder des Universitätssportinstituts, ein Plus von in etwa 34 % erreicht werden (2013: rund € 8,1 Mio.; 2019: rund € 10,9 Mio.).

Auf der Aufwandsseite hingegen fiel der Anstieg aufgrund eines sehr bedachtsamen Einsatzes der Mittel gemäßiger aus, wodurch das Ziel einer weiteren Stärkung des Eigenkapitals und der Eigenmittel (u. a. auch um für zu erwartende Entwicklungen gerüstet zu sein) der Universität Innsbruck erreicht werden konnte:

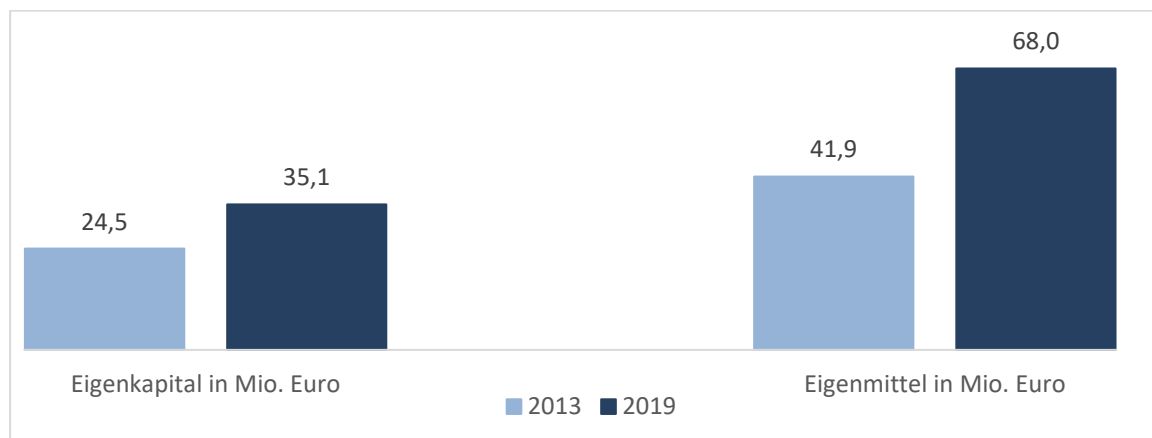


Abb. 2: Höhe des Eigenkapitals (Position A. der Passivseite der Bilanz) und der Eigenmittel (Summe der Positionen A. Eigenkapital und B. Investitionszuschüsse der Passivseite der Bilanz) in den Jahren 2013 und 2019. Quelle: Rechnungsabschlüsse 2013 und 2019 der Universität Innsbruck; Berechnung der Eigenmittel laut Rechnungsabschlussverordnung der Universitäten (Univ. RechnungsabschlussVO)

Zudem konnten durch die konsequente Bildung zusätzlicher Rückstellungen (für in die Zukunft bereits getätigte Zusagen wie z. B. Berufungszusagen etc.) beziehungsweise passiver Rechnungsabgrenzungen sowie durch die Erhöhung bestehender Rückstellungs- und passiver Rechnungsabgrenzungspositionen in der Bilanz Risiken noch weiter verringert werden:

- Im Zeitraum 2013 bis 2019 stiegen die Rückstellungen um in etwa 64 % von rund € 34,3 Mio. auf rund 56,1 Mio. Neben dem Anstieg der Rückstellungen für Personalverpflichtungen im Ausmaß von rund € 9,7 Mio. wurden vor allem im Bereich der sonstigen Rückstellungen zusätzliche Rückstellungen

gebildet (z. B. die ab 2014 gebildete Rückstellung für die berufenen Professor_innen, die 2019 mit rund € 10,5 Mio. dotiert war).

- Die Passiven Rechnungsabgrenzungen konnten im selben Zeitraum nahezu verdoppelt werden (von rund € 29,2 Mio. im Jahr 2013 auf rund € 57,6 Mio. im Jahr 2019). Neben dem Anstieg von bestehenden passiven Rechnungsabgrenzungspositionen, wie beispielsweise bei den Forschungsförderungsmitteln, waren auch hier vor allem zusätzliche Positionen (z. B. die Abgrenzung für die Sachmittelzuweisung an die Fakultäten ab 2014) für diesen Zuwachs ausschlaggebend.

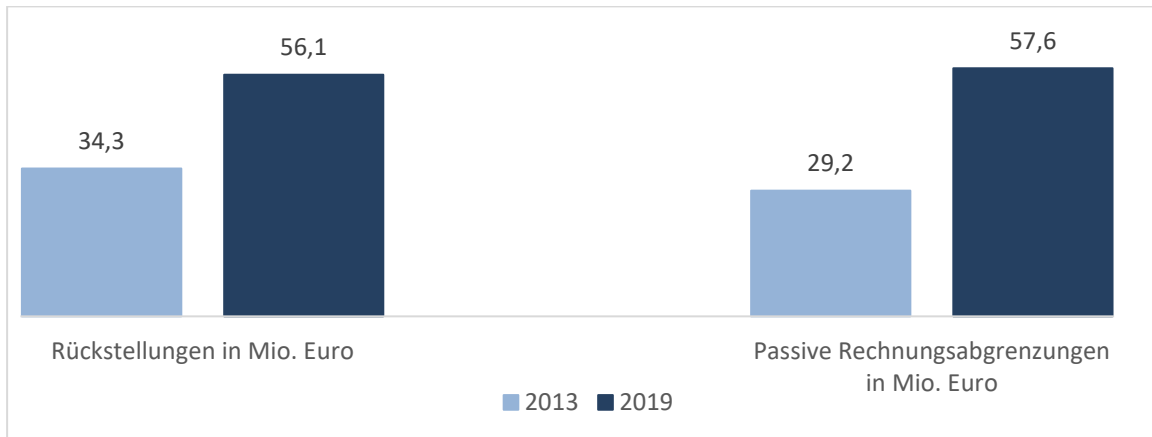


Abb. 3: Höhe der Rückstellungen (Position C. der Passivseite der Bilanz) und der passiven Rechnungsabgrenzungen (Position E. der Passivseite der Bilanz) in den Jahren 2013 und 2019. Quelle: Rechnungsabschlüsse 2013 und 2019 der Universität Innsbruck.

Die angestrebte substantielle Verbesserung wesentlicher Finanzkennzahlen konnte somit erreicht werden, im wesentlich durch effizienten Einsatz der Mittel. Dies gelang unter den bekannt schwierigen finanziellen Rahmenbedingungen und bei einem starken Anstieg der Leistungen der Universität Innsbruck in Forschung und Lehre und der damit verbundenen Erhöhung des Bedarfs an Personal, Sachmittel und Infrastruktur.

Mittelherkunft und Mittelverwendung

Die Universität Innsbruck wird aus drei Quellen finanziert: Globalbudget (Mittelzuweisung durch den Bund), Drittmittelerlöse und sonstige selbst erwirtschaftete Einnahmen. Im Jahr 2019 ergab sich folgende Verteilung der Erlöse:

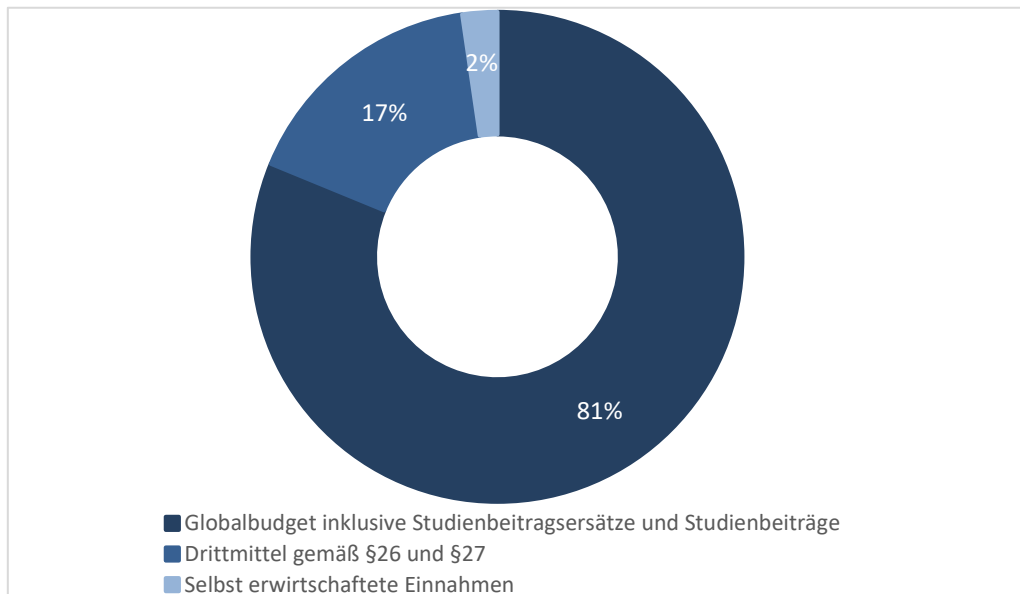


Abb. 4: Verteilung der Mittelherkunft an der Universität Innsbruck. Quelle: SAP BW; Berechnung aus der Gewinn- und Verlustrechnung 2019.

Hinsichtlich der Mittelverwendung wurden 2019 mehr als zwei Drittel für Personalkosten inklusive der Lehre ausgegeben. In etwa 14 % fließen in den Gebäudebetrieb (Mieten, Energie, Betriebskosten, Reinigung), rund 12 % wurden für Sachaufwand (z. B. Fremdleistungen, Materialkosten, Reisen) und ca. 6 % für die Abschreibung von Investitionen aufgewendet.

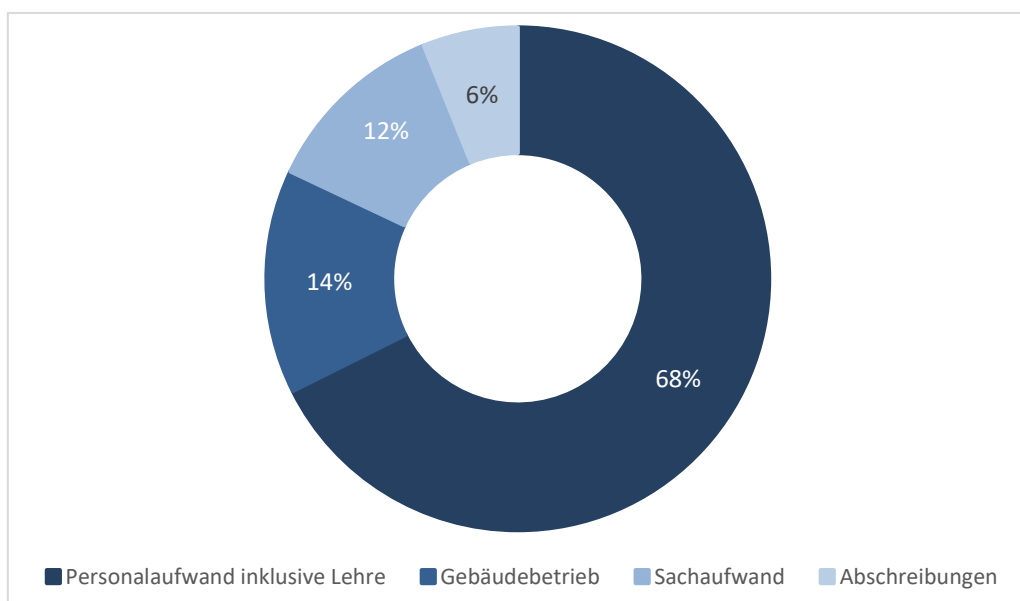


Abb. 5: Verteilung der Mittelverwendung an der Universität Innsbruck. Quelle: SAP BW; Berechnung aus der Gewinn- und Verlustrechnung 2019.

Ausblick

Das Budget der Leistungsvereinbarung 2019–2021 hat sich aufgrund der Einführung des Systems Studienplatzfinanzierung wesentlich erhöht. Mit einem Plus von 15,5 % gegenüber dem Budget in der Leistungsvereinbarungsperiode 2016–2018 lag die Universität Innsbruck über dem österreichweiten Durchschnitt. Auch die Analyse mehrerer Leistungsvereinbarungsperioden in Folge zeigt dieselbe positive Entwicklung.

Die vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) in der Leistungsvereinbarungsperiode 2019–2021 begonnene Universitätsfinanzierung NEU und der damit verbundene deutliche Anstieg des Budgets bietet der Universität Innsbruck die Chance, die Qualität in Forschung und Lehre noch weiter zu erhöhen. Die zusätzlich verfügbaren Mittel werden seitens der Universität Innsbruck konsequent und zielgerichtet in die nachhaltige Verbesserung der Studien-, Lehr- und Forschungsbedingungen investiert.

Die vom BMBWF zur Verfügung gestellte Erhöhung des Budgets ist aber auch mit der Erreichung von Zielwerten bei den beiden Basisindikatoren „Prüfungsaktive Studien“ und „Ausgewählte Verwendungen im Bereich des wissenschaftlichen Personals“ verbunden. Rund zwei Drittel des in der Leistungsvereinbarung 2019–2021 verhandelten Globalbudgets werden über die beiden Indikatoren vergeben, weshalb diese eine sehr hohe Bedeutung für eine weiterhin ausreichende Finanzierung der Universität Innsbruck haben werden und die Universität diesbezüglich auch eine Reihe von entsprechenden Maßnahmen rechtzeitig erfolgreich (siehe die Studierendenzahlen und Prüfungsabschlüsse in den letzten zwei Jahren) eingeführt hat.

Die Universität Innsbruck hat bereits vor der Implementierung der Universitätsfinanzierung NEU wichtige Schritte in eine Verbesserung der Betreuungsrelationen (und damit verbunden auch Maßnahmen zur Erhöhung der Zahl der prüfungsaktiven Studierenden) sowie eine weitere Stärkung der Forschungsleistungen gesetzt und bereits in der Leistungsvereinbarungsperiode 2016–2018 begonnen, zusätzliche Stellen im wissenschaftlichen Personal zu besetzen.

Betrachtet man die Entwicklung des wissenschaftlichen Personals sowie der Studierenden und der Absolvent_innen über einen längeren Zeitraum ab Beginn der Leistungsvereinbarungen im Jahr 2007, ist diese Entwicklung in der untenstehenden Grafik gut ersichtlich. Der sprunghafte Anstieg im Bereich der Studienabschlüsse zu Beginn des letzten Jahrzehnts war durch die Umstellung auf das dreistufige Bologna-Studiensystem (Bachelor, Master, Doktor/PhD) bedingt.

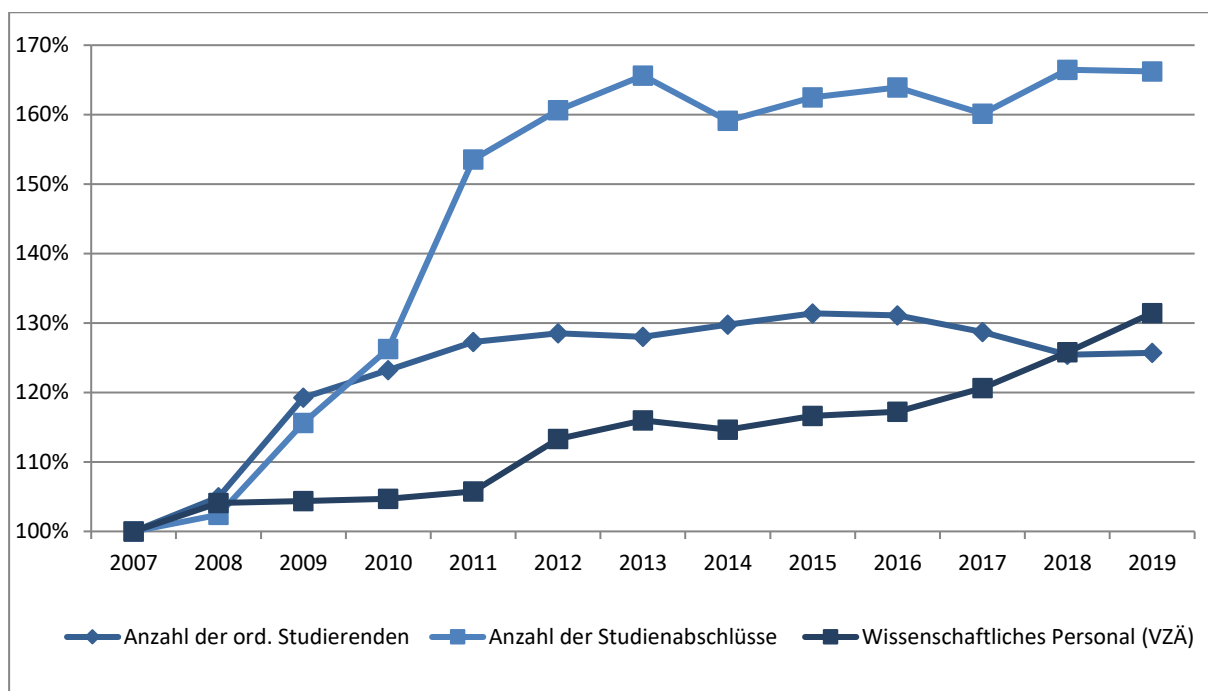


Abb. 6: Veränderung der Anzahl der ordentlichen Studierenden, der Studienabschlüsse (Bachelor-, Master-, Diplom- und Doktoratsabschlüsse) sowie des wissenschaftlichen Personals (Vollzeitäquivalente); 2007=100; Quelle: Kennzahlen aus uni:data

Die Universität Innsbruck befürwortet die durch die Universitätsfinanzierung NEU geschaffene transparente, nachvollziehbare und sachgerechte Anreize setzende Finanzierungssystematik. Der erfolgte Einstieg in eine kapazitätsorientierte, studierendenbezogene Universitätsfinanzierung mit den seitens des BMBWF verfolgten Zielen hinsichtlich einer Qualitätsverbesserung in Lehre und Forschung, einer Steigerung der prüfungsaktiven Studien, einer verbesserten Steuerung und Planung der Kapazitäten wird seitens der Universität Innsbruck positiv gesehen.

Aufgrund der COVID-19-Pandemie ist jedoch damit zu rechnen, dass die zweite Stufe der Universitätsfinanzierung NEU, welche für die Leistungsvereinbarung 2022–2024 geplant war, nicht in vollem Ausmaß erfolgen wird. Die Herausforderung wird daher darin liegen, die bisher erfolgreich verfolgte aktive und gestaltende Budgetpolitik trotz eines schwierigen Umfelds fortzuführen und Freiräume für strategisch wichtige Projekte zu schaffen. Die Budgets und Planungen für die kommenden Jahre werden entlang der verfügbaren Mittel aus den Leistungsvereinbarungen 2022–2024 und 2025–2027 rechtzeitig diskutiert und festgelegt werden.

5 Universitätsentwicklung 2022–2024

5.1 Lehre

Strategisches Ziel: Exzellenz in der Lehre		
Aktionsfelder und Vorhaben		
LEHRANGEBOT	LEHR- & LERNFORMEN	STUDENT-LIFE-CYCLE
<ul style="list-style-type: none">• Attraktive Studien im nationalen & internationalen Kontext• Verbesserung der Studierbarkeit• Stärkung fächerübergreifender Schlüsselkompetenzen	<ul style="list-style-type: none">• Rahmenbedingungen für Digitale Lehre & Digitales Lernen• Förderung innovativer Lehre• Attraktive Lernumgebungen schaffen	<ul style="list-style-type: none">• VorBildung• AusBildung• WeiterBildung

Abb. 7: Die drei Aktionsfelder mit zugehörigen Vorhaben im Rahmen des strategischen Ziels „Exzellenz in der Lehre“, eigene Grafik.

Bezug zum gesamtösterreichischen Entwicklungsplan (GUEP):

- ➔ Systemziel 1: Weiterentwicklung und Stärkung des Hochschulsystems
- ➔ Systemziel 2: Stärkung der universitären Forschung
- ➔ Systemziel 3: Verbesserung der Qualität und Effizienz der universitären Lehre
- ➔ Systemziel 4: Förderung des wissenschaftlichen und künstlerischen Nachwuchses
- ➔ Systemziel 5: Ausbau des Wissens- und Innovationstransfers sowie der Standortvorteile
- ➔ Systemziel 6: Steigerung der Internationalisierung und der Mobilität
- ➔ Systemziel 7: Gesellschaftliche Verantwortung der Universitäten

5.1.1 Aktionsfeld: Lehrangebot

Die Stärke des Lehrangebots an der Universität Innsbruck liegt sowohl in seiner fachlichen Tiefe (Forschungsschwerpunkte) als auch in seiner Breite und Vernetzung zwischen den Disziplinen. Laufend weiterentwickelte zukunftsgerichtete Curricula bilden diese Stärken ab und eröffnen gleichzeitig Freiräume für Studierende, um ihren individuellen Interessen und Neigungen nachgehen zu können.

Attraktive Studien im nationalen & internationalen Kontext

Die Universität Innsbruck hat in den vergangenen Jahren unter den Schlagwörtern „Curricula neu“ bzw. „window of opportunity“ in vielen Studien ein 30-ETCS-Credit-Fenster zur freien (inhaltlichen) Gestaltung (Ergänzung/Wahlpaket, Vertiefung) bzw. zur Förderung der Mobilität und Internationalisierung implementiert. Unter Beachtung der jeweiligen Fachkulturen bietet sie damit allen Studierenden und Forschenden eine Curriculumsarchitektur, wie sie nur von forschungsstarken Volluniversitäten ausgefüllt werden kann. Die Flexibilität und Attraktivität dieser curricularen Architektur haben sich nicht zuletzt im Zusammenhang mit den Internationalisierungsbemühungen im Kontext der European Universities Initiative gezeigt (siehe dazu 5.7).

Dieses Modell national und international attraktiver Studien soll insbesondere im Hinblick auf die weitere Stärkung und Sichtbarmachung der Verschränkung von Forschung und Lehre (scientific track), der Anwendungsbereiche und -möglichkeiten (professional track), der Individualisierbarkeit (individual track) und

der stärkeren Teilhabe unterrepräsentierter Studierendengruppen¹ im Sinne der Diversität weiterentwickelt und auf Curricula erweitert werden, die noch kein „window of opportunity“ aufweisen. Dabei handelt es sich um keine Vorgabe, sondern um eine Gestaltungsmöglichkeit im Rahmen der Curriculumsarchitektur.

Verbesserung der Studierbarkeit

Die Universität Innsbruck gewährleistet strukturelle Rahmenbedingungen, die es den Studierenden ermöglichen, bei entsprechendem Arbeitseinsatz ihren Abschluss in der gesetzlich vorgesehenen Studiendauer zu erlangen. Bei der Ausgestaltung dieser Rahmenbedingungen werden insbesondere auch die Bedürfnisse einer heterogenen Studierendenschaft berücksichtigt. Im Sinne einer weiteren Verbesserung der Studierbarkeit werden insbesondere Maßnahmen in den folgenden Bereichen gesetzt:

- Information, Beratung, Unterstützung und Betreuung der Studierenden,
- Curriculumsgestaltung und -umsetzung,
- Studienorganisation,
- Unterstützung der Forscher_innen sowie Lehrenden für die Umsetzung, innovativer und sozial inklusiver Lehr- und Lernkonzepte sowie
- Barrierefreiheit der angebotenen Leistungen

Im Rahmen der Curriculumsgestaltung und -umsetzung stehen die Lernergebnisorientierung und Studierendenorientierung, die Überprüfung von Voraussetzungsketten, die Angemessenheit und Verhältnismäßigkeit des Workloads sowie eine im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten weiterentwickelte Studiengang- und Orientierungsphase im Fokus.

Klare und verständliche Curricula mit expliziter Lernergebnisorientierung bilden zudem eine Grundlage für die Ermöglichung der Anerkennung von Lernergebnissen, die auch außerhalb des universitären, formalen Bildungssystems bzw. im Rahmen nichtformaler oder informeller Lernprozesse erworben wurden.

Die Sicherstellung und Transparenz qualitätsgesicherter, vertikaler und horizontaler Durchlässigkeit im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben und Möglichkeiten tragen maßgeblich zur Öffnung der universitären Studien für unterrepräsentierte Studierendengruppen bei und verstärken die im Rahmen von „Curricula neu“ implementierten Maßnahmen und Bausteine zur Internationalisierung sowie Flexibilisierung und Individualisierung. Dazu zählen insbesondere Vertiefungen, Ergänzungen bzw. Wahlpakete wie auch die „windows of opportunity“, die die eigenverantwortliche Gestaltungsmöglichkeit der Studierenden transparent darstellen und dadurch verstärkt ermöglichen.

Stärkung fächerübergreifender Schlüsselkompetenzen

Unsere Gesellschaft steht vor globalen, grenzüberschreitenden Herausforderungen, die nur gemeinsam und auf globaler Ebene angegangen werden können. Dazu zählen etwa das Erreichen der Nachhaltigkeitsziele im Kontext der Sustainable Development Goals (SDGs) oder die Bekämpfung der Corona-Pandemie und deren Folgen.

Die Vielfalt und Diversität an der Universität Innsbruck soll in Zukunft verstärkt dazu beitragen, alle Studierenden durch aktives, kollaboratives Lernen und Forschen zu befähigen, sich einerseits in der eigenen Disziplin selbstständig und kritisch – auch bezüglich der eigenen Denk- und Handlungsmuster – zu bewegen und sich andererseits trans- und interdisziplinär auszutauschen. Dies setzt die fächerübergreifende Vermittlung kritischen und analytischen Denkens voraus.

¹ Vgl. hierzu hinsichtlich der verwendeten Begrifflichkeiten: Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft: Nationale Strategie zur sozialen Dimension in der Hochschulbildung. Für einen integrativeren Zugang und eine breitere Teilhabe. Wien 2017, [https://www.bmbwf.gv.at/dam/jcr:c9a80638-7c6c-4a3f-912b-8884ccc1ed2a/Nationale%20Strategie%20\(PDF\).pdf](https://www.bmbwf.gv.at/dam/jcr:c9a80638-7c6c-4a3f-912b-8884ccc1ed2a/Nationale%20Strategie%20(PDF).pdf).

Die Absolvent_innen der Universität Innsbruck sollten befähigt sein, über disziplinäre Grenzen hinweg Verantwortung für die fachliche und gesellschaftliche Weiterentwicklung zu übernehmen. So können sie einen maßgeblichen Beitrag für die Bewältigung globaler Herausforderungen leisten.

Dies setzt sowohl bei Studierenden als auch bei Lehrenden und Forscher_innen entsprechende Fach- und Methodenkompetenzen voraus und bedingt flankierende didaktische Kompetenzen bzw. entsprechende Sozialkompetenz. Ein Basisangebot solcher Schlüsselkompetenzen – zu denen etwa auch digitale Kompetenzen, Gender- und Diversitätskompetenz, Entrepreneurial Skills oder jene betreffend der SDGs sowie Societal Challenges zählen – soll im Rahmen aller Curricula in der Studieneingangs- und Orientierungsphase (STEOP) geprüft und entwickelt werden.

5.1.2 Aktionsfeld: Lehr- und Lernformen

Als international anerkannte, forschungsstarke Institution mit ebenso starker regionaler Verankerung bekennt sich die Universität zu den Stärken und Potenzialen der Präsenzlehre. Als moderne Universität hat sie zudem – insbesondere im Bereich der Lehre und des Lernens – die vielfältigen didaktischen Einsatzmöglichkeiten der Digitalisierung erkannt, ohne dabei deren Gefahren und (soziale) Exklusionsmechanismen zu verkennen.

Rahmenbedingungen für digitales Lehren und Lernen

Der verstärkte Einsatz digitaler Technologien und Methoden bringt eine Reihe an Herausforderungen, bietet aber auch vielfältige Chancen. Er unterstützt im Rahmen der Internationalisierungsbemühungen neue Mobilitätsformen und hat das Potential im Zusammenhang mit Diversitäts- und Inklusionsfragen einen maßgeblichen Beitrag zu leisten. Dies allerdings nur, sofern diese Herausforderungen angenommen und beim Einsatz digitaler Technologien und Methoden entsprechend berücksichtigt werden. Die didaktische Expertise im digitalen Unterrichten soll daher ausgebaut werden und somit stärker zum Einsatz kommen (siehe dazu auch Kapitel 5.5.3 Intensivierung der digitalen Lehre).

Förderung innovativer Lehre

Der Einsatz innovativer Lehr- und Lernformen erfordert neben der Modernisierung (studien)rechtlicher Rahmenbedingungen – wie etwa des Universitätsgesetzes (UG), der Satzung, Verordnungen oder Richtlinien – das Setzen organisatorischer, infrastruktureller und personeller Akzente. Zukünftig werden daher vermehrt unterstützende Beratungs-, Fortbildungs- und Austausch-Angebote zu Verfügung gestellt, um innovative und sozial inklusive Lehransätze unter Wahrung der Freiheit der Lehre zu fördern.

Der Ansatz lautet hierbei, geeignete Lehr- und Lernsettings zu nützen, welche auf den Stärken der Lehrenden aufbauen und die Anforderungen der Disziplin genauso wie die Heterogenität der Studierenden berücksichtigen. Dabei werden die vorhandenen Gegebenheiten berücksichtigt, insbesondere die zur Verfügung stehenden Räume – wobei unter Räumen sowohl physische als auch virtuelle Räume verstanden werden und deren Einsatz evaluiert wird.

Innovative Lehre wird in der Studierendenorientierung und Lernergebnisorientierung, aber auch in der Weiterentwicklung der Prüfungskultur sichtbar. Insbesondere die Balance zwischen Lehrveranstaltung und Prüfungsmodus – analog, digital, individuell – ist in diesem Lichte kontinuierlich zu evaluieren und unbeschadet etwaiger Qualitätsansprüche weiterzuentwickeln. Darüber hinaus werden Überlegungen angestellt, inwiefern Weiterentwicklungen im Bereich innovative Lehre stärkere Sichtbarkeit sowie Berücksichtigung in inneruniversitären Bewertungs- und Leistungsschemata finden können.

Attraktive Lernumgebungen

Klassische Raumsituationen an Universitäten, also Anwesenheiten, stellen einen kritischen Faktor, nicht nur für die Forschung, sondern auch für die Lehre und das Lernen dar. Dies alleine erhöht schon den Wert universitärer

Präsenzlehre. Präsenzlehre bietet den Rahmen für einen „echten“ Austausch zwischen Lehrenden und Lernenden und sollte deshalb nie auf eine reine Wissensweitergabe reduziert werden. Insbesondere aufgrund der sozialen und persönlichen Qualität bzw. des interaktiven Potenzials muss Präsenzlehre auch weiterhin eine entsprechende Würdigung erfahren.

Durch die steigende Bedeutung digitalen Lehrens und Lernens ist es jedoch notwendig, einen Prozess zur Raumreflexion im Zusammenhang mit Präsenzlehre und dem möglichen Einsatz digitaler Lehr- und Lernmethoden anzustoßen. Dieser kann zu einer dynamischeren und individuelleren Handhabung von Ressourcen und damit zu freiwerdenden Raumkapazitäten führen, die als neue (Lern-)Umgebungen – insbesondere für Studierende – zur Verfügung stehen.

5.1.3 Aktionsfeld: Student-Life-Cycle

Oft wird unter Student-Life-Cycle bzw. unter dem „studentischen Lebenszyklus“ ein Konzept verstanden, welches die organisatorischen und technisch-administrativen Prozesse beginnend mit der Anwerbung und Zulassung der Studierenden bis hin zum Status als Alumni beschreibt. Diese Perspektive soll an der Universität Innsbruck zukünftig um einen sozialen und pädagogischen Aspekt und in Übereinstimmung mit den Aktionsfeldern „Lehrangebot“ und „Lehr- und Lernformen“ sowie den Third-Mission-Aktivitäten erweitert werden. Auch die standortspezifischen Rahmenbedingungen sind in diesem Kontext zu berücksichtigen.

VorBildung

Der Übergang von der Schule oder einem Beruf zur Universität ist unter anderem durch Erwartungen, Studierbefähigung, Studierfähigkeit und Diversitätsproblematik gekennzeichnet. Es gilt, bildungsnahe wie auch bildungsferne Gruppen für Bildung, Wissenschaft und Berufe mit akademischer Ausbildung zu interessieren und zu motivieren.

Vorrangiges Ziel in dieser Phase („VorBildung“) ist es, die Erwartungshaltungen transparent zu machen und die Basis für die Bindung der Zielgruppen an die Universität zu legen. Je näher oder ferner man persönlich einem möglichen Universitätsstudium ist, umso individueller sind dabei die Formate. Sie reichen von breiter Wissensvermittlung (Pop-up-University, Unsere Uni vor Ort), über Gruppeninformationen (junge Uni, Messebesuche, Sommertechnikum etc.) bis hin zu Ad-personam-Formaten (z. B. Talentescout) und Aufbau- bzw. Brückenkursen. Ein besonderes Anliegen ist in diesem Zusammenhang die Intensivierung der Kooperation mit den Bildungsdirektionen in Tirol und Vorarlberg, unter anderem im Rahmen einer Begabtenförderung. Entsprechende Formate sollen mit Partner_inneneinrichtungen weiter diskutiert und gemeinsam entwickelt werden.

Von Maßnahmen zur Ermöglichung eines gerechteren Zugangs zu tertiärer Bildung über solche zur „Angleichung“ der Erwartungshaltungen bis zu neuen Orientierungsmöglichkeiten und Vorbereitungsangeboten reicht das weiterzuentwickelnde Spektrum. Die dadurch gesetzten Maßnahmen erhöhen die Verbleiberate künftiger Studierenden und wirken sich positiv auf die Prüfungsaktivität aus.

AusBildung

Die Orientierung im Hochschulsystem, die (fachliche) Sozialisation und der Aufbau neuer Kontakte bedürfen intensiver Betreuung und Kommunikation im Studium, insbesondere zu Studienbeginn. Das bereits begonnene Vorhaben eines umfassenden Buddy Systems unter Einbeziehung aller wissenschaftlichen Mitarbeiter_innen soll daher – gestützt auf Lernanalyse-Systemen – vorangetrieben und damit ein zusätzliches Lehr- und Lern-Netzwerk gebildet werden. Dieses kann auch zur Weiterentwicklung und Festigung einer breiten vielfältigen Feedbackkultur beitragen.

Eine etwaige, sich daraus ableitende Reorganisation von Studium und Lehre muss mit dem Anspruch erfolgen, die Abbruchquote zu vermindern und die Verbleiberate zu erhöhen. Lernen bedeutet gerade an Universitäten

Sozialisation bzw. Integration in eine Fachkultur. Lehrzeiten und Lernzeiten sollen verstärkt so organisiert werden, dass eine Flexibilisierung der Lehrorganisation und -zeiten gefördert werden kann. Nicht zuletzt deswegen muss auf allen Ebenen an der gesamtuniversitären Lehr- und Lernkultur weitergearbeitet und dies durch entsprechende Fortbildungsangebote für Lehrende unterstützt werden. Hierbei ist die Gründung eines „Lehreservicecenters“ zu überlegen und vorzusehen.

WeiterBildung

Mit einem erfolgreichen Studienabschluss erfolgt der Übertritt auf ein anderes Studienniveau und/oder der Übertritt in die Berufswelt. Die universitäre Weiterbildung im Sinne des lebenslangen Lernens begleitet die Absolvent_innen dabei weiter und ist wichtiger Teil des Career-Development. Unter Letzterem sind in diesem Zusammenhang die Entwicklungsmöglichkeiten bzw. Berufswege innerhalb und außerhalb des Hochschulbereichs zu verstehen, die auch entsprechende Entrepreneurship-Aktivitäten umfassen (siehe dazu auch Kapitel 5.4.3 und 5.4.6).

Die universitäre Weiterbildung adressiert neben Personen mit tertiärem Bildungsabschluss auch Personen mit berufsbezogenem oder bildungsinteressiertem Hintergrund. Durch forschungshinterlegte, durchlässige und mit den Zielgruppen abgestimmte (Weiter-)Bildungsangebote werden diese an die Universität gebunden, geben deren Leistungsfähigkeit eine breitere Sichtbarkeit in der Gesellschaft und erfüllen einen gesamtgesellschaftlich wahrgenommenen Bildungsauftrag. Die gesamtuniversitäre Positionierung der Weiterbildung wird in diesem Lichte laufend evaluiert und gegebenenfalls an geänderte Herausforderungen inhaltlich wie auch organisatorisch angepasst.

5.2 Forschung

Strategisches Ziel: Exzellenz in der Forschung		
Aktionsfelder und Vorhaben		
PROFILBILDUNG	FORSCHUNGSUMFELD	FORSCHUNGSPERSONAL
<ul style="list-style-type: none">• Weiterentwicklung des Forschungsschwerpunktsystems• Aktive Beteiligung an der österreichischen Exzellenzinitiative sowie Stärkung von Potenzialbereichen• Einbeziehung der SDG Perspektive bzw. Societal Challenges	<ul style="list-style-type: none">• Ausbau sowie Erneuerung der Forschungsinfrastruktur• Gezielte Aktivitäten zur Beteiligung an nationalen und internationalen Forschungsförderungsprogrammen• Ausbau der Forschungsservices	<ul style="list-style-type: none">• Rekrutierung und Förderung von exzellenten Wissenschaftler_innen aller Karrierestufen• Ausbau der internen Doktoratskollegs• Gezielte Maßnahmen zur Karriereentwicklung inkl. Frauenförderprogramme

Abb. 8: Die drei Aktionsfelder mit zugehörigen detaillierteren Vorhaben zur Sicherung des strategischen Zieles der exzellenten Forschung im Rahmen des EP 2022+, eigene Grafik.

Bezug zum GUEP:

- ➔ Systemziel 1: Weiterentwicklung und Stärkung des Hochschulsystems
- ➔ Systemziel 2: Stärkung der universitären Forschung
- ➔ Systemziel 4: Förderung des wissenschaftlichen und künstlerischen Nachwuchses
- ➔ Systemziel 5: Ausbau des Wissens- und Innovationstransfers sowie der Standortvorteile
- ➔ Systemziel 6: Steigerung der Internationalisierung und der Mobilität
- ➔ Systemziel 7: Gesellschaftliche Verantwortung der Universitäten

5.2.1 Aktionsfeld: Forschungsprofil

Weiterentwicklung des Forschungsschwerpunktsystems

Profilbildung in der Forschung erfolgt an der Universität Innsbruck seit mehr als einem Jahrzehnt über die Einrichtung von Forschungsschwerpunkten (FSP), Forschungsplattformen (FP) und Forschungszentren (FZ). Dieses Modell eines dreistufigen, fakultätsübergreifenden Schwerpunktsystems ist Träger und Motor der Forschungsleistungen an der Universität Innsbruck. Es hat sich in vielerlei Hinsicht als geeignetes Instrument zur strukturellen Abbildung von aktuellen Forschungsthemen und -trends und zur Erschließung von zukünftigen Potenzialbereichen erwiesen. Aufgrund der Integration von internen Doktoratskollegs in diese Struktur konnte auch der frühzeitige Zugang für Nachwuchswissenschaftler_innen zur Spitzenforschung sichergestellt werden.

Mit Stand 25.9.2020 sind an der Universität Innsbruck sechs Forschungsschwerpunkte, vier Forschungsplattformen, 44 Forschungszentren und 17 Doktoratskollegs eingerichtet, wobei der Großteil der Forschungszentren und der Doktoratskollegs einem übergeordneten Schwerpunkt oder einer Plattform zugeordnet sind und somit quasi Subeinheiten der größeren Verbünde darstellen.

Forschungsschwerpunkte

1. Alpiner Raum
2. Centrum für Molekulare Biowissenschaften Innsbruck (CMBI)
3. Digital Science Center (DiSC)
4. Kulturelle Begegnungen – Kulturelle Konflikte
5. Physik

6. Scientific Computing

Forschungsplattformen

1. Empirische und Experimentelle Wirtschaftsforschung
2. Center Interdisziplinäre Geschlechterforschung Innsbruck (CGI)
3. Material- und Nanowissenschaften
4. Organizations & Society

Forschungszentren

1. Accounting Theory & Research
2. Alpine Infrastructure Engineering
3. Alpinsport
4. Ancient Worlds Studies and Archaeologies (AWOSA)
5. Astro- und Teilchenphysik
6. Berglandwirtschaft
7. Bildung, Generation, Lebenslauf (BGL)
8. Computational Engineering
9. Digital Humanities
10. Dimensionen des Literaturtransfers: Übertragung, Vermittlung, Rezeption
11. Empirische Wirtschaftsforschung und Ökonometrie
12. Europäische Integration
13. Europakonzeptionen
14. Experimentelle Ökonomik und angewandte Spieltheorie
15. Finanzmärkte und Risiko
16. Föderalismus – Politik und Recht
17. Friedens- und Konfliktforschung
18. Geogene Dynamik – geogene Stoffe
19. Gesundheit und Prävention über die Lebensspanne
20. Globaler Wandel – regionale Nachhaltigkeit
21. HiMAT – The History of Mining Activities in the Tyrol and adjacent areas: Impact on Environment and Human Societies
22. Hochleistungsrechnen
23. Informatik
24. Information Systems for Connected Work and Life
25. Innovative Baustoffe, Bauverfahren und Konstruktionen
26. Ionen- und Plasmaphysik/Angewandte Physik
27. Klima – Kryosphäre und Atmosphäre
28. Kulturen in Kontakt (KiK)
29. Liechtensteinisches Recht
30. Medical Humanities
31. Medizin- und Gesundheitsrecht
32. Migration und Globalisierung
33. Nachhaltiges Bauen
34. Ökologie des Alpenen Raums
35. Organisationsforschung
36. Quantenphysik
37. Religion – Gewalt – Kommunikation – Weltordnung
38. Social Theory
39. Spheres of Governance: Institutions and Agency
40. Strategische Führung, Innovation und Marke

41. Synagoge und Kirchen – Grundlagen und Fragen zu einheitsstiftenden Faktoren in Judentum und Christentum
42. Tourismus und Freizeit
43. Umweltforschung und Biotechnologie
44. Umweltökonomik und regionale Entwicklung

Doktoratskollegs

1. Ageing and Regeneration
2. Alpine Biology and Global Change
3. Austrian Studies
4. Biointeractions from Basics to application
5. Computational Interdisciplinary Modelling
6. Dynamiken von Ungleichheit und Differenz im Zeitalter der Globalisierung
7. Geschlecht und Geschlechterverhältnisse in Transformation: Räume – Relationen – Repräsentationen
8. Grenzen, Grenzverschiebungen und Grenzüberschreitungen in Sprache, Literatur, Medien
9. Liechtensteinisches Recht
10. Medizinrecht und Gesundheitswesen
11. Mountain Climate and Environment
12. Natural Hazards in Mountain Regions
13. Organizing the Digital
14. Political Institutions and Leadership in a Contingent World
15. Reaktivität und Katalyse
16. Religionsphilosophie

Die genannten Forschungsschwerpunkte und Forschungsplattformen vereinen durch ein Zusammenspiel aus strategischer Schwerpunktsetzung und Bottom-up-Initiativen bis zu 100 Habilitierte und behandeln die zentralen Forschungsthemen der Universität Innsbruck: Gebirgsforschung, Klimaforschung und Nachhaltigkeit im FSP Alpiner Raum; Life Sciences im FSP Centrum für Molekulare Biowissenschaften Innsbruck; Geistes- und Kulturwissenschaften im FSP Kulturelle Begegnungen – Kulturelle Konflikte; Physik im FSP Physik; Digitalisierung in den FSP Digital Science Center und FSP Scientific Computing (Digitalisierung); Sozial- und Wirtschaftswissenschaften in den FP Empirische und Experimentelle Wirtschaftsforschung bzw. FP Organizations & Society; Geschlechterforschung in der FP Center Interdisziplinäre Geschlechterforschung Innsbruck und Materialwissenschaften in der FP Material- und Nanowissenschaften.

Mit der Veröffentlichung des vorliegenden Entwicklungsplans werden die Forschungsschwerpunkte wie folgt erweitert:

7. EPoS – Economy, Politics & Society (Wirtschaft, Politik & Gesellschaft)
8. Gesundes Altern, Regeneration und Prävention

Die entsprechenden internen Gremienbeschlüsse für die notwendige Änderung des Organisationsplans sowie die in diesem Zuge verbundenen Anpassungen im Bereich der Forschungsplattformen und -zentren werden hierzu parallel verfolgt.

Aktive Beteiligung an der österreichischen Exzellenzinitiative sowie Stärkung von Potenzialbereichen

Die Universität Innsbruck wird ihre Stärkefelder weiterhin organisatorisch, finanziell und infrastrukturell bündeln und diese durch eine gezielte Berufungspolitik, die Einwerbung von Stiftungsprofessuren, die Gründung von auf Forschungsergebnissen basierenden Unternehmen und die gezielte Einwerbung von externen Forschungsmitteln ausbauen. Besonderes Augenmerk wird in den nächsten Jahren unter anderem einerseits der Schärfung der Forschungsstrukturen im Bereich der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften bzw. im Bereich der Life Sciences geschenkt, andererseits hat es sich die Universität Innsbruck zum Ziel gesetzt, noch stärker im Bereich der

Nachhaltigkeitsthemen aktiv zu werden. Die Universität Innsbruck versteht sich als Raum für die Generierung von neuem anwendungsorientiertem und transformativem Wissen, das auch zur Erfüllung der SDG-Ziele unverzichtbar ist. Im Sinne des gesetzlichen Auftrags sowie Selbstverständnisses einer Responsible Science zur Lösung von Problemen des Menschen sowie zur gedeihlichen Entwicklung der Gesellschaft und der natürlichen Umwelt beizutragen, werden mit unterschiedlichen gesellschaftlichen Zielgruppen transdisziplinäre Projekte und Dialoge geführt werden. Dies wird gesamtuniversitär und im Hinblick auf die Einbeziehung einer europäischen Perspektive insbesondere im Rahmen des Aurora Netzwerks und der Aurora European University stattfinden.

Auf Basis dieser bereits etablierten Forschungsverbünde und der weiteren Vorhaben steht die Universität Innsbruck einer österreichischen Exzellenzinitiative positiv gegenüber, da sich einige im Schwerpunktsystem abgebildete Stärkefelder (genannt seien hier beispielhaft die Physik, die Gebirgsforschung und die Wirtschaftswissenschaften) geradezu paradigmatisch als Exzellenzbereiche im nationalen und internationalen Kontext anbieten. Die Universität Innsbruck wird sich aktiv an dieser Initiative beteiligen.

Nicht vergessen wird trotz aller Fokussierungstendenzen auch die fortgesetzte Förderung von Einzelforschenden, die in Teildisziplinen – zum Teil auch abseits des Mainstreams und oft auch mit ungewissem Ausgang („Blue Sky Research“) – alleine oder in kleineren Teams Spitzenleistungen erbringen und dadurch Potenzialbereiche und mögliche zukünftige Schwerpunkte erst erschließen.

Einbeziehung der SDG-Perspektive bzw. Grand Challenges

Siehe dazu Kapitel 5.4.1.

5.2.2 Aktionsfeld: Forschungsumfeld

Ausbau sowie Erneuerung der Forschungsinfrastruktur

Der Ausbau bzw. die Erneuerung der Forschungsinfrastruktur ist wesentlich für die Konkurrenzfähigkeit im internationalen Forschungsraum. Ein Hauptaugenmerk wird daher in den nächsten Jahren auf der Erneuerung und Erweiterung der Forschungsinfrastruktur liegen, zu der nicht nur Forschungsgeräte und Labors, sondern auch entsprechende Ausstattung der Bibliotheken und des Zentralen Informatikdienstes sowie die unterschiedlichen Archive und (Daten-)Sammlungen der Universität Innsbruck zählen.

Da eine Finanzierung von Forschungsinfrastruktur über externe Geldquellen nur in begrenztem Ausmaß möglich ist, wird es auch zukünftig von größter Bedeutung sein, interne Fördermöglichkeiten durch vorausschauende Budgetplanungen zu ermöglichen. Die Universität Innsbruck hat es sich zum strategischen Ziel gesetzt, Infrastrukturmaßnahmen weiterhin über mehrere Schienen zu ermöglichen: Erstens über entsprechende Mittelzuweisungen an die Forschungsschwerpunkte, um durch zwischen mehreren Gruppen abgestimmte Investitionen Synergieeffekte zu erzielen und den Profilbildungsprozess zu unterstützen; zweitens über allgemein geöffnete Ausschreibungen, um Spezialgeräte und Reparaturen zu ermöglichen; drittens durch eine optimale Ausstattung von Neuberufungen; viertens durch eine tragfähige Ausstattung von Zentralem Informatikdienst (ZID) und Bibliothek, die es diesen beiden zentralen Organisationseinheiten ermöglicht, die vielfältigen Voraussetzungen für die erfolgreiche Forschungs- und Lehrtätigkeit auch in der unmittelbaren Zukunft sicherzustellen.

Gezielte Aktivitäten zur Beteiligung an nationalen und internationalen Forschungsförderungsprogrammen

Um den finanziellen Rahmenbedingungen Rechnung zu tragen, werden die infrastrukturellen Investitionen in Abstimmung mit anderen Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen erfolgen. Die Gründung von neuen und die Beteiligung an existierenden regionalen, nationalen und internationalen Forschungsinfrastrukturprojekten und -kooperationen dient ebenfalls der Stärkung der infrastrukturellen Voraussetzungen. Nach dem Vorbild von erfolgreichen Kooperationsprojekten – genannt sei hier beispielhaft der kostenintensive Bereich des Hochleistungsrechnens oder aber auch Konsortien im Bereich der Bibliotheken –

wird sich die Universität Innsbruck dafür einsetzen, ihren Wissenschaftler_innen durch Kooperationen auch weiterhin ein Umfeld zu bieten, das Forschung und Lehre auf höchstem Niveau ermöglicht.

Ausbau der Forschungsservices

Während die Finanzierung des infrastrukturellen Umfelds durch externe Quellen kaum mehr möglich ist, kommt der Einwerbung von externen Personalmitteln für konkrete Forschungsvorhaben zentrale Bedeutung zu. Die Universität Innsbruck motiviert Wissenschaftler_innen, sich in diesem kompetitiven Umfeld zu bewähren, und unterstützt dies durch die Bereitstellung von Anreizsystemen und durch die professionelle Unterstützung bei der Antragstellung durch das projekt.service.büro (z. B. ERC-Grants). Ebenso werden die Wissenschaftler_innen im Bereich der Administration der Forschungsprojekte – von der Vertragserstellung bis zum Projektabschluss – sowie bei der Verwertung der Projektergebnisse (Patente, Lizenzen, Unternehmensgründungen) in bestmöglichem Ausmaß unterstützt. Es ist ein zentrales Anliegen der Universität Innsbruck, die Wissenschaftler_innen im administrativen Bereich der Forschungsprojekte zu entlasten, und sie ist bestrebt, die Services laufend an die steigenden Anforderungen und Aufgaben anzupassen und auszubauen.

5.2.3 Aktionsfeld: Forschungspersonal

Rekrutierung und Förderung von exzellenten Wissenschaftler_innen aller Karrierestufen

Im Zentrum aller Anstrengungen der Universität Innsbruck steht letztlich ihr Personal. Nur bestens ausgebildete und motivierte Mitarbeiter_innen können die zur Verfügung gestellten Infrastrukturen und Ressourcen optimal für Forschungstätigkeiten nutzen, die der Gesellschaft dienen. Die Förderung des gesamten wissenschaftlichen Personals wie auch des den Forschungsprozess unterstützenden allgemeinen Personals ist somit ein zentraler Baustein zur Sicherung des Forschungsstandortes Tirol und Österreich. Dadurch können herausragende Köpfe für eine Tätigkeit an einer österreichischen Universität gewonnen oder gehalten werden bzw. motiviert dies talentierte Nachwuchswissenschaftler_innen zu einer Karriere im akademischen Bereich.

Eine wesentliche Rolle kommt dem Anwerben von exzellenten neuen Wissenschaftler_innen zu, denen die bestmöglichen Rahmenbedingungen geboten werden sollen, um sie an die Universität Innsbruck zu holen und längerfristig zu binden. Hierbei geht es nicht nur um optimale Berufungen, sondern auch um ein Rekrutieren von forschungstarken Wissenschaftler_innen aller Karrierestufen. Neben der akademischen Qualität einer Institution gewinnen zunehmend weitere Faktoren an Bedeutung für eine erfolgreiche Rekrutierung. Welcome & Dual-Career-Services, Kinderbetreuungsmöglichkeiten, Angebote zum Career-Development und viele andere Bereiche und Services mehr machen eine Universität für Stellenwerber_innen attraktiv. Die Universität Innsbruck ist in der Vergangenheit durch viele Maßnahmen und Initiativen aktiv geworden, in den nächsten Jahren sollen bestehende Angebote evaluiert und weiter geschärft ausgebaut werden, um auch zukünftig eine attraktive Arbeitgeberin sein zu können.

Selbstverständlich ist es der Universität Innsbruck ein großes Anliegen, nicht nur neuen Universitätsmitarbeiter_innen ein entsprechendes Umfeld zu bieten, sondern auch dem bestehenden Personal. Ziel ist es, dem gesamten Personal bestmögliche Förderung und gezielte Karriereentwicklungsmöglichkeiten bieten zu können (siehe dazu Kapitel 5.3.3).

Ausbau der internen Doktoratskollegs

Um selbst international konkurrenzfähigen und erfolgreichen Nachwuchs hervorzubringen, ist die bestmögliche Ausbildung und Förderung junger Wissenschaftler_innen ein wichtiges Element. Eine zentrale Rolle spielt hierbei die Promotion. Entlang der Profilbildung wurde und wird seit 2016 die Einrichtung von internen Doktoratskollegs (DK) angeregt und ermöglicht. Voraussetzung für die Gründung eines solchen DK ist die Betreuung von zumindest zehn Dissertant_innen durch zumindest fünf Wissenschaftler_innen in interdisziplinären Teams. Gefördert und erwartet wird von den DK-Mitgliedern die Ausrichtung von speziellen Veranstaltungen wie z. B. interdisziplinären Summer-/Winterschools, die Publikation und Forschungstätigkeit mit nationalen und internationalen Partner_innen, die Teilnahme der Dissertant_innen an internationalen Konferenzen und der Aufenthalt der Dissertant_innen an einer ausländischen Hochschule bzw. Forschungseinrichtung.

Durch die Koppelung von Forschungsschwerpunktsystem und Doktoratsausbildung in einer Struktur ist gewährleistet, dass Doktorand_innen unmittelbar in die Spitzenforschung der Universität Innsbruck eingebunden sind. Gleichzeitig werden seit Jahren bestehende Kommunikationskanäle und Netzwerke genutzt, um die Betreuung der Studierenden im Verbund zu verbessern. Um die Doktoratsausbildung weiter zu optimieren, wird die Universität Innsbruck laufend an der Qualität der internen DKs arbeiten. Die Ergebnisse der regelmäßigen Evaluierungen werden unmittelbar in weitere Unterstützungsleistungen und eine Verbesserung der Services einfließen. Strategisch angedacht ist, mit jenen Fachbereichen aktiv in Kontakt zu treten, die noch zu wenig in diesem Bereich aktiv sind. Durch zusätzliche Gründungen oder auch partielle Neuausrichtungen oder Erweiterungen von bestehenden DKs soll die Zahl der in dieser Struktur betreuten Doktorand_innen in den nächsten Jahren deutlich erhöht werden. Dazu sollen durch die Etablierung einer Dachstruktur für die DKs („Innsbruck Doctoral School“) zusätzliche Angebote für alle Kollegs geschaffen werden. Unter einem solchen Dach soll in einem weiteren Schritt auch die gezieltere Förderung all jener Doktorand_innen ermöglicht werden, die – z. B. weil sie in thematischen Nischen promovieren – nicht in der DK-Struktur betreut werden.

Gezielte Maßnahmen zur Karriereentwicklung inkl. Frauenförderprogramme

Siehe dazu Kapitel 5.3.2 sowie 5.3.3.

5.3 Personal

Bezug zum GUEP:

- ➔ Systemziel 2: Stärkung der universitären Forschung
- ➔ Systemziel 3: Verbesserung der Qualität und Effizienz der universitären Lehre
- ➔ Systemziel 4: Förderung des wissenschaftlichen und künstlerischen Nachwuchses
- ➔ Systemziel 6: Steigerung der Internationalisierung und der Mobilität
- ➔ Systemziel 7: Gesellschaftliche Verantwortung der Universitäten

5.3.1 Personalstrategie

Die an der Universität Innsbruck verfolgte Personalstrategie ist geprägt von dem Ziel, optimale Rahmenbedingungen für die Erreichung der Ziele exzellente Forschung und exzellente Lehre zur Verfügung zu stellen und sich als attraktive Arbeitgeberin nachhaltig zu positionieren. Hierzu tragen allgemeines wie wissenschaftliches Personal gleichermaßen bei. Es steht weiterhin im Vordergrund, die Betreuungsverhältnisse an den Fakultäten signifikant zu verbessern, den wissenschaftlichen Nachwuchs auf allen Karrierestufen zu fördern sowie interne Weiterbildungsmöglichkeiten und Aufstiegschancen des allgemeinen Personals auszubauen. Für den Bereich des allgemeinen Personals bedeutet dies auch einen quantitativen wie zielgerichteten Ausbau in bestimmten Bereichen (bspw. ZID, Datenschutz oder Sicherheit und Gesundheit), um den sich ändernden Bedürfnissen der allgemeinen Universitätsentwicklung Rechnung tragen zu können.

Der der universitären Diversitätsstrategie inhärente umfassende Gleichstellungsansatz wird bei allen Aspekten der universitären Personalstrategie berücksichtigt (siehe Kapitel 5.6). Als weitere Schwerpunkte der Personalstrategie gelten die Weiterentwicklung der Recruitingprozesse inklusive einer erweiterten Servicierung der Fakultäten, die Optimierung von Besetzungsabläufen, ein verstärktes Monitoring von Laufbahnstelleninhaber_innen sowie der Ausbau proaktiver Unterstützungs- und Schulungsangebote von Führungskräften im Kontext eines Personal- und Gesundheitsmanagements.

Ebenso werden die im Rahmen der Zertifizierungen als familienfreundliche und gesundheitsfördernde Arbeitgeberin ausgearbeiteten Ziele kontinuierlich umgesetzt. Diverse Auszeichnungen (trend Top-Arbeitgeberin, BGF Gütesiegel, Gütezeichen hochschuleundfamilie, diversitas des BMBFW), die die Universität in diesen Bereichen bereits die letzten Jahre in Folge erhalten hat, bestärken die Universität, diesen Weg zu erhalten und weiter auszubauen.

5.3.2 Personalplanung und Recruiting

Die Personalplanung erfolgt unter Berücksichtigung von Kennzahlen, die als objektive Kriterien ein Indiz für den Personalbedarf darstellen. Unter diesen finden sich Erhebungen zur Betreuungssituation für aktive Studierende, die Relation zwischen wissenschaftlichem und nichtwissenschaftlichem Personal sowie Forschungsergebnisse und Lehrleistungen. Dieser Kriterienkatalog soll bedarfsgerecht weiterentwickelt werden und wird gemeinsam mit den fakultären Personalgesprächen weiterhin eine solide Basis der Personalplanung darstellen. Bei der Personalstrukturplanung wird auf die transparente Zusammenarbeit mit allen wesentlichen Abteilungen Wert gelegt.

Mit der Umsetzung der ersten Phase der Studienplatzfinanzierung und der damit verbundenen Besetzung von rund 50 neuen Professuren bzw. Äquivalenten in der Periode 2019–2021 wurde ein wichtiger struktureller Schritt zur Verbesserung der Betreuungssituation an der Universität Innsbruck gesetzt. Obwohl die nächste Phase dieses Entwicklungspfades von Seiten des Ministeriums zum Zeitpunkt der Erstellung des vorliegenden Dokuments COVID-19-bedingt vorläufig „on hold“ gestellt wurde, sieht die Universität Innsbruck nach wie vor einen hohen

Bedarf zur weiteren Umsetzung der Studienplatzfinanzierung und des damit verbundenen Finanzierungsmodells, um im internationalen Wettbewerb der Hochschulen als attraktiver Standort konkurrenzfähig zu bleiben.

Weiterentwicklung der Berufungsverfahren

Im Streben nach bestmöglicher Forschung, Lehre und Karriereförderung kommt der Qualität der Professuren eine Schlüsselrolle zu: Nur bestqualifizierte Professor_innen sichern hohes wissenschaftliches Niveau und sorgen für einen stetigen internen Antrieb zu entsprechenden Forschungs- und Lehrleistungen. So ist es eines der wichtigsten Ziele der Universität, die Berufungsverfahren laufend zu optimieren. Sie kann dabei auf einen hohen Stand von Qualitätssicherungsmaßnahmen (u. a. „Empfehlungen des Rektorats für Berufungsverfahren“, „Richtlinien des Senats“) aufbauen. Das Hauptaugenmerk der weiteren Arbeit soll einerseits auf der Optimierung der Zusammenarbeit aller an Berufungsverfahren beteiligten Gremien und Akteur_innen, andererseits auch auf der Einbindung des Stellenprofils in die strategischen Entwicklungsziele der Fakultät, insbesondere im Hinblick auf die Forschungsschwerpunkte und gesellschaftlich relevante Schwerpunkte in der Lehre, gelegt werden. Nur so können zukünftige Professuren optimal in die bestehende Organisation eingebettet werden. Weiters legt die Universität verstärkt ihren Fokus auf die aktive Rekrutierung von jungen, hochtalentierten Wissenschaftler_innen und deren weitere Förderung.

Im Sinne der Förderung von Wissenschaftlerinnen strebt die Universität Innsbruck eine weitere Erhöhung des Anteils von Professorinnen an. Aufgrund von in den vergangenen Jahren gesetzten Maßnahmen, wie z. B. Frauenförderplan, Mentoringprogrammen oder gezielte Stipendienvergaben, konnte die LFUI den Anteil an Professorinnen und Laufbahnstelleninhaberinnen deutlich erhöhen. Der Professorinnenanteil beträgt derzeit 25,7 %, das sind 69,13 von 269 Professuren, die ein Berufungsverfahren gemäß § 98 oder § 99 durchlaufen haben (Quelle: Wissensbilanz 2019).

Interne Karrierepfade nützen

Ganz neue Möglichkeiten der internen Karriereförderung haben sich durch die UG-Novelle 2015 ergeben, in deren Folge das Profil der Tenure-Track-Professur geschaffen wurde. Diese im angelsächsischen Raum geläufige Form der Nachwuchsförderung wurde durch die Universität Innsbruck im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten entsprechend aufgegriffen und in einem Verfahrensablauf abgebildet. Die Grundidee dabei war, hochqualifizierten jungen Wissenschaftler_innen eine durchgehende Karrieremöglichkeit nicht nur, wie bisher, bis zur Assoziierten Professur, sondern bis hin zur vollen Professur zu ermöglichen.

Die bereits zuvor für beamtete Universitätsdozent_innen bestehende Möglichkeit, im Wege eines abgekürzten Verfahrens zu/r eine/r Professor_in ernannt zu werden, wurde durch § 99 Abs. 4 UG 2002 auf Assoziierte Professor_innen ausgedehnt. Der nächste Schritt bestand in der Verknüpfung dieser Karrieremöglichkeit mit jenen des Kollektivvertrags: Qualifizierungsstellen gem. § 27 des Kollektivvertrags werden bereits mit der potenziellen Aussicht auf ein abgekürztes Berufungsverfahren gem. § 99 Abs. 4 UG 2002 ausgeschrieben. Die Universität Innsbruck beschreitet damit einen neuen Weg, um wissenschaftliche High-Potentials mittels einer durchgängigen Laufbahn frühzeitig für die Universität Innsbruck zu gewinnen und zu halten.

Aktives, transparentes und effektives Recruiting

Aktives Recruiting unterstützt das Bestreben der Universität, herausragende wissenschaftliche Persönlichkeiten durch ein zügiges und dennoch hochwertiges Verfahren nach dem neu geschaffenen § 99a UG 2002 proaktiv für die Universität zu gewinnen. Der oder die Rektor_in kann auf eigene Initiative oder auf Vorschlag des oder der Dekan_in (nach Stellungnahme des Fakultätsrats) ein Verfahren einleiten, wenn die in Aussicht genommene Person die vom Senat in der Satzung festgelegten hohen Anforderungen erfüllt.

Im Bemühen um ein aussagekräftiges und attraktives Employer-Branding ist der Universität Innsbruck insbesondere ein faires, transparentes und rasches Ausschreibungsverfahren ein großes Anliegen, das sich durch

eine gewinnende Kommunikation und Dienstleistungsorientierung auszeichnet. So soll im Entwicklungsplanzeitraum 2022–2027 neben der Schaffung einer verbesserten Datengrundlage im Einklang mit der Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) die Prozessoptimierung – auch und besonders mit Unterstützung digitaler Prozesse - im Ablauf von Besetzungsverfahren vorangetrieben werden. Als besonders wichtig wird dabei der Ausbau der Kommunikation zwischen den Verfahrensbeteiligten erachtet, seien es Bewerber_innen oder die ausschreibenden Stellen selbst. Hilfreich wird außerdem die angestrebte Erweiterung des themenspezifischen Schulungs- und Informationsangebotes für Führungskräfte und Mitarbeiter_innen der ausschreibenden Stellen sein.

Die Attraktivität von Arbeitgeber_innen bestimmt sich nicht nur nach der Karriereperspektive des oder der Einzelnen, sondern in vielen Fällen auch nach der Vereinbarkeit mit den Bedürfnissen anderer Familienmitglieder. Die Universität Innsbruck begegnet diesen Wünschen durch ein Welcome & Dual-Career-Service sowie entsprechende Netzwerkarbeit (u. a. EURAXESS), das durch Vernetzung und Information bestrebt ist, am Standort Tirol attraktive Arbeits- und Betreuungsmöglichkeiten aufzuzeigen und zu vermitteln.

5.3.3 Nachwuchsförderung und Personalentwicklung

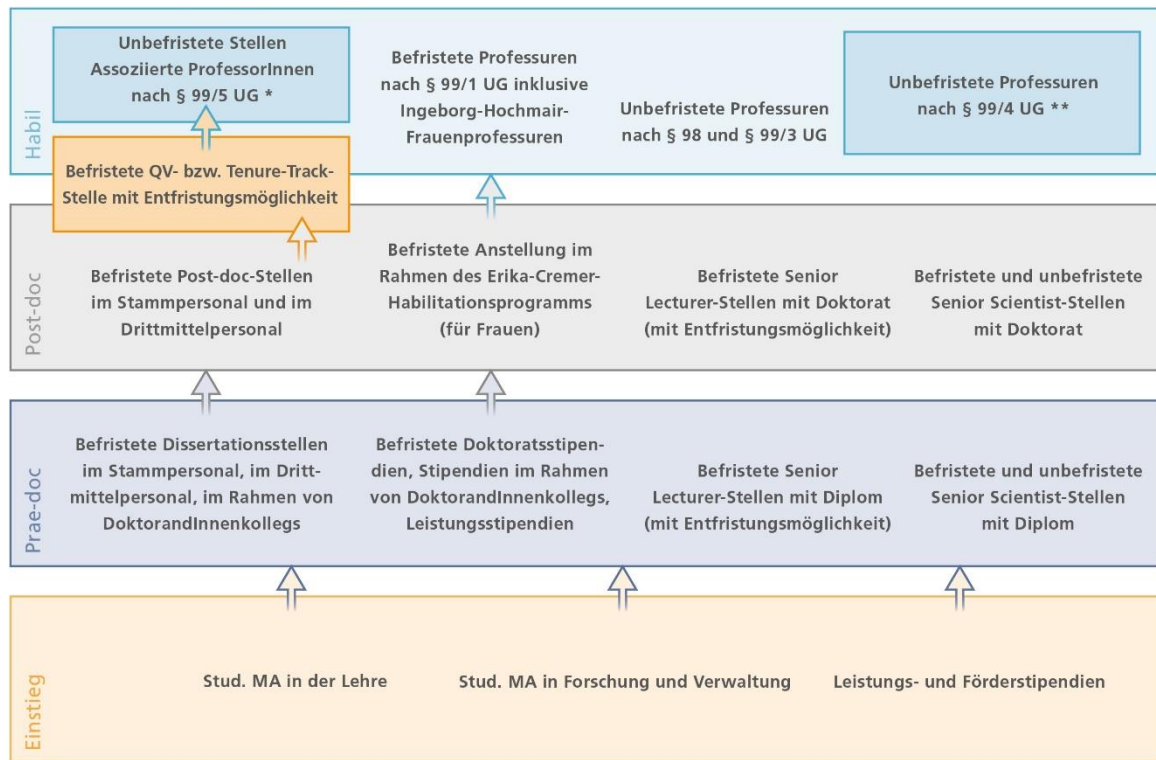
Nationale und internationale Wettbewerbsfähigkeit erfordern ein ausreichendes Angebot attraktiver Karrierepfade und einer chancenreichen Karriereplanung in all ihren verschiedenen Phasen, sowohl im Bereich des wissenschaftlichen, als auch des allgemeinen Personals. Dies bedeutet, dem gesamten Personal bestmögliche Förderungen und gezielte Karriereentwicklungsmöglichkeiten bieten zu können.

Dazu werden im wissenschaftlichen Bereich die bestehenden, vielgestaltigen universitätsinternen Förderprogramme und -initiativen evaluiert und weiterentwickelt. Bestehende Initiativen sollen auf ihre Zielgruppenausrichtung geschärft und die vorhandenen gesetzlichen Möglichkeiten aktiv genutzt werden, um noch passgenauer zur Förderung beitragen zu können. Weiterhin werden die Fördervorhaben sehr breit interpretiert und verstehen sich als Angebote für alle Karrierestufen. Die Förderprogramme umfassen ein breites Spektrum von der Individualförderung über die Implementierung von Strukturen bis hin zur Förderung konkreter Forschungs- und Lehreprojekte oder auch Initiativen zur Entlastung der Wissenschaftler_innen im administrativen Bereich. Ein besonderes Augenmerk wird weiterhin auf die gezielte Karriereentwicklung von Wissenschaftlerinnen und auf die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses gelegt.

Das nach wie vor virulente Thema der Kettenvertragsproblematik stellt dabei viele wissenschaftliche Karrieren vor große Herausforderungen. Die Universität Innsbruck beteiligt sich aktiv an entsprechenden Verhandlungen und Abstimmungen auf nationaler Ebene und ist um Lösungen bemüht, die die Rechts- und Planungssicherheit für alle Beteiligten erhöht.

Nachvollziehbare Karrierepfade und -planung

Die Universität Innsbruck legt weiterhin Wert darauf, im Sinne von Transparenz sowie zur Sicherstellung von Chancengleichheit, Mitarbeiter_innen, aber auch externe Interessierte über die möglichen wissenschaftlichen Karrierepfade zu informieren und auf diese Weise eine Karriereplanung zu erleichtern. Stets innerhalb des gebotenen rechtlichen Rahmens wird die Universität die vorhandenen Kategorien zur Erreichung ihrer Entwicklungsziele sowie zur Setzung von Anreizen und Akzenten bei Bedarf erweitern. Die folgende Grafik ist auf der Homepage der Universität einsehbar und bietet einen Überblick über die aktuellen wissenschaftlichen Stellenkategorien und Entwicklungsmöglichkeiten:



* setzt QV-Stelle voraus ** setzt Status als UniversitätsdozentIn gem. § 94 Abs. 2 Z.2 UG oder als Assoziierte ProfessorIn voraus

Abb. 9: Karrierewege an der Universität Innsbruck, eigene Grafik.

Die Begleitung dieser wissenschaftlichen Karrieren erfolgt bereits jetzt durch Unterstützungs- und Mentoringprogramme. Um die Wissenschaftler_innen bei der Erreichung der Qualifizierungsziele noch besser zu unterstützen sowie die Eingliederung in die universitären Strukturen noch intensiver zu begleiten, sollen bestehende Angebote bereits zu Beginn der QV-Vereinbarung und im Verlauf – beispielsweise im Bereich Drittmittelinwerbung und Vernetzung – optimiert werden.

Die Evaluierungsprozesse für andere wissenschaftliche Dauerstellen, wie Senior Scientist oder Senior Lecturer, stellen ein wichtiges Instrument zur Sicherstellung hoher Qualitätsstandards dar. Um dies weiterhin zu gewährleisten, ist eine laufende Überprüfung der Anforderungen und der dahinterliegenden Abläufe erforderlich.

Entwicklungsmöglichkeiten im Bereich allgemeines Personal

Im Bereich des allgemeinen Personals bietet die Universität Innsbruck zahlreiche inhaltliche Entwicklungs- und Karrieremöglichkeiten auf der Fachexpert_innenebene. Diese Schritte finden für das allgemeine Personal zumeist in einem Entwicklungsrahmen statt, der – anders als beim wissenschaftlichen Personal – durch strukturelle Sicherheit und Anreizsysteme geprägt ist. Bei der Übernahme von anspruchsvolleren Aufgaben und Verantwortlichkeiten – Jobenrichment – werden Mitarbeiter_innen zunehmend durch Personalentwicklungsprogramme wie Zertifikats-, Expert_innen-, Mentor_innen- und Rotationsprogramme sowie Fortbildungen unterstützt. Eine zu entwickelnde strukturierte Zusammenschau der genannten Programme mit den Potenzialen der Mitarbeiter_innen wird die Möglichkeit bieten, weitere Karrieremöglichkeiten für das allgemeine Personal zu entwickeln und dadurch motivierende Anreize zu schaffen.

Neue Personalentwicklungsangebote

Ein besonderer inhaltlicher Fokus in der Personalentwicklung liegt – auch in Hinblick auf die Aurora European University – in der Stärkung des wissenschaftlichen und allgemeinen Personals für die Bereiche Internationalisierung und Digitalisierung. Geeignete Angebote werden den Erwerb und die Erweiterung von Fremdsprachenkenntnissen, aber auch von digitalen Fertigkeiten, beispielsweise zur Unterstützung digitaler Lehre oder zur Vereinfachung von Verwaltungsabläufen, fördern.

5.3.4 Führung und Gesundheit

Gesundheitsförderung zielt auf das physische, psychische und soziale Wohlbefinden ab. Vor diesem Hintergrund sind unverändert Maßnahmen des proaktiven Personal- und Konfliktmanagements im Fokus. Führungskräfte nehmen eine Schlüsselrolle in der Kommunikation mit Mitarbeiter_innen und in der Gestaltung der Arbeitsbedingungen ein und erhalten daher an der Universität Innsbruck zielgruppenspezifisch Unterstützung in ihrer Arbeit durch Schulungen, Coaching und Beratung. Mit der Einführung eines „Zertifikats Führung“ werden die Führungskräfte bei der Weiterentwicklung ihrer Führungskompetenz im Einklang mit dem Leitbild der Universität Innsbruck sowie in der Reflexion ihrer individuellen Führungsarbeit weiter unterstützt. Die Weiterentwicklung der Kommunikations- und Konfliktkultur und der bestehenden Instrumente an der Universität Innsbruck soll vor allem durch eine stärkere Vernetzung aller im Bereich Konfliktmanagement tätigen Stellen und Einrichtungen erreicht werden, indem vorhandene Unterstützungsmöglichkeiten intensiver kommuniziert sowie Schulungsangebote für Führungskräfte und Mitarbeiter_innen weiterentwickelt und ausgebaut werden.

Führungskräfte sind wie auch Mitarbeiter_innen auf Feedback angewiesen. Vor diesem Hintergrund soll die Rolle von Mitarbeiter_innengesprächen als wichtiges Führungs- und Personalentwicklungsinstrument gestärkt werden. Diese ergänzen die tägliche Kommunikation und bieten einen Rahmen, um wechselseitig Feedback zu geben und zu erhalten, die weitere Aufgaben- und Karriereentwicklung in Zielvereinbarungen zu klären und zu definieren und die Zusammenarbeit wie auch herausfordernde Situationen zu besprechen sowie die Aufgaben und Ziele verbindlicher festzulegen. Der Ausbau dieses Instruments soll durch digitale Prozesse unterstützt und von Workshops für Führungskräfte sowie Angehörige des wissenschaftlichen und allgemeinen Personals begleitet werden. Im Fokus steht hier sowohl eine qualitative als auch quantitative Steigerung in der Durchführung.

Die Mitarbeiter_innenbefragungen auf Fakultätsebene sollen nach Abschluss einer Pilotprojektphase implementiert werden, um daraus spezifische Organisations- und Personalentwicklungsmaßnahmen zur gesundheitsförderlichen Gestaltung von Arbeitssituation und Gesprächskultur in den jeweiligen Abteilungen abzuleiten. In das betriebliche Gesundheitsmanagement der Universität Innsbruck sollen in den kommenden Jahren synergiebildend wissenschaftliche Erkenntnisse sowie Programme und Angebote aus dem neuen Forschungszentrum „Gesundheit und Prävention über die Lebensspanne“ einfließen.

5.4 Gesellschaftliche Verantwortung – Third Mission

Bezug zum GUEP:

- ➔ Systemziel 1: Weiterentwicklung und Stärkung des Hochschulsystems
- ➔ Systemziel 5: Ausbau des Wissens- und Innovationstransfers sowie der Standortvorteile
- ➔ Systemziel 7: Gesellschaftliche Verantwortung der Universitäten

Die Universität Innsbruck ist sich ihrer Aufgabe bewusst, als eine Leitinstitution formend und gestaltend auf die gedeihliche Entwicklung der Gesellschaft in einem regionalen, nationalen sowie internationalen Kontext einzuwirken. Dazu zählt einerseits, in gesellschaftlich relevanten Fragestellungen Position zu beziehen und sich in entsprechende Debatten einzubringen, wie dies auch im Kontext der Ziele **Exzellenz in der Lehre** und **Exzellenz in der Forschung** und den darin eingebetteten Vorhaben dargelegt ist (siehe dazu Kapitel 5.1 und 5.2). Andererseits gilt es, die Wirkung von Wissen in die und in der Gesellschaft im Sinne eines Wissens- und Technologietransfers greif- und begreifbar zu machen, der breitestmöglich verfolgt wird und sowohl ökonomische als auch nichtökonomische Zielsetzungen umfasst. Dieser als „Third Mission“ verstandene Auftrag wird insbesondere durch die Aktivitäten der Transferstelle Wissenschaft-Wirtschaft-Gesellschaft, des projekt.service.büros, des Büros für Öffentlichkeitsarbeit, aber auch durch Maßnahmen und das Engagement von Fakultäten, Forschungsverbänden sowie Wissenschaftler_innen umgesetzt. Auf folgende Vorhaben wird im Zuge der aktuellen Entwicklungsplanperiode besonderes Augenmerk gelegt:

5.4.1 Einbeziehung der SDG-Perspektive bzw. Societal Challenges in Lehre, Forschung, Third Mission, Verwaltung und Infrastruktur

Ob die Prinzipien der Agenda 2030 und ihre nachhaltigen Entwicklungsziele (SDGs) oder analog die Societal Challenges der Europäischen Kommission zur Bewältigung der drängendsten Zukunftsfragen unserer Gesellschaften: Universitäten sind angehalten, diesen Fragestellungen aktiv zu begegnen und sie in ihre wichtigsten Wirkungsbereiche Lehre, Forschung, Third Mission und Verwaltung miteinzubeziehen. Die Integration dieser Prinzipien in die Bildungs- und Forschungsinhalte sowie den Prozess der Wissensvermittlung ist ein wichtiges bewusstseinsbildendes Anliegen, um entsprechende Lösungskompetenzen zu vermitteln und den Beitrag der Universitäten zur Bewältigung großer gesellschaftlicher Herausforderungen noch deutlicher zu machen. Bereits gesetzte Maßnahmen, etwa durch den Beitritt zum Universitätsnetzwerk Aurora und der Sichtbarmachung der SDG-Perspektive in Forschung und Lehre, oder die innerösterreichische Vernetzung im Rahmen der Allianz Nachhaltige Universitäten in Österreich sowie UniNETZ – Universitäten und nachhaltige Entwicklungsziele sind Ausdruck dessen, dass sich die Universität Innsbruck hierbei sowohl national als auch international positioniert und diese Haltung kontinuierlich stärker in den universitären Alltag einfließen lässt. (siehe weitere Ausführungen dazu im Kapitel 5.9).

5.4.2 Ausbau des Wissens- und Technologietransfers

Im österreichweiten Vergleich der Drittmittelinwerbungen zeigt sich, dass die Universität Innsbruck sowohl im Bereich der Grundlagen- als auch der angewandten Forschung zu den Spitzenuniversitäten zählt. Dieses ausbalancierte Forschungsportfolio ist die Basis für einen aktiven Wissens- und Technologietransfer in und mit der Wirtschaft und Gesellschaft, der in den kommenden Jahren noch weiter ausgebaut werden soll. Diese Zielsetzung fördert nicht nur die Diversität der Finanzierungsquellen universitärer Forschung, sondern erhöht auch die Interaktion und Wahrnehmung der Universität am Standort.

Mit der Transferstelle Wissenschaft-Wirtschaft-Gesellschaft gibt es seit 2016 eine Organisationseinheit, die die Universitätsleitung dabei unterstützt, die Bedeutung der Universität Innsbruck als Impulsgeberin für die Region, als Partnerin für die Wirtschaft und als Wissenspool für die Gesellschaft zu positionieren. Durch eigene Aktivitäten und Initiativen baut sie Kooperationen mit externen und internen Stakeholder aus, schafft Netzwerke

und forciert neue Partnerschaften im Sinne eines Ökosystems für Innovation und Wandel. Gestärkt werden sollen die Fähigkeiten und Möglichkeiten zur Umsetzung von Forschungsergebnissen durch die Weiterbildung von Forscher_innen und Studierenden sowie Vertiefung von Partnerschaften mit geeigneten Stakeholdern. Dass die österreichischen Universitäten mit dem UG 2002 einen Paradigmenwechsel hin zu mehr Autonomie und Eigenverantwortlichkeit in diesem Bereich vollzogen haben, konnte die Universität Innsbruck in den vergangenen Jahren eindrucksvoll beweisen: Ausgründungen sowie ein aktives Beteiligungsmanagement durch die Uni-Holding, Patentanmeldungen und die kommerzielle Nutzung von Forschungsergebnissen sind nicht nur Schlagwörter, sondern gelebter Universitätsalltag.

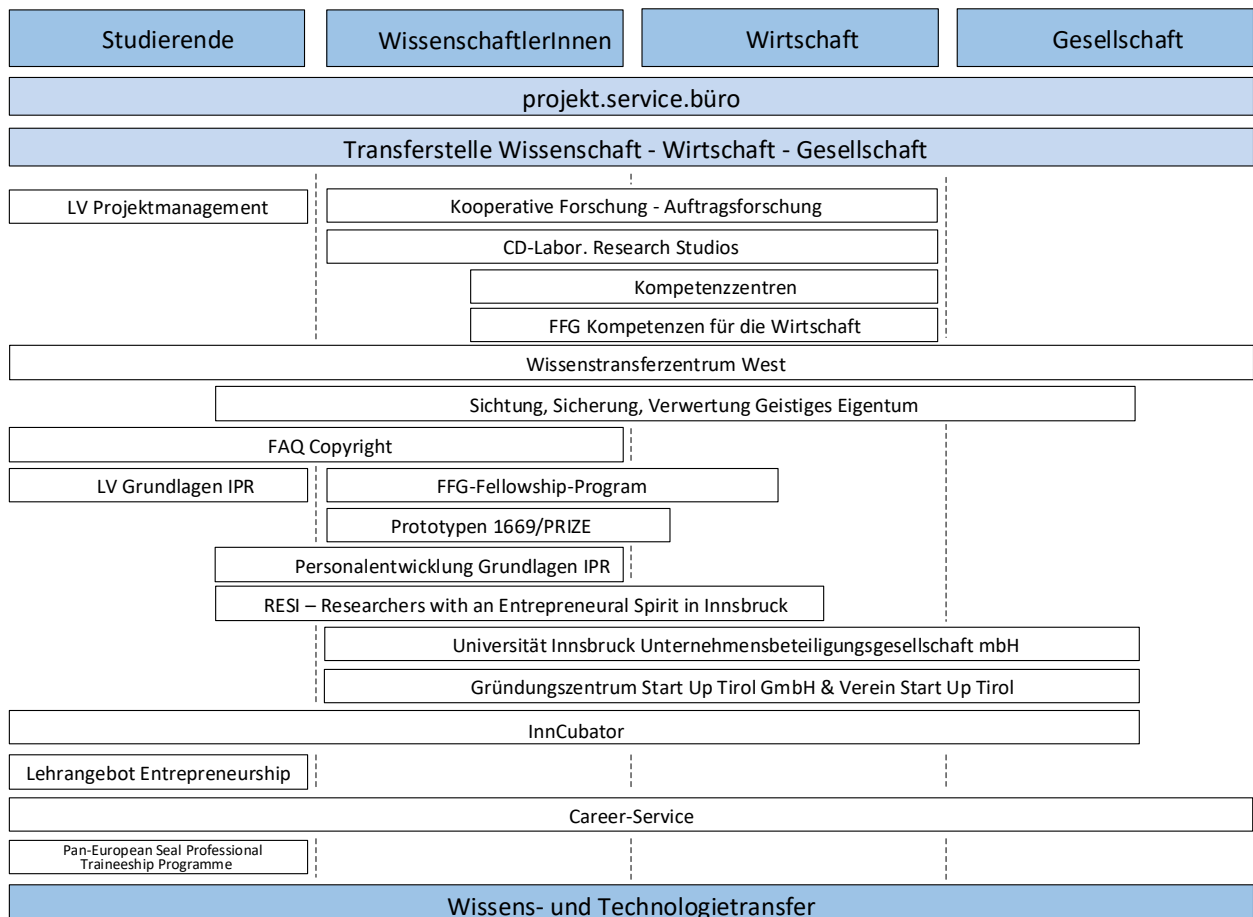


Abb. 10: Aktivitäten des Wissens- und Technologietransfers an der Universität Innsbruck.

Konkretes Ergebnis der Kooperationsbereitschaft der Universität ist auch die Einwerbung von mittlerweile über 20 Stiftungsprofessuren von verschiedensten Partnerinnen und Partnern – Stiftungen, Unternehmen, öffentliche Fördergeber, privates Mäzenatentum – in nahezu allen Wissenschaftsdisziplinen. Diese Einwerbung zusätzlicher Mittel ermöglicht es der Universität, sich im Einklang mit der universitären Gesamtstrategie über das Globalbudget hinaus strukturell weiterzuentwickeln und die Exzellenz in Forschung und Lehre zu stärken.

5.4.3 Förderung des unternehmerischen Denkens – Entrepreneurial Mindset

Unter unternehmerischem Denken bzw. Entrepreneurial Skills sind einerseits Fähigkeiten und Kompetenzen zu verstehen, die man benötigt, um ein Unternehmen gründen und führen zu können. Andererseits ist darunter aber auch ein erweitertes Verständnis im Sinne eines Entrepreneurial Mindsets zu verstehen, das im Unterschied zu den fachlichen Kompetenzen insbesondere generische Kompetenzen umfasst. Dazu zählen etwa Problemlösungskapazitäten, Teamfähigkeit, Kreativität oder die Fähigkeit, komplexe Sachverhalte zu bearbeiten, welche Studierende auf künftige Herausforderungen in komplexen Systemen vorbereiten. Verschiedenste Initiativen befördern die Herausbildung eines solchen Mindsets: etwa der gemeinsam mit der

Wirtschaftskammer betriebene InnCubator zur Unterstützung studentischer Ausgründungen, die Etablierung und Weiterentwicklung der Career-Services mit Angeboten und Informationen zum Berufseinstieg in der Transferstelle Wissenschaft-Wirtschaft-Gesellschaft oder etwa im Bereich der Lehre ein besonderes Augenmerk auf die Stärkung fächerübergreifender Schlüsselkompetenzen sowie die Einführung eines Erweiterungsstudiums Entrepreneurship. Mit der Bewilligung des Antrags einer Aurora European University, die sich unter anderem stark dem Thema „Social Entrepreneurship und Innovation“ widmet, werden in Kooperation mit anderen führenden europäischen Universitäten entsprechende Akzente gesetzt (siehe dazu auch Kapitel 5.1.1 und 5.7.1).

Über die hausinterne Gründerberatung und die InnCubator-Aktivitäten hinaus ist die Universität Innsbruck auch weiterhin Partnerin und Gesellschafterin bei der start.up Tirol GmbH und hat nach dem Vorbild der Entrepreneurial Postdoc Society Cambridge (EPOC) ihre eigene Society gegründet: RESI – Researchers with entrepreneurial Spirit Innsbruck. Hier vernetzen und treffen sich gründungsaffine Wissenschaftler_innen sowie Studierende mit bereits unternehmerisch tätigen Alumni der Universität Innsbruck regelmäßig und tragen so zu einer lebendigen Gründerszene bei. Auch die Teilnahme an internationalen Projekten wie GITA oder Beyond Scale (beide Erasmus+) verstärken die Angebote für Studierende und Wissenschaftler_innen, die sich unternehmerische Fähigkeiten aneignen wollen.

5.4.4 Wissenschaftskommunikation und Citizen Science

Neben dem Technologietransfer und ständigen Wissenschaftstransfer durch die (Aus-)Bildung von Studierenden entlang aktueller Ergebnissen von universitärer Forschung legt die Universität Innsbruck schon seit langem im Rahmen ihrer Öffentlichkeitsarbeit großen Wert darauf, die Ergebnisse der Arbeit ihrer Wissenschaftler_innen auf verschiedensten Wegen einem breiten interessierten Publikum zu Verfügung zu stellen. Nicht zuletzt deshalb ist Innsbruck einer der Orte, wo beispielsweise die Kinderuni oder die Langen Nächte der Forschung entwickelt und mitunter lange vor anderen Standorten umgesetzt wurden. Das Jubiläumsjahr 2019 war dafür ein zusätzlicher Motor, rund 350, mehr oder weniger öffentliche und meist sehr gut besuchte Veranstaltungen sind dafür ein eindrucksvoller Beleg.

Im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung und auf Basis der positiven Erfahrungen wurde bereits begonnen, den Bereich Wissenschaftsvermittlung zu erweitern. Dazu ist ein eigener Bereich im Büro für Öffentlichkeitsarbeit eingerichtet worden, der nun die Kinderuni-Aktivitäten mit jenen der Citizen Sciences und der Publikumsveranstaltungen (Lange Nacht der Forschung, Science Slam etc.) verknüpft und darüber hinaus mit der Schnittstelle Schule-Uni und der Studienberatung und -information verbindet. Ziel ist es, das Angebot zielgruppenspezifisch auszuweiten und dafür neue Konzepte zu entwickeln und umzusetzen, die interessierten Menschen die Möglichkeit geben, auch ganz direkt mit Wissenschaft in Berührung zu kommen. So wurde beispielsweise bereits eine „Pop-up-University“ – ein E-Mobil, das in die Region fährt und Jugendlichen sowie Interessierten die Gelegenheit bietet, Wissenschaft hautnah zu erleben – in Kooperation mit den Innsbrucker Kommunalbetrieben entwickelt und vorbereitet.

Besonderes Augenmerk legt die Universität Innsbruck in diesem Zusammenhang auf die Etablierung von Citizen-Science-Projekten. Die aktive Beteiligung von Bürger_innen an wissenschaftlichen Prozessen hat in den letzten Jahren deutlich an Bedeutung gewonnen. Aus den unterschiedlichen Kollaborationen von Wissenschaftler_innen und Bürger_innen heraus erschließen sich neue Perspektiven und die partizipative Forschung schafft einen gesellschaftlichen Mehrwert. Wissenschaft kann so auf bislang ungenutzte Ressourcen zugreifen und bietet interessierten Menschen außerhalb des Wissenschaftsbetriebes eine Teilnahme an universitären Forschungsabläufen. Das wiederum stärkt das allgemeine Verständnis für die Bedeutung und die Komplexität wissenschaftlicher Arbeit in der Gesellschaft.

Die Universität Innsbruck unterstützt diese Entwicklungen bereits seit geraumer Zeit einerseits aktiv mit konkreten Projekten, andererseits durch diverse Vernetzungsaktivitäten. Als Beispiele seien hier das Projekt „Viel-Falter“ zum Monitoring von Tagfaltern in Vorarlberg und Tirol des Instituts für Ökologie, die aktive Beteiligung an der Plattform Österreich forscht oder die aktive Unterstützung von

Nachwuchswissenschaftler_innen im Bereich Citizen Science zu nennen. Die Universität Innsbruck bekennt sich zu dieser unmittelbaren Form der partizipativen Wissenschaft und wird die Durchführung methodisch einschlägiger Projekte im Sinne einer Best-Practice-Strategie verstärkt fördern und sich auch weiterhin in nationale und überregionale Plattformen einbringen, um Citizen Science als eine Möglichkeit des Transfers von universitärer Forschung in die Gesellschaft noch stärker zu etablieren.

5.4.5 Weiterentwicklung der Alumni- und Career-Services

Die Weiterentwicklung der Alumni- und Career-Services sind wichtiger Bestandteil des Student-Life-Cycles am Übergang zwischen Ausbildung und Weiterbildung. Im Fokus der Alumni-Services steht dabei vor allem die enge Kooperation mit den Fakultäten, die durch die dort verankerte Lehr- und Forschungstätigkeit in direkter Beziehung zu den Alumnae und Alumni stehen. Dadurch werden langfristig Kontakte aufgebaut und gefestigt, um eine bleibende und aktive Bindung zur Universität zu schaffen. Dazu zählen insbesondere ein regelmäßiger Informationsaustausch, vorhandene und zukünftig geplanten Veranstaltungsformate (wie bspw. Silbernes Doktorjubiläum, Alumni Homecoming-Days, „Alumni tut gut“ oder der Präsenz des Alumni-Netzwerks auf dem Uni-Ball) sowie der strukturierte Zugang zu Weiterbildungsformaten. Dieses attraktive Angebot für Absolventinnen und Absolventen, ein vertrauensvolles Netzwerk aus „Botschafter_innen“ sowie die Aktivitäten im Bereich Wissens- und Technologietransfer tragen dazu bei, den Dialog mit und die positive Wahrnehmung der Universität in der Gesellschaft und die Vernetzung zu fördern.

Die Tätigkeiten des Career-Service setzen früher im Zuge des Regelstudiums an. Studierende aller Jahrgänge vom Bachelor bis zum PhD werden dabei beim Übergang zwischen Studium und Beruf sowie der Sammlung von freiwilligen Praxiserfahrungen während des Studiums durch verschiedene Serviceleistungen – wie etwa das Onlinestellen- und -praktikumsportal und verschiedene Veranstaltungs- sowie Beratungsformate – unterstützt. Auch Alumni sollen hier als Role Models oder Mentor_innen in Zukunft stärker miteinbezogen werden. Diese Angebote zielen einerseits darauf ab, Studierenden nach einer erfolgreichen Ausbildung frühzeitig ihr berufliches Potenzial aufzuzeigen. Andererseits soll durch diese Services laufende Berufsorientierung und Vernetzung mit potenziellen Arbeitgeber_innen schon während des Studiums ermöglicht werden. Für alle Studierenden, Forscher_innen sowie den Alumni wird damit ein nachhaltiges und durchgängiges Unterstützungsangebot zum persönlichen Career-Development an der Universität bereitgestellt, das nicht nur die Employability von Studierenden und Absolvent_innen fördert, sondern die Universität gleichzeitig als attraktive Partnerin für Unternehmen positioniert.

5.4.6 Ausbau der Fundraisingaktivitäten

Seit rund zehn Jahren hat sich an der Universität eine breite Palette verschiedener und unterschiedlich angesiedelter Fundraisingaktivitäten entwickelt: Beginnend mit dem erfolgreichen Einwerben von Stiftungsprofessuren hat sich seit 2015 mit der Gründung des Förderkreises 1669 ein Netzwerk von Unterstützer_innen aus der gesamten Region gebildet. Die Mitglieder des Förderkreises selbst haben in der Folge anlässlich des 350-Jahr-Jubiläums der Universität im Jahre 2019 das Gründungskapital für eine gemeinnützige Bundesstiftung als selbstständige Fördereinrichtung zur Verfügung gestellt und damit den Grundstein für den Aufbau eines weiteren Fundraisinginstruments gelegt.

In den nächsten Jahren geht es darum, das private Mäzenat_innentum weiter auszubauen, um neue Kräfte freizusetzen, das erkenntnisbildende Überschreiten von Grenzen zwischen Disziplinen, Theorie und Praxis sowie Wissenschaft und Gesellschaft zu beschleunigen und damit die Universität als Ganzes zu stärken. Damit begleitet und unterstützt das ideelle und materielle Engagement des Förderkreises 1669 und der Stiftung die Universität im Erreichen ihrer strategischen Ziele der exzellenten Lehre und Forschung ebenso wie in der Wechselwirkung mit der Gesellschaft. Zugleich können private und unternehmerische Förder_innen sichtbar und dauerhaft einen aktiven Beitrag zur Zukunftsfähigkeit der Universität leisten und sie darin unterstützen, ihre Position zielstrebig

auszubauen. Dies stärkt sowohl den Bildungs- und Forschungsstandort Westösterreich als auch die internationale Wettbewerbsfähigkeit.

Konkret betrifft die Arbeit der nächsten Jahre das Definieren strategischer Handlungsfelder für die Philantropie, die organisatorische Weiterentwicklung von Stiftung und Förderkreis gemeinsam mit anderen Fundraisingaktivitäten an der Universität, die Professionalisierung der Struktur mit einem Datenverwaltungssystem und vor allem die Kontakt- und Austauschpflege mit Förder_innen und Stifter_innen.

5.5 Digitalisierung

Bezug zum GUEP:

- ➔ Systemziel 1: Weiterentwicklung und Stärkung des Hochschulsystems
- ➔ Systemziel 2: Stärkung der universitären Forschung
- ➔ Systemziel 3: Verbesserung der Qualität und Effizienz der universitären Lehre
- ➔ Systemziel 5: Ausbau des Wissens- und Innovationstransfers sowie der Standortvorteile
- ➔ Systemziel 7: Gesellschaftliche Verantwortung der Universitäten

Die digitale Transformation bringt umfassende Veränderungen in technologischer, beruflicher und sozialer Hinsicht mit sich. Gerade aufgrund ihrer langjährigen Erfahrungen in diesem Bereich wird von den Universitäten erwartet, dass sie durch Erkenntnisse unterschiedlichster Wissenschaftszweige Antworten auf zahlreiche, sich permanent wandelnde Fragestellungen anbieten. Aufgabe der Universität ist es dabei, nicht nur die technisch-anwendungsorientierte Seite der digitalen Transformation voranzutreiben, sondern einen gesamthaften Blick z. B. auch auf ethische, soziale oder rechtliche Aspekte zu werfen.

Die Universität Innsbruck sieht sich als innovative Treiberin der digitalen Transformation und strebt an, die führende Volluniversität in Österreich zu sein. Dazu werden die digitale Transformation in Forschung, Lehre und Verwaltung sowie intra- und interuniversitäre Möglichkeiten digitaler Kollaboration vorangetrieben.

5.5.1 Forcierung der Aktivitäten des Digital Science Center unter Einbeziehung von Wissenschaftler innen aller Fakultäten

Das 2019 gegründete Digital Science Center (DiSC) soll die Digitalisierung von Forschung und Lehre und vorantreiben, um so neue Forschungsrichtungen zu fördern und die Qualität der Lehre zu stärken. Zu diesem Zweck bringt es wissenschaftliches Personal verschiedener Fachdisziplinen mit Forschungsaktivitäten im Bereich der Digitalisierung zusammen. Es stellt eine Plattform für Synergien in der Forschung dar und bietet Lehrveranstaltungen, die Vertreter_innen aller Fachdisziplinen digitale Kompetenzen vermitteln.

Durch die Gründung des DiSC wurde ein interdisziplinärer und interfakultärer Verbund etabliert, der die zahlreichen vorhandenen Stärken im Bereich Digitalisierung bündelt und dynamisch weitere Vorhaben definiert und umsetzt. Die Universität Innsbruck wird auch zukünftig das DiSC als Nukleus der Anstrengungen im Bereich der Digitalisierung fördern und anforderungsorientiert weiterentwickeln.

5.5.2 Unterstützung des digitalen Lebenszyklus von Wissenschaftsdaten

IT-gestützte Werkzeuge sind aus dem Forschungsprozess schon lange nicht mehr wegzudenken. Über grundlegende technische Werkzeuge hinaus ist die Universität bestrebt, die Qualität des Forschungsprozesses durch digitale Methoden zu stärken. Dazu ist es notwendig, den gesamten Forschungsprozess und den Lebenszyklus der Forschungsdaten (research data life cycle) zu betrachten – vom Forschungsdatendesign über die Erhebung und Verarbeitung der Daten bis hin zur Veröffentlichung und Langzeitarchivierung. Unterstützt von einer universitären Forschungsdatenpolicy werden Strategien und Services umgesetzt, um den digitalen Forschungsprozess weiterzuentwickeln. Forschungsdaten werden über ihren gesamten Lebenszyklus betrachtet – von der Methodenwahl über die Entwicklung von Datenmanagementplänen, die Verwendung geeigneter Datenverarbeitungsmethoden und die Ablage in Forschungsdatenrepositorien bis hin zur Langzeitarchivierung.

Bei der Umsetzung der unterstützenden Systeme und Services wird die Kooperation mit den anderen österreichischen Universitäten aktiv angestrebt, insbesondere im Kontext von ACOnet und VSC. Die Universität Innsbruck bekennt sich – wo möglich und sinnvoll – zu den Prinzipien von Open Science und fördert und verwendet diese als Grundlage für die Entwicklung von Systemen sowie bei der ganzheitlichen Unterstützung

des Lebenszyklus von Wissenschaftsdaten. Dies inkludiert insbesondere die Aspekte Open Data, Open Source, Open Access und Open Educational Resources.

5.5.3 Intensivierung der digitalen Lehre

Im Bereich der digitalen Lehre soll virtueller Unterricht zukünftig in gleicher Qualität wie klassische Präsenz-Lehrveranstaltungen angeboten werden. Wie bestehende Best-Practice-Beispiele an der Universität Innsbruck zeigen, existieren diese beiden Formate im Idealfall nicht nebeneinander, sondern ergänzen und fördern sich gegenseitig. Insbesondere kann eine angemessene Ergänzung klassischer Lehrformen um digitale Elemente zu einer qualitativen Verbesserung des Präsenzunterrichtes beitragen. Die Koexistenz der verschiedenen Lehr- und Lernformen spiegelt auch die Erfahrungswelt aktueller Studierender wider. Für eine erfolgreiche Umsetzung muss der nach wie vor bestehende „digital gap“, auch innerhalb der aktuellen Studierendengruppen, verringert und nach Möglichkeit geschlossen werden (siehe dazu auch Kapitel 5.1, insbesondere Stärkung fächerübergreifender Schlüsselkompetenzen und Förderung innovativer Lehre). Dies wird insbesondere durch studienübergreifende Vermittlung von digitalen Fähigkeiten („digital skills“) als Schlüsselkompetenz, aber auch durch eine kritische Reflexion des Einsatzes digitaler Technologien und der Folgen der Digitalisierung gefördert.

Um einen qualitätvollen Einsatz der digitalen Lehre zu gewährleisten, sind inhaltliche und infrastrukturelle Maßnahmen notwendig. Ein zentraler inhaltlicher Aspekt ist dabei der Ausbau der didaktischen und operativen Unterstützung bei der Umsetzung. Zusätzlich wird die Bereitstellung geeigneter Infrastrukturen und vernetzter Services gefördert. Diese umfassen insbesondere Lernmanagement- und Kollaborationsplattformen, die Bereitstellung der benötigten Software sowie den Ausbau der Möglichkeiten zur Aufnahme, Aufbereitung und Zurverfügungstellung von Lehrveranstaltungen und Lehrmaterialien.

Um eine Verschmelzung der Unterrichtsformen und deren Gleichwertigkeit zu erreichen, sollen die Voraussetzungen für eine „virtuelle Anwesenheit“ von Studierenden in Präsenzlehrveranstaltungen geschaffen werden. Für ein gleichwertiges Nebeneinander der Unterrichtsformen wird auch angestrebt, dass Prüfungen durch geeignete technische, organisatorische und didaktische Maßnahmen sowie unter Rücksichtnahme auf die relevanten gesetzlichen Bestimmungen auch online absolviert werden können. Die Tauglichkeit virtueller Prüfungen soll differenziert nach unterschiedlichen Prüfungsbedingungen und -kulturen beurteilt sowie einer laufenden Evaluierung unterzogen werden.

Zur Gewährleistung der Qualität digitaler Lehre kommen verstärkt Learning-Analytics-Methoden zum Einsatz. Dies umfasst die Analyse, Darstellung und Interpretation von Daten aus Lehr- und Lernsettings und soll die Lernenden zur Veränderung ihres Lernens befähigen. Ein wesentliches Ziel des Einsatzes von Learning Analytics ist die Verbesserung der Lehr- und Lernqualität und in Folge die Erhöhung des Studienerfolgs, die Steigerung der Prüfungsaktivität und die Verminderung der Drop-out-Rate. Die im Kontext von Learning Analytics gewonnenen Daten sollen auch zur Optimierung von Prozessen der außercurricularen Studienberatung und Studienbegleitung beitragen sowie im Rahmen der universitären Forschung genutzt werden. Die Universität bekennt sich zu einem reflektierten, verantwortungsvollen und wissenschaftlich fundierten Einsatz von Learning Analytics und fördert die Umsetzung begleitender Studien.

Die Universität Innsbruck wird nationale und internationale Bestrebungen zur Förderung von Open Educational Resources (OER) unterstützen. Sie kooperiert beim Aufbau eines OER Repositories zur Ablage von OER mit anderen österreichischen Universitäten und unterstützt aktiv die Etablierung einer nationalen Zertifizierungsstelle für OER. Neben dem primären Ziel der Zurverfügungstellung hochwertiger Materialien unterstützt das OER Repository auch dabei, hochwertige Lehrkonzepte transparent und positiv darzustellen.

5.5.4 Verankerung des „digital first“-Prinzips bei der umfassenden digitalen Gestaltung von Verwaltungsprozessen

Digitale Transformation in der Verwaltung geht weit über den unterstützenden technischen Einsatz von IT-Systemen hinaus. Vielmehr bietet sie die Chance, durch die Neugestaltung von Verwaltungsprozessen zur Stärkung serviceorientierter und effizienter Verwaltungsservices beizutragen. Dies umfasst die Vereinfachung von Prozessen, die Automatisierung von Schnittstellen und den effizienteren Ressourceneinsatz. Dadurch werden optimale Rahmenbedingungen für Erfüllung der universitären Kernaufgaben geschaffen und Mitarbeiter_innen und Studierende entlastet.

Den Digitalisierungsbestrebungen in der Verwaltung werden folgende Prinzipien zugrunde gelegt: Erstens orientieren sich nutzerzentrierte Services an den Bedürfnissen der Universitätsangehörigen. Zweitens wird durch „One-Stop-Verfahren“ und „No-Stop-Verfahren“ der Aufwand für Mitarbeiter_innen und Studierende verringert. Und drittens wird durch die Vernetzung der Verwaltungsprozesse die Mehrfacheingabe von Daten vermieden („data only once“).

Diese Grundsätze unterstützen das übergeordnete Ziel, Verwaltungsprozesse möglichst durchgehend digital und nach dem Prinzip des „digital first“ zu gestalten. Durch die Teilnahme an nationalen und europäischen Initiativen zur Standardisierung von Verwaltungsprozessen sowie organisationsübergreifender Prozesse werden die Vorteile auch bei der Interaktion zwischen den Universitäten sowie mit anderen Einrichtungen realisiert.

5.6 Diversität

Bezug zum GUEP:

- ➔ Systemziel 1: Weiterentwicklung und Stärkung des Hochschulsystems
- ➔ Systemziel 2: Stärkung der universitären Forschung
- ➔ Systemziel 3: Verbesserung der Qualität und Effizienz der universitären Lehre
- ➔ Systemziel 4: Förderung des wissenschaftlichen und künstlerischen Nachwuchses
- ➔ Systemziel 7: Gesellschaftliche Verantwortung der Universitäten

Die Universität Innsbruck versteht sich als diversitätsbewusste, inklusive und partizipative Forschungs- und Bildungseinrichtung. Sie bekennt sich zu einem umfassenden Gleichstellungsansatz hinsichtlich aller Diversitätsdimensionen und zu einem strategischen Diversitätsmanagement mit entsprechenden Strukturen, um einen chancengleichen Zugang zur Universität zu schaffen, strukturelle Benachteiligungen zu reduzieren, aber auch Möglichkeiten und Chancen sichtbar zu machen. Durch Vermeidung von Ausgrenzungen und Diskriminierungen können unerkannte Potenziale genutzt werden – zum Wohle der Betroffenen, der Institution und nicht zuletzt der Gesellschaft. Die universitäre Diversitätspolitik legt besonderes Gewicht auf die Gleichstellung der Geschlechter und auf Inklusion. Dazu gehören Gender-Mainstreaming und prämierte Maßnahmen zur Karriereförderung von Mitarbeiter_innen sowie Studierenden und vor allem auch für Menschen mit gesundheitlicher Beeinträchtigung. Die Förderung sozialer Durchlässigkeit wird weiterhin aktiv vorangetrieben. Vielfalt entsteht aber auch durch interdisziplinäre Forschung und Lehre sowie interregionale und internationale Zusammenarbeit. Das Ziel einer chancengleichen und diskriminierungsfreien Universität bedarf allerdings stetiger kritischer Selbstreflexion und bewusster Weiterentwicklung der Organisation.

In der aktuellen Entwicklungsplanperiode sollen die vorhandenen Stärken daher noch besser sichtbar gemacht und ausgebaut werden, nicht zuletzt im Hinblick auf bisher noch nicht berücksichtigte Diversitätsdimensionen. Vor allem ein intersektionaler und dimensionenübergreifender Ansatz kann den sich aus einer Vielzahl individueller und sozialer Rahmenbedingungen ergebenden Bedürfnissen aller (auch potenzieller) Universitätsangehörigen gerecht werden. Zielgruppenspezifische Maßnahmen sollen zum Einsatz kommen, um Lücken in einer umfassenden Chancengleichheit zu schließen. Ein zentrales Anliegen ist die Einbettung von Diversität in eine exzellente, mithin relevante und nachhaltige Forschung und Lehre, die die Vielfalt und Komplexität der heutigen Gesellschaften bewusst macht und durchgängig einbezieht.

5.6.1 Erhalt und Ausbau der Stärken in den Bereichen Gleichstellung, Frauenförderung, Gender Mainstreaming, Inklusion

Die Universität Innsbruck lebt von Vielfalt – an Biografien, Lebensentwürfen, Ideen, Meinungen und Methoden, die wir durch (Geschlechter-)Gleichstellung, Inklusion sowie Vereinbarkeit von Beruf und Studium mit Betreuungspflichten fördern. Als eine der Kerndimensionen von Vielfalt wird der Gleichstellung der Geschlechter besonderes Gewicht beigemessen. Die Universität Innsbruck versteht sich als geschlechtergerechte Forschungs- und Bildungseinrichtung, die Chancengleichheit bietet. Die etablierten und erfolgreichen Programme, insbesondere zur Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses, sollen bedarfsgerecht fortgeführt werden. Gender Mainstreaming ist ein gelebter Teil der Universitätskultur. Die Einbeziehung der Geschlechterperspektive in alle strategischen Ziele des Entwicklungsplans und in die interne Ressourcenverteilung ist eine notwendige Folge dieses Selbstverständnisses. Die im Bereich Gender Mainstreaming erarbeitete Expertise soll künftig verstärkt für die Entwicklung eines umfassenderen Diversity-Managements nutzbar gemacht werden. Im Bereich Inklusion unterstützen die Förderung der Sensibilisierung und eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit den Bewusstmachungsprozess wie auch die Erreichung der gesetzten Benchmarks. Zahlreiche Auszeichnungen belegen, dass die Universität Innsbruck hier auf einem vorbildlichen Weg ist, der Offenheit und Vielfalt unterstreicht und dementsprechend fortgesetzt werden soll.

5.6.2 Sichtbarmachung, Bewusstseinsbildung und intensivere Vernetzung von vorhandenen Diversitätsstrukturen und Akteur_innen

Diversität ist auf allen Ebenen eine wesentliche Grundlage für Forschung und Lehre in einem demokratischen Gemeinwesen und dementsprechend auch für die Institution Universität. Ihrer Bedeutung entsprechend sind die Themen Diversität und Chancengleichheit auf der Ebene des Vizerektorats für Personal verankert. Sie werden gleichzeitig in allen Ressorts im Sinne eines Mainstreaming bei Planungen und Vorhaben (mit)berücksichtigt. Konzeptionell, koordinativ und in der Umsetzung arbeitet die Steuerungsgruppe Diversitätsmanagement engmaschig mit dem Rektorat zusammen. Die in diesem Themenfeld aktiven inneruniversitären Akteur_innen sind mit dem Büro für Gleichstellung und Gender Studies und zahlreichen Verwaltungseinrichtungen vernetzt. Verstärkt soll nun im Sinne eines „Dialogs Theorie-Praxis“ auch die umfangreiche universitätsinterne wissenschaftliche Expertise einbezogen werden.

Die Universität Innsbruck verfügt bereits über zahlreiche Einrichtungen in Forschung, Lehre und Verwaltung, die sich mit Fragen von Diversität und Inklusion beschäftigen. Erst 2019 wurde mit dem „Center Interdisziplinäre Geschlechterforschung Innsbruck“ (CGI) eine neue interfakultäre Organisationseinheit geschaffen, um die Gender Studies nachhaltig institutionell zu verankern. Ein weiteres Ziel sollte sein, die einschlägigen Einrichtungen und die verschiedenen Arbeitsbereiche – wie den Forschungsschwerpunkt Kulturelle Begegnungen – Kulturelle Konflikte sowie relevante Forschungszentren und Doktoratskollegs – mit administrativen Einrichtungen und Akteur_innen wie dem AKG zu vernetzen. Die Vielfalt von Akteur_innen und Angeboten sowie die dezentrale Struktur erfordern die Entwicklung einer klaren Strategie zur Gestaltung der Aktivitäten. Gleichzeitig sollen die Kompetenzen und Stärken der Universität in diesem Bereich nach innen und außen sichtbar werden. Damit wird auch ein wichtiger Beitrag zur Wahrnehmung der gesellschaftlichen Verantwortung der Universität geleistet.

In diesem Zusammenhang soll der Ansatz eines Diversity-Monitoring nutzbar gemacht werden, zu dem es bereits in einigen Bereichen Vorarbeiten mit impliziten konkreten Handlungsableitungen gibt, unter anderem zum Thema der sozialen Durchmischung der Studierenden. Auch die bereits bestehenden Erfahrungen mit dem auf die Dimension Gender bezogenen Gleichstellungscontrolling können hier genutzt und analog im Hinblick auf einen erweiterten Diversitätsbericht ausgebaut werden.

5.6.3 Weiterentwicklung der Handlungsfelder im Diversitätsbereich

Die Universität wird in der kommenden Entwicklungsplanperiode im Rahmen ihrer Diversitätsstrategie einige Handlungsfelder verstärkt in den Fokus rücken. Dazu zählen insbesondere die soziale Herkunft, die Geschlechtervielfalt, Diversitätskompetenz und Sensibilisierungsmaßnahmen. Die Implementierung qualitätsgesicherter Verfahren und Prozesse zur Anerkennung von Lernergebnissen – formal wie nonformal – trägt wesentlich zur breiten Teilhabe und zur Durchlässigkeit in der Hochschulbildung bei. Darüber hinaus werden Möglichkeiten geschaffen, die es insbesondere unterrepräsentierten Studierendengruppen ermöglichen, ihr Studium zu flexibilisieren, zu individualisieren (bessere Abstimmungsmöglichkeiten im Hinblick auf Neigungen und Interessen) und erfolgreich abzuschließen (Prüfungsaktivität). Aber auch die Teilhabe am interkulturellen bzw. internationalen Austausch im Sinne einer inklusiven Internationalisierung soll erleichtert werden. All diese Maßnahmen können ausschließlich im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben sowie unter Wahrung des Gleichheitssatzes erfolgen.

Diese Möglichkeiten stellen einen Mehrwert, aber auch eine Herausforderung für Studierende und Lehrende dar. Die Universität Innsbruck will verstärkt dafür Sorge tragen, dass die für eine breite Teilhabe bzw. soziale Durchmischung notwendigen Kompetenzen von Lehrenden und Studierenden wissenschaftlich reflektiert, gelehrt und erworben werden können. Beispielsweise sollte Digitalisierung als Instrument zur stärkeren Teilhabe und nicht zur sozialen Exklusion beitragen. Auch erfordert der Unterricht von heterogenen Studierendengruppen spezielle Kompetenzen, deren Erwerb den Lehrenden im Rahmen der hochschuldidaktischen

Qualifizierungsmaßnahmen ermöglicht werden soll. Unter „Diversität“ werden an der Universität Innsbruck aber auch inhaltliche Handlungsfelder für Forschung und Lehre verstanden. Diese werden auf internationalem Niveau, unter Berücksichtigung der Nachhaltigkeitsziele (SDG) entwickelt und sollen für Studierende aller Disziplinen, auch im Sinne einer Bewusstseinsbildung, zur Verfügung gestellt werden.

5.6.4 Förderung von Menschen mit Behinderungen und/oder chronischer Erkrankung

In den leitenden Grundsätzen des Universitätsgesetzes sind im Sinne der gesellschaftlichen Verantwortung unter anderem die Lernfreiheit, soziale Chancengleichheit und insbesondere die Berücksichtigung der Erfordernisse von Menschen mit Behinderung und/oder chronischen Erkrankungen verankert. Die Universität Innsbruck hat es sich in diesem Bereich zur Aufgabe gemacht, optimale Rahmenbedingungen für die umfassende Teilhabe von Studierenden mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen zu schaffen, Serviceangebote für diese Zielgruppe zu entwickeln und innovativ auszugestalten. Dies macht die Universität zu einem attraktiven, offenen und konkurrenzfähigen Ausbildungsort auf internationalem Niveau, der die Anforderungen der Barrierefreiheit weitestmöglich umsetzen. Die steigende Anzahl der betroffenen Studierenden ist ein Gradmesser des Erfolgs der vielseitigen Bestrebungen der Universität.

Das Büro der Behindertenbeauftragten betreut, unterstützt und serviciert im Sinne des sozial-kulturellen Ansatzes von Behinderung gemäß der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen diese umfassende Querschnittsmaterie und versteht sich als Vermittlung und Ansprechpartner insbesondere für betroffene Studierende, Lehrende und Mitarbeiter_innen aus der universitären Administration sowie der Universitätsleitung und der einzelnen Vizerektorate. Ein barrierefreier Bildungszugang sowie ein inklusives, chancengleiches Studium mit umfassender Teilhabe stehen im Mittelpunkt der Aufgaben, Tätigkeiten und Bestrebungen des Büros der Behindertenbeauftragten. Die Optimierung, Weiterentwicklung und der Ausbau von innovativen und zeitgemäßen Serviceleistungen und Sensibilisierungsangeboten, eine bestmöglich barrierefreie Digitalität und eine entsprechende Infrastruktur sowie die Forcierung der internationalen Mobilität und den weiterhin kontinuierlichen Vernetzungsausbau im nationalen und internationalen universitären, sozialen, bildungspolitischen Gefüge stellen die maßgeblichen strategischen Ziele für den Entwicklungsplanzeitraum dar.

Im Bereich Inklusion von Mitarbeiter_innen mit Behinderung und/oder chronischer Erkrankung unterstützen Sensibilisierungsmaßnahmen, der weitere Ausbau des Programms Einstellung+ inklusive eines bereits umgesetzten entsprechenden Bewerbungsworkflows in verschiedenen Stellenkategorien, eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit und ein detailliertes Monitoring den Bewusstmachungsprozess wie auch die Erreichung der Zahlen-Ziele. Zahlreiche Auszeichnungen belegen, dass die Universität Innsbruck hier auf einem vorbildlichen, zukunftsweisenden inklusiven Weg ist, der Offenheit für Vielfalt unterstreicht.

5.7 Internationalisierung und Mobilität sowie Kooperation und Vernetzung

Bezug zum GUEP:

- ➔ Systemziel 1: Weiterentwicklung und Stärkung des Hochschulsystems
- ➔ Systemziel 2: Stärkung der universitären Forschung
- ➔ Systemziel 3: Verbesserung der Qualität und Effizienz der universitären Lehre
- ➔ Systemziel 5: Ausbau des Wissens- und Innovationstransfers sowie der Standortvorteile
- ➔ Systemziel 6: Steigerung der Internationalisierung und der Mobilität
- ➔ Systemziel 7: Gesellschaftliche Verantwortung der Universitäten

Das Bemühen um die Bewältigung fachlicher, aber auch globaler (und sozialer) Probleme stellt Bildungssysteme auf der ganzen Welt vor Herausforderungen, welche nur gemeinsam gelöst werden können. Die internationalisierte Universität ist ein fließender und dynamischer Raum, der sowohl von lokalen als auch von globalen Kräften geprägt ist. Internationalisierung ist somit integraler Bestandteil des Wirkens einer Universität und durch einen beschreibbaren Mehrwert für Lehrende und Studierende gekennzeichnet. Regionale Verankerung und internationale bzw. interkulturelle Kompetenz und gesellschaftliche Relevanz prägen das Selbstverständnis der Universität Innsbruck. Gelebte Vielfalt vor Ort und engagiertes grenzüberschreitendes, interkulturelles Kooperieren erfordert entsprechende fachliche und persönliche Kompetenzen, Respekt und Offenheit aller Universitätsangehörigen. Für die Universität Innsbruck bedeutet Internationalisierung eine Querschnittsaufgabe für Forschung, Lehre, Personalentwicklung sowie Verwaltung, wobei folgende Schwerpunkte in den kommenden Jahren verfolgt werden sollen:

5.7.1 Aktiver Aufbau und Mitwirkung im Rahmen der Aurora European University Allianz sowie des Aurora Universitätsnetzwerkes

Mit der European Universities Initiative hat die Europäische Kommission im Herbst 2018 eine ambitionierte Förderschiene im Rahmen des Erasmus+ Programms zur stärkeren und integrativeren Zusammenarbeit europäischer Hochschulen vorgelegt. Laut Beschreibung der Europäischen Kommission sind European Universities „[...] *transnationale Allianzen, die sich zu Hochschulen der Zukunft entwickeln, europäische Werte und die europäische Identität fördern und außerdem Qualität und Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Hochschulbildung revolutionieren.*“² Das Programm fördert Universitätsallianzen, die auf einer gemeinsam erarbeiteten langfristigen Strategie beruhen und neue Formen der Universitätskooperation testen. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf dem Bereich der Lehre und gemeinsamer Lehreaktivitäten im Sinne der Mobilität auf allen Studienebenen (siehe dazu auch Kapitel 5.7.3).

In insgesamt zwei Ausschreibungsrunden hat die Europäische Kommission 2019 bzw. 2020 mittels eines kompetitiven Verfahrens 41 Allianzen ausgewählt, die mit einer Initialförderung von 5 Mio. Euro über drei Jahre nunmehr die Etablierung einer European University umsetzen können. Die Universität Innsbruck konnte sich dabei gemeinsam mit neuen sowie bestehenden Partner_innen des Aurora-Netzwerks durchsetzen und wird im Zuge der aktuellen Entwicklungsplanperiode aktiv an der Etablierung der Aurora European University Allianz³ mitwirken.

² Europäische Kommission: Initiative „Europäische Hochschulen“. https://ec.europa.eu/education/education-in-the-eu/european-education-area/european-universities-initiative_de, abgerufen am 13.11.2019.

³ Mitglieder der Aurora European University sind: VU Amsterdam (Lead, NL), Universität Innsbruck (A), University of Iceland (IS), Universität Duisburg-Essen (D), University of East Anglia Norwich (UK), Università degli Studi di Napoli Federico II (ITA), Universität Rovira i Virgili Tarragona (ES), Universität Olmütz (CZ), Copenhagen Business School (DK).

AURORA ALLIANCE MEMBERS:



Abb. 11: Die Mitglieder der Aurora European Universities Allianz. Quelle: Aurora.

Die Arbeitsschwerpunkte der Allianz liegen dabei auf den Bereichen

- „Learning for societal impact“ (u. a. Mobilitätsinitiativen, Umsetzung der European Student Card, stärkere Sichtbarmachung von Schlüsselkompetenzen),
- „Engaging Communities“ (u. a. Austauschformate für Wissenschaftler_innen, Vernetzungsaktivitäten) sowie
- „Sustainability“ (u. a. Verankerung der SDG-Perspektive in Forschung und Lehre, Reduzierung des universitären CO₂-Ausstoßes),

welche im Sinne des transformativen Potenzials der European Universities Initiative eine gesamtuniversitäre Wirkung entfalten sollen. Die Vorhaben und Ziele der Allianz sind dabei in großer Übereinstimmung mit den strategischen Zielsetzungen der Universität im Bereich der Internationalisierung, Nachhaltigkeit, Digitalisierung und Diversität. Die European University Allianz wird als Möglichkeit eines europaweit sichtbaren Innovationsschubs verstanden, um exzellente Forschung und Lehre zu unterstützen und die Attraktivität des Hochschulstandorts auszubauen.

Bei der Entwicklung der Allianz kann auf dem bisherigen Engagement im Rahmen des Aurora Netzwerkes aufgebaut werden, das 2016 auf Initiative der Freien Universität Amsterdam gegründet wurde und dem die Universität Innsbruck 2019 beigetreten ist. Es umfasst heute insgesamt neun Mitglieder aus ganz Europa.⁴ „Wissenschaftliche Exzellenz mit gesellschaftlichem Engagement und gesellschaftlicher Relevanz verbinden“ ist dabei das Leitmotiv von Aurora und dieser Anspruch findet in verschiedenen Themen- und

⁴ Die Mitglieder des Aurora Universitätsnetzwerkes sind: Vrije Universiteit Amsterdam (NL), University of Iceland (IS), University of East Anglia (UK), Universität Duisburg-Essen (D), University of Aberdeen (UK), Université Grenoble-Alpes (F), Universitat Rovira i Virgili Tarragona (ES), Università degli Studi di Napoli Federico II (IT) sowie Universität Innsbruck.

Aktivitätsschwerpunkten seinen Niederschlag: Diversität und Inklusion, Beitrag der eigenen Forschung zur Weiterentwicklung der Gesellschaft und die damit verbundenen soziale Auswirkungen, Weiterentwicklung der Lehre auch mithilfe digitaler Werkzeugen, die verbesserte Interaktion mit den Studierenden sowie die verstärkte Internationalisierung und Schaffung einer nachhaltigen Forschungs-, Lehr- und Lerninfrastruktur. Die Mitgliedschaft im Netzwerk ermöglicht es der Universität Innsbruck, durch den Austausch von Informationen sowie Best-Practice-Beispielen direkt von europäischen Partnerinnen und Partnern zu lernen, sich zu vernetzen und auszutauschen. Zudem eröffnet die Mitgliedschaft Zugang zu neuen Netzwerken und Kooperationspartner_innen, womit die Sichtbarkeit der Universität Innsbruck – insbesondere auf europäischer Ebene – erhöht wird. Die Universität Innsbruck wird ihre Bemühungen im Internationalisierungsbereich künftig generell stärker auf diese Art von institutionalisierten Universitätsnetzwerken fokussieren, ohne dabei auf die Vielfalt und den Mehrwert individueller Forschungs- und Lehrkooperationen zu verzichten.

5.7.2 Weiterentwicklung der Internationalisierungsstrategie

Die Universität Innsbruck nimmt proaktiv an der strategischen Diskussion zur internationalen Forschungs- und Bildungspolitik teil – sei es etwa auf nationaler Ebene in der Auseinandersetzung mit entsprechenden Ministeriumsaktivitäten (etwa dem Rat für Forschung und Technologieentwicklung oder dem ERA Council) und der Vernetzung innerhalb der Universitätskonferenz oder auf europäischer Ebene durch fokussiertes Lobbying und Abstimmungen in verschiedenen Netzwerken, wie beispielsweise im Aurora Universitätsnetzwerk. Die Dynamik der internationalen Hochschullandschaft erfordert es, in diesem Kontext kontinuierlich eine Standortbestimmung vorzunehmen und daraus entsprechende Handlungsempfehlungen für die eigenen Internationalisierungsbemühungen abzuleiten, die erforderlich sind, um zur Erreichung der beiden strategischen Ziele exzellente Forschung und exzellente Lehre beizutragen. Die Internationalisierungsstrategie zielt daher darauf ab, gut funktionierende internationale Aktivitäten weiter zu verfolgen und nach entsprechenden Kriterien Ergänzungen und Anpassungen derselben zu ermöglichen. Eine bessere Sichtbarmachung und Transparenz im Hinblick auf diese Bemühungen stehen im Mittelpunkt des Vorhabens.

In diesem Sinne müssen die Internationalen Dienste mit dem International Relations Office, den Länderzentren (Frankreich-Schwerpunkt, Italien-Zentrum, Russlandzentrum, Zentrum für Interamerikanische Studien und dem Zentrum für Kanadastudien), sowie den wissenschaftlichen Netzwerken (AIANI - Austria Israel Academic Network und BritInn – Academic Network Britain-Innsbruck) mit ihren zahlreichen Aktivitäten und Fördermöglichkeiten einen nachhaltigen gesamtuniversitären Beitrag leisten. Die aktive Beteiligung der Universität Innsbruck an bereits etablierten, durch die OeAD GmbH getragenen Netzwerken, wie etwa dem ASEA-UNINET, dem Eurasia-Pacific-Uninet oder dem vor kurzem geschaffenen Africa-UniNet, sind Ausdruck der bewussten Förderung des Engagements von Universitätsmitgliedern im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit.

5.7.3 Internationalisierung in Studium und Lehre – Internationalisierung vor Ort

Qualitativ hochwertige Studienangebote, die Studierenden neben hohem Fach- und Methodenwissen internationale und interkulturelle Kompetenzen, Problemlösungskompetenz sowie die Fähigkeit zu innovativem, interdisziplinären Denken vermitteln, sind für ein verantwortungsvolles Handeln in global vernetzten Arbeits- und Lebenswelten unabdingbar. Verschiedenste Instrumente, angepasst an die jeweiligen Fachspezifika und Studienniveaus (z. B. Bachelor, Master und PhD) sollen kontinuierlich weiterentwickelt werden, um diesen Aspekten universitären Wirkens in Zukunft höhere Priorität einzuräumen.

Alle Universitätsangehörigen müssen sensibilisiert werden, damit Internationalisierung von Studium und Lehre auf breiter Basis umgesetzt werden kann. Daher muss für die Förderung qualitativvoller transnationaler⁵ Mobilität

⁵ Der Begriff „transnational“ wird im Sinne des englischen *cross-border* synonym mit „international“ verwendet, signalisiert aber, dass damit auch Mobilitäten mit Nachbarländern mit derselben Muttersprache, wie z. B. Deutschland oder die Schweiz, inkludiert sind.

eine weitaus diversere, niederschwellig zugängliche und strukturiertere Palette an Mobilitätsformaten für den Kompetenzerwerb unterschiedlicher Interessensgruppen an der Universität zur Verfügung stehen. Die Fokussierung auf individuelle Langzeitauslandsaufenthalte zu Studium und Lehre gilt es durch neue Formen der Mobilität zu ergänzen und dadurch für eine weitaus größere Gemeinschaft an Studierenden und Lehrenden – auch aus bis dato unterrepräsentierten Gruppen – zugänglich zu machen. Dadurch kann eine möglichst breite Partizipation an allen Mobilitätsformen erreicht werden. In diesem Zusammenhang wird die Nutzung der Digitalisierung als Chance, zur Förderung internationaler Erfahrungen, zur Stärkung der Fremdsprachen- und digitalen Kompetenzen und zum Training der Zusammenarbeit in diversen Teams in virtuellen Räumen, begriffen. Innovative didaktisch-methodische Ansätze wie hybride Blended-Learning-Angebote, rein virtuelle Austauschformate, wie z. B. COIL, und Möglichkeiten des internationalen Teamteachings seien an dieser Stelle exemplarisch genannt.

Eine in diesem Sinne verstandene „Internationalisation at home“ ermöglicht allen Studierenden und Mitarbeiter_innen vor Ort – unabhängig von ihren persönlichen physischen Mobilitätsmöglichkeiten – einen Perspektivenwechsel bei der Auseinandersetzung mit fachlichen sowie interdisziplinären Fragestellungen und lässt Raum für neue Denkansätze im interkulturellen und internationalen Austausch. Als eine Maßnahme dient die Erweiterung des fremdsprachigen Angebots im Sinne der Mehrsprachigkeit – etwa durch ganze Curricula und/oder einzelne Module/Lerneinheiten. Das Lehrangebot vor Ort – nicht zuletzt im Kontext der European Universities Bemühungen – soll diesbezüglich weiterentwickelt werden. Mit dem „window of opportunity“ wurde im Rahmen der curricularen Gestaltung bereits ein passendes Format entwickelt, das diesen Ansatz unterstützt und Studierenden friktionsfreie Mobilitätsfenster ermöglicht. Begleitet werden muss diese Entwicklung unter anderem auch durch neue Angebote für Lehrende, die hierfür auch die notwendige Unterstützung im Sinne einer gezielten Personalentwicklung erfahren (siehe dazu auch Kapitel 5.3.3).

Das LFUI-Guest-Professorship-Programm (Incoming-Gastprofessuren für je zwei Monate in Lehre und Forschung) wird fortgeführt. Es ist ein flexibel einsetzbarer Beitrag im Sinne der Internationalisierung vor Ort: es bereichert das (fremdsprachige) Lehrangebot und vermittelt Fachwissen aus anderen Ländern an Studierende, die aus verschiedenen persönlichen Gründen nicht im Ausland studieren können und trägt zur Erweiterung des internationalen Forschungsnetzwerks des wissenschaftlichen Personals bei.

In Bezug auf das allgemeine Personal werden internationale Fortbildungsaktivitäten (Staff Training) nicht nur zum Aufbau fremdsprachiger Kompetenzen genutzt, sondern auch zum Erwerb interkultureller Kompetenzen vor Ort. Als immer wichtigeres Instrument neben der Vor-Ort-Fortbildung wird dafür die Kurzzeitmobilität zu Fortbildungszwecken im Zusammenhang mit den Internationalisierungsaktivitäten der Universität Innsbruck verstanden – diese gilt es zu forcieren. Strategien der Personalentwicklung und Karriereplanung werden somit gezielt durch international orientierte Komponenten angereichert.

5.7.4 Kooperationen auf nationaler und internationaler Ebene

Die Universität Innsbruck sucht und fördert die Kooperation zwischen den heimischen tertiären Einrichtungen, insbesondere im Bereich von Lehre und Forschung. Die Universität ist auch an nationalen und internationalen Forschungsinfrastrukturen beteiligt, besonders zu nennen sind hier MACH, VSC, EUROHPC, CERN, ESO und CTA, die zum Teil eine Weiterführung nationaler Vorhaben darstellen. Für die Entwicklungsplanperiode 2022–2027 sind folgende angestrebte Kooperationsprojekte von besonderer strategischer Relevanz:

Quantenphysik

Das Erwin Schrödinger Center for Quantum Science & Technology (ESQ) hat bereits seine Arbeit aufgenommen und basiert auf der vorhandenen wissenschaftlichen Exzellenz in der Quantenphysik an den Standorten Innsbruck und Wien und kann damit die österreichische Themenführerschaft in diesem Bereich der Physik stärken und ausbauen. Bis 2020 konnten Innsbrucker Forscher_innen sechs ESQ-Postdoc-Stipendien und sieben Discovery-Pionierforschungsprojekte gewinnen. In den nächsten Jahren wird durch das ESQ versucht, die Vernetzung der Quantenforschung in Österreich und vor allem den wissenschaftlichen Nachwuchs zu unterstützen. Die Universität Innsbruck ist zudem an der Europäischen Initiative Quantum Technology maßgeblich beteiligt: Innsbrucker Physiker_innen sind an fünf internationalen Konsortien und vier österreichischen Konsortien beteiligt. Neben dem Graphene Flagship und dem Human Brain Project ist das Quantum Flagship die dritte groß angelegte Forschungs- und Innovationsinitiative dieser Art, die von der Europäischen Kommission finanziert wird. Sie startete im Oktober 2018 und läuft bis 2021. Die Aktivitäten in diesem Bereich sollen auch im 9. Rahmenprogramm Horizon Europe (2021–2027) fortgesetzt werden.

Life Sciences

Die Universität Innsbruck kooperiert im Bereich Life Sciences bereits intensiv mit Partnerinnen und Partnern am Standort. Diese Kooperation reicht von der Nutzung gemeinsamer Infrastruktur über die Durchführung gemeinsamer (Groß-)Forschungsprojekte (z. B. FWF-SFB) bis hin zu gemeinsamen Doktoratskollegs. Die Zusammenarbeit am Standort wurde seit der Etablierung des Life and Health Science Cluster Tirol 2016 weiter intensiviert. Um die Früherkennung und Prävention von Krebserkrankungen in Tirol und darüber hinaus bestmöglich auszubauen, beschloss die Tiroler Landesregierung Finanzmittel bereitzustellen, um die Errichtung eines eigenen Instituts für Prävention und Screening (Europäisches Onkologie Präventions & Screening Institut, EUTOPS) in der Onkologie an den Tirol Kliniken zu unterstützen. Umgesetzt wird das Institut in Kooperation mit der Universität Innsbruck.

Digitalisierung

Der seit 2019 bestehende Forschungsschwerpunkt Digital Science Center (DiSC) hat zum Ziel, die Digitalisierung der Forschung zu bündeln und voranzutreiben, um so neue Forschungsrichtungen einzuschlagen und die Qualität der Wissenschaft zu stärken. Zu diesem Zweck bringt es wissenschaftliches Personal verschiedener Fachdisziplinen mit Forschungsaktivitäten im Bereich der Digitalisierung zusammen, inklusive der Informatik als Grundlagenwissenschaft. Es stellt eine Plattform für neue Synergien in der Forschung dar und bietet Lehrveranstaltungen, die Vertreter_innen aller Fachdisziplinen digitale Kompetenzen vermitteln. Daneben schafft der 2020 durch eine FFG-Förderung ins Leben gerufene und durch die Universität Innsbruck koordinierte Digital Innovation Hub West (DIH West) für kleine und mittlere Unternehmen in Tirol, Salzburg und Vorarlberg Zugang zum Know-how der Forschungseinrichtungen und digitalen Marktvorsprung. Auch die Kooperation im Rahmen des Vienna Scientific Cluster 4 (VSC-4) wird fortgesetzt. Es handelt sich dabei um ein Gemeinschaftsprojekt von fünf österreichischen Universitäten – TU Wien, Universität Wien, Universität für Bodenkultur Wien, TU Graz und Universität Innsbruck – zur Installation hochleistungsstarker Supercomputer für die Forschung.

Digital Humanities

Die Universität Innsbruck spielt bei der Transformation und Verfügbarmachung von Technologien für die Digitalen Geisteswissenschaften eine führende Rolle. Im Rahmen mehrerer nationaler und internationaler Projekte wurde an der Universität Innsbruck eine Forschungsinfrastruktur geschaffen, die es internen und externen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern ermöglicht, neue technische Entwicklungen, Methoden und Tools in den Geisteswissenschaften zu nutzen und internationale Spitzenforschung zu betreiben. Institutionell ist diese Forschungsinfrastruktur in das 2016 an der Universität Innsbruck gegründete Forschungszentrum Digital Humanities eingebunden, das neben der fachlichen Anbindung an den Forschungsschwerpunkt Kulturelle Konflikte – Kulturelle Begegnungen im Jahr 2020 auch dem neu gegründeten Forschungsschwerpunkt Digital Science Center (DiSC) angegliedert wurde. Dies ermöglicht es den Digital Humanities, unmittelbar von allen universitätsweiten Entwicklungen im Bereich der Digitalisierung zu profitieren, diese gleichzeitig aber auch aktiv mitzugestalten. Das Forschungszentrum ist zukünftig somit noch besser gerüstet, weiterhin die Vernetzung der Universität Innsbruck mit nationalen und internationalen Gruppen von Forscher_innen und Kooperationen mit regionalen Institutionen (Archive, Museen, Bibliotheken) auszubauen und zu vertiefen.

Die Universität Innsbruck ist seit ihrer Gründung 2019 auch an der READ-COOP beteiligt. Die primäre Aufgabe dieser Europäischen Genossenschaft (SCE) ist es, Transkribus zu erhalten und weiterzuentwickeln. Transkribus ist eine umfassende Plattform für die automatisierte Erkennung, Transkription und Suche von historischen Dokumenten.

Ökologie

Seit September 2018 ist die Integrated European Long-Term Ecosystem, critical zone and socio-ecological systems Research Infrastructure (eLTER RI) auf der Roadmap von ESFRI. eLTER RI bietet einen ganzheitlichen und systemischen Ansatz zur Beobachtung und Analyse der Umwelt. Das umfasst biologische, biogeochemische, geologische, meteorologisch-klimatologische, (glazial)hydrologische und sozial-ökologische Perspektiven von einzelnen, kleinräumigen Untersuchungsflächen und Räumen bis zur Landschaftsskala und schafft so eine Brücke vom Umweltmonitoring zur Umweltforschung. Die wichtigen Infrastrukturen dabei stellen die LTER-Standorte dar, zur Integration der klassischen Naturwissenschaften mit den Ansätzen der Ökosystemforschung (LTER), und die LTSE-Plattformen, Regionen, die für die Integration und Umsetzung von sozio-ökologischer Langzeitforschung (LTSE) eine wesentliche Ressource sind.

Bis zum Jahr 2025 gilt es, eLTER RI detailliert technisch, finanziell und inhaltlich zu planen. Die Betreiber_innen der nationalen eLTER Standorte sind gefordert, aufeinander abgestimmte österreichische Positionen in die eLTER RI-Feinplanung und Implementierung einzubringen. Um ein koordiniertes Vorgehen zu ermöglichen, gründeten die österreichischen LTER-Standorte der Universitäten Wien, Innsbruck, Salzburg, Graz, Donau Universität Krems, Universität für Bodenkultur, ZAMG und ÖAW im Juni 2020 die eLTER Universities Task Force (eLTER UTF). Aufgabe der eLTER UTF für die nächsten Jahre ist es, alle Interessen der betroffenen Standorte zu wahren und den Prozess zwischen den Betreiberorganisationen bestmöglich abzustimmen. Wesentliche Aufgabe bis 2025 wird es sein, in enger Abstimmung mit dem europäischen Prozess akkordiert an der Strukturierung des eLTER-Designs und der Services zu arbeiten. Das betrifft sowohl die Infrastruktur wie auch die inhaltlichen Ausrichtungen und Schwerpunktsetzungen von LTER.

Klimaforschung/Nachhaltigkeit

Im Klimaforschungsnetzwerk Climate Change Centre Austria (CCCA) haben sich 2011 österreichische Klimaforschungseinrichtungen (zwölf Universitäten, zehn außeruniversitäre Einrichtungen) zusammengeschlossen, um die österreichische Klimaforschung national und international zu stärken, den wissenschaftlichen Nachwuchs zu fördern sowie den Wissenstransfer in Gesellschaft, Politik, Verwaltung und Wirtschaft im Sinne der Third Mission zu koordinieren.

Dieses etablierte, europaweit einzigartiges Netzwerk der Klima-Forschungseinrichtungen in Österreich hat mit dem Pariser Klimaabkommen und der Agenda 2030 der UN (SDG 13 Klimawandel) weiter an Bedeutung gewonnen. Die Leistungen des CCCA, wie aktive Beiträge zur wissenschaftlichen Erarbeitung von Lösungen zur Bewältigung der Herausforderungen durch den Klimawandel, durch die die gesellschaftliche Verantwortung von Wissenschaft und Forschung wahrgenommen wird, werden durch die Geschäftsstelle sowie das Servicezentrum und das Datenzentrum erbracht.

Die Mitgliedsuniversitäten verpflichten sich, durch intensive Auseinandersetzung mit dem Thema Klimawandel in Forschung und Lehre sowie im Sinne von Citizen Science im Dialog mit Politik, Wirtschaft und Gesamtgesellschaft wesentlich zur Umsetzung der globalen und nationalen Klimaschutzziele beizutragen. Dazu wirken sie an der Weiterentwicklung des CCCA aktiv mit und leisten einen wesentlichen Beitrag zu dessen Grundfinanzierung. Um auch in Zukunft die gesellschaftlichen Leistungen gewährleisten zu können, wird nun eine längerfristige Institutionalisierung des CCCA angestrebt, wobei dies zusammen mit dem zweiten großen interuniversitären Netzwerk (Allianz Nachhaltige Universitäten in Österreich mit 17 Mitgliedsuniversitäten) gedacht werden muss.

Darüber hinaus evaluiert die Universität Innsbruck laufend weitere Kooperationsmöglichkeiten und -beteiligungen im Bereich der Klimaforschung und Nachhaltigkeit (bspw. mit EODC, ZAMG).

Katastrophenforschung und Katastrophenprävention

Um die vielfältigen Forschungsaktivitäten im Bereich der Sicherheits- und Katastrophenforschung zu bündeln und die Katastrophenprävention österreichweit zu verbessern, haben die Universität für Bodenkultur (BOKU) Wien und die TU Graz 2018 das Disaster Competence Network Austria (DCNA) gegründet, an dem die Universität Innsbruck als Vorstandsmitglied beteiligt ist. Ziel ist es, wissenschaftliche Erkenntnisse in die Praxis zu transferieren, als Ansprechpartnerin für Firmen und den öffentlichen Sektor zu fungieren und entscheidungsrelevante Informationen und wissenschaftliche Infrastruktur im Katastrophenfall bereitzustellen. Im Netzwerk sind daher Forschungseinrichtungen, Einsatzorganisationen und politische Entscheidungsträger_innen landesweit vernetzt. Die Universität Innsbruck wird sich weiterhin breit innerhalb des Netzwerks engagieren. Wie bislang werden Schwerpunkte in den Bereichen der psychosozialen Aspekte der Katastrophenbewältigung, der Spuren- und Atemgasanalytik, des Wasserbaus sowie der Cyberrisiken liegen.

5.7.5 Kooperationen auf regionaler Ebene

Aufgrund ihrer Geschichte sowie fachlichen Breite nimmt die Universität Innsbruck eine Führungsfunktion unter den Hochschulen im Westen Österreichs wahr. Dies ist insbesondere in der Zusammenarbeit mit Vorarlberger, Südtiroler sowie Trentiner Institutionen der Fall, wo erst im 20. Jahrhundert Hochschulen – mit teils hohem Spezialisierungsgrad – eingerichtet wurden. Hier gilt es kooperativ und kohärent zusammenzuarbeiten, um entsprechende Aktivitäten zu synchronisieren, Querschnittsbereiche gemeinsam weiterzuentwickeln sowie den gegenseitigen Austausch zu befördern. Dies erfolgt idealerweise unter Rückkoppelung mit den jeweiligen Ländern, die oftmals als Hochschulerhalterinnen fungieren.

Den seit dem Jahr 2013 etablierten interinstitutionellen Verbund der Universitäten in der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino gilt es zum Wohle der Gesamtregion und unter Einbindung ihrer Bevölkerung tatkräftig mit Forschungs- und Lehreinitiativen dynamisch weiter zu gestalten. Die Universitäten von Innsbruck, Bozen und Trient sind wichtige Impulsgeber_innen und Partner_innen für die Standortpolitik in der Europaregion. Etablierte Kooperationsinstrumente wie der Euregio Wissenschaftsfonds, der Euregio Mobilitätsfonds oder Euregio Stiftungsprofessuren sind sichtbarer Ausdruck eines lebendigen Verbunds, ebenso wie kooperative Forschungs- und Lehreprojekte (Food and Health, Historegio, Master Environmental Management of Mountain Areas).

Die Kooperationen mit den in Vorarlberg vertretenen Hochschulen wurden in den vergangenen Jahren ebenfalls sukzessive vertieft und sollen weiterhin gestärkt werden. Dazu zählt einerseits die Zusammenarbeit mit der

Pädagogischen Hochschule Feldkirch im Rahmen der PädagogInnenbildung NEU, andererseits die verstärkte Kooperation mit der Fachhochschule Vorarlberg in Dornbirn (Doktoratskooperation). Mit dem in Dornbirn vertretenen Institut für Textilchemie und Textilphysik der Universität Innsbruck sowie einem Bereich für Lebensmitteltechnologie gibt es eine entsprechende physische Präsenz vor Ort, die in den nächsten Jahren weiter ausgebaut wird.

Im Rahmen der Tiroler Hochschulkonferenz kooperiert die Universität Innsbruck bereits seit längerem mit den anderen am Standort vertretenen Hochschulen, um die Abstimmung und Kohärenz des Hochschulstandorts Tirol gesamthaft zu erhöhen. Die Steigerung der internationalen Sichtbarkeit und Qualität des Lehr- und Forschungsangebots am Wissenschaftsstandort Tirol ist dabei zentrales Leitmotiv unter dem inhaltlichen Lead der Universität Innsbruck. In diesem Sinne hat der Wettbewerb nicht zwischen den Tiroler Hochschulen stattzufinden: Vielmehr dient eine Bündelung der Kräfte am Standort dazu, gegenüber der internationalen Konkurrenz, aber auch innerösterreichisch, nicht ins Hintertreffen zu gelangen und aktiv die eigenen Stärken weiterzuentwickeln.

Parallel dazu gibt es auf bilateraler Ebene Kooperationen auf verschiedensten Ebenen, etwa bei gemeinsamen Studien, Forschungs Kooperationen sowie der Nutzung gemeinsamer Infrastruktur. Dies trifft auf alle Hochschulen gleichermaßen zu:

- Mit der **Medizinischen Universität Innsbruck (MUI)** liegt die Zusammenarbeit einerseits auf der Ebene des/der Einzelforschenden, die von der gemeinsamen Betreuung von Studierenden bis zur Durchführung gemeinsamer Forschungsprojekte reicht. Andererseits gibt es auf institutionalisierter Ebene die Zusammenarbeit bei SFBs und Doktoratskollegs, die Trägerschaft eines Kompetenzzentrums (ONCOTYROL), die Durchführung eines ULG Medizinrecht, die gemeinsame Beteiligung am Arbeitskreis Wissenschaft und Verantwortlichkeit und an Spin-offs, sowie die gemeinsame Nutzung des Centrum für Chemie- und Biomedizin (CCB) am Standort Innrain 80/82 und von Forschungsgeräten. Im Bereich der Studien wird für die Einführung eines gemeinsamen Masterstudiums Pharmaceutical Sciences verfolgt.
- Mit der **Privaten Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizininformatik und Technik (UMIT)** werden im Bereich der Lehre mehrere Studien gemeinschaftlich durchgeführt (Bachelor- und Masterstudium Mechatronik; Bachelorstudium Elektrotechnik; Bachelorstudium Wirtschaft, Gesundheits- und Sporttourismus; Masterstudium Nachhaltige Regional- und Destinationsentwicklung durchgeführt). Dieses Angebot gilt es dynamisch im Kontext der regionalen Bedürfnisse sowie der Nachfragesituation weiterzuentwickeln und gegebenenfalls zu adaptieren, insbesondere im Hinblick auf die dislozierten Studienstandorte Landeck und Lienz.
- Mit dem **Management Center Innsbruck (MCI)** bestehen seit der Ausgründung aus der Universität vielfältige Kooperationen in Forschung und Lehre (bspw. QUALIMAT). Darüber hinaus wurde 2014 ein Kooperationsabkommen für eine Zusammenarbeit bei den Doktoratsstudien unterzeichnet, das mit der 2020 erfolgten doc.funds_connect-Ausschreibung des BMBWF nunmehr auch von nationaler Seite flankiert wurde. Kollaborative Doktoratskooperationen entlang der entsprechenden nationalen Rahmenbedingungen und Funktionen der jeweiligen Hochschultypen sollen auch mit den weiteren am Standort vertretenen Fachhochschulen, der **FH Kufstein** sowie der **FH Gesundheit**, sondiert und entwickelt werden.
- Mit der **Pädagogischen Hochschule Tirol**, der **Pädagogischen Hochschule Vorarlberg**, der **Katholischen Pädagogischen Hochschule – Edith Stein** und dem **Mozarteum Salzburg** werden im Rahmen der PädagogInnenbildung NEU die gemeinsamen Lehramtsstudien der Sekundarstufe angeboten und kontinuierliche weiterentwickelt.

Die Kooperation mit außeruniversitären Einrichtungen ist ebenfalls Teil der Standortstrategie. Herausragendes Beispiel einer erfolgreichen Kooperation mit einer außeruniversitären Forschungseinrichtung ist die Zusammenarbeit im Bereich der Quantenphysik mit der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW).

Das Institut für Quantenoptik und Quanteninformation der ÖAW, das Institut für Experimentalphysik und das Institut für Theoretische Physik, beide an der Universität Innsbruck, bilden zusammen ein international höchst renommiertes Zentrum für Spitzenforschung. Im Rahmen des universitären Forschungsschwerpunktes Alpiner Raum bestehen intensive Kooperationen mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen, insbesondere mit dem Institut für Gebirgsforschung der ÖAW, dem alpS, der EURAC – Europäischen Akademie Bozen, der Laimburg und San Michele. Diese intensiven Kooperationen mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen werden in der aktuellen Entwicklungsplanperiode fortgesetzt und ausgebaut werden.

5.8 Infrastruktur – Real Estate Management

Bezug zum GUEP:

- ➔ Systemziel 1: Weiterentwicklung und Stärkung des Hochschulsystems
- ➔ Systemziel 2: Stärkung der universitären Forschung
- ➔ Systemziel 3: Verbesserung der Qualität und Effizienz der universitären Lehre
- ➔ Systemziel 5: Ausbau des Wissens- und Innovationstransfers sowie der Standortvorteile
- ➔ Systemziel 7: Gesellschaftliche Verantwortung der Universitäten

Die Bereitstellung von räumlicher Infrastruktur, die qualitativ und quantitativ den aktuellen und zukünftigen Anforderungen der Universität gerecht wird, stellt eine Querschnittsmaterie zur Erreichung der strategischen Ziele in Lehre und Forschung dar. Die Universität Innsbruck verfolgt das Ziel der Zusammenführung von Organisationseinheiten und Fakultäten auf die vier Campus (Innrain, Technik, Universitätsstraße, Sport) der Universität und vor allem die Schaffung von ausreichend adäquatem Raum sowie eine gezielte funktionelle Einbindung der Universitätsstadt in das städtische Umfeld. Dazu zählen auch und insbesondere Lernplätze und -umgebungen für Studierende. Für die Sicherheit und Gesundheit der Angehörigen und die optimierte Bauplanung, die Ausführung und den Betrieb werden entsprechende Werkzeuge und Workflows kontinuierlich (weiter)entwickelt. Eine behindertengerechte und barrierefreie Gestaltung gehört seit der erfolgreichen Umsetzung des Maßnahmenkatalogs in den Vorjahren zu den Grundprinzipien der Universität. Die Einrichtung und Adaptierung von Universitätsgebäuden erfolgt auf der Grundlage der entsprechenden Bauordnungen und verkehrsrechtlichen Gesetze. Das bestehende Angebot an Veranstaltungs- und Lehrräumen mit induktiven Höranlagen für schwerhörige Menschen wird laufend erweitert, Regenerationsräumlichkeiten für Studierende und Mitarbeiter_innen werden bei Bedarf geschaffen, sodass die Inklusion aller Nutzer_innen der universitären Einrichtungen sichergestellt werden kann (siehe dazu auch Kapitel 5.6.4).

5.8.1 Schaffung von ausreichend Infrastruktur (Innrain 52a, Haus der Physik und weitere Gebäude)

Die Universität Innsbruck verfügt mit der Vielfalt ihrer Fachgebiete über eine herausragende Forschung, deren Zukunftsfähigkeit von einer qualitätsvollen Weiterentwicklung und ausreichenden Ressourcen abhängt. Unabdingbar ist eine Verbesserung der schon heute absolut unzureichenden Raumsituation. Auf Basis von Entwicklungsplan, Zielvereinbarungen und Leistungsvereinbarungen entwickelt die Universität Innsbruck kurz-, mittel- und langfristige „Räumlichen Struktur- und Entwicklungspläne“, die permanent zu aktualisieren sind und in gesamtösterreichische Planungsinstrumenten Niederschlag finden (bspw. im Bauleitplan West).

Für die Periode 2022–24 sind Ersatzbauten für die sogenannte Alte Chemie am Innrain 52a und der Neubau Haus der Physik am Campus Technik vorgesehen. Im Anschluss an das Haus der Physik soll das Viktor-Franz-Hess-Haus in der Technikerstraße saniert werden. Daneben müssen immer wieder Außenstellen angemietet werden, wie Büros im Bereich Innrain sowie ein großes Lager der Universitätsbibliothek und kleinere Labors am Standort Gärberbach. Einige kleinere Aufstockungen und Sanierungen werden laufend durchgeführt.

Mehrere Projekte wie ein Technologiezentrum am Campus Technik, ein Bautechnikzentrum am Campus Technik oder einem anderen Standort sowie die Möglichkeiten von Restrukturierungen und Adaptierungen am Campus Sport werden im Zeitraum 2022–2024 weiterentwickelt. Verhandlungen und Projektentwicklungen über langfristige Grundstücksanmietungen mit Baurecht und Grundstückskäufe in Nachbarschaft zu den bisherigen Hauptstandorten werden bei Bedarf aufgenommen. Daneben werden laufend Optimierungen und Anpassungen der bestehenden Raumverteilung durchgeführt und Kooperationen mit Nachbaruniversitäten (z. B. der Medizinischen Universität Innsbruck) ausgelotet und durchgeführt.

5.8.2 Etablierung von Energieeffizienz- und Nachhaltigkeitsstandards bei Neubauten und Sanierung

Aufbauend auf dem bestehenden Energieeffizienzleitfaden werden Bau- und Gebäudetechnik-Standards, welche geeignet sind, den Energiebedarf der Gebäude stark zu senken und die Emission von Treibhausgasen zu vermindern und einer fossilfreien Zukunft entsprechen, erarbeitet. Für die Energieeffizienz der Gebäude und in den Bereichen Heizwärme- und Kühlbedarf werden kostengünstige und effiziente Energieversorgungskonzepte mit einem möglichst hohen Anteil erneuerbarer Energieträger für Lüftung, Heizung, Kühlung, Warmwasser, Prozesswärme und Strombedarf entwickelt und in den Gebäuden der Universität Innsbruck als Standard für Neubau und Sanierung festgelegt. Mit der Bundesimmobiliengesellschaft bzw. fallweise weiteren Bauträgern werden entsprechende Vereinbarungen geschlossen, sie werden in die Durchführung der Bauvorhaben, beginnend mit der Auslobung der Architekturwettbewerbe bis zur Inbetriebnahme der Gebäude, einbezogen. In Verhandlungen mit der Bundesimmobiliengesellschaft soll die energetische Sanierung von Universitätsgebäuden forciert werden. Neben Energieeinsparungen kann die Aufenthaltsqualität durch eine Verbesserung des Raumklimas erhöht werden. Als weitere Maßnahme zur Steigerung des Anteils erneuerbarer Energieträger soll in Kooperation mit der Bundesimmobiliengesellschaft die Errichtung und Inbetriebnahme von Photovoltaik-Anlagen und Nutzung der Umweltwärme über Wärmepumpen auf universitären Bestandgebäuden geprüft und umgesetzt werden.

5.8.3 Weitere Optimierung der operativen Betriebsführung

Bereits etablierte Optimierungsprozesse im Bereich der Betriebsführung werden in der kommenden Entwicklungsplanperiode fortgeführt und erweitert. Mit dem Aufbau eines Energiemonitorings wird ein Monitoringsystem für Betriebskosten, Energieverbrauch sowie Umweltbilanzierung für eine laufende Kontrolle etabliert und ein fortschreibender Nachhaltigkeitsbericht ermöglicht (siehe dazu auch Kapitel 5.9), wobei in der Planung und Analyse universitätsinternes Know-how eingesetzt und interuniversitär vernetzt wird. Ähnliches gilt für die Weiterentwicklung und Implementierung des Computer Aided Facility Management (CAFM). Vorangegangene Standardisierungen der Begrifflichkeiten und Systematiken erlauben zukünftig eine Verknüpfung von Plandaten mit Raum-, Personen- und Anlagendaten sowie Liegenschafts- und Gebäudestammdaten. Durch eine Erweiterung der Funktionalitäten werden in einer endgültigen Ausbauversion sämtliche Aufgaben von Bauplanung, Bau oder Anpassung sowie Betriebsinstandhaltung von Gebäuden und Anlagen über dieses System laufen. Zudem wird ein Projektentwicklungsmodul für Bauvorhaben entwickelt, welches die Bedarfsermittlung und die Vergabe an die einzelnen Gewerke beinhaltet und damit die Einhaltung der LFUI Standards gewährleistet. Dazu gehört auch ein Inbetriebnahmemanagement zur geordneten Übergabe des Gebäudes an die LFUI.

Im Hinblick auf das Sicherheits- und Gesundheitsmanagements, das im Zuge der COVID-19-Pandemie eine neue Sichtbarkeit erhalten hat, werden ebenfalls neue Akzente gesetzt. Verbesserungen hinsichtlich der Effizienz und Transparenz, aber auch für die lückenlose und rechtssichere Überprüfung auf Einhaltung von Fristen und Vorschriften im Arbeitnehmer_innenschutz werden dabei Priorität eingeräumt. Dies wird insbesondere durch einen höheren Digitalisierungsgrad des Arbeitnehmer_innenschutzes erreicht. Eine zertifizierte Software gewährleistet die gewohnte Bereitstellung von Informationen und bietet darüber hinaus automatisierte Workflows und weiters die Möglichkeit, ausgewählte Unterweisungen online durchzuführen. Workflows, als definierte Folge von Arbeitsschritten, verlangen zunächst eine bewusste Auseinandersetzung mit idealen Arbeitsabläufen und mit den erforderlichen Schnittstellen an vorhandene IT-Systeme. Neben der Steigerung der Qualität bietet der Ausbau der Digitalisierung den Vorteil, dass die Sicherheitsfachkräfte zugunsten von Evaluierungen, Überprüfungen und Betreuungen vor Ort von administrativen Aufgaben entlastet werden.

5.9 Nachhaltigkeit

Bezug zum GUEP:

- ➔ Systemziel 1: Weiterentwicklung und Stärkung des Hochschulsystems
- ➔ Systemziel 5: Ausbau des Wissens- und Innovationstransfers sowie der Standortvorteile
- ➔ Systemziel 7: Gesellschaftliche Verantwortung der Universitäten

Grundsatz einer nachhaltigen Entwicklung ist es, anthropogene Systeme so auszugestalten, d. h. so zu wirtschaften, zu produzieren und zu leben, dass die Grenzen der ökologischen Tragfähigkeit nicht überschritten werden. Die Ökosysteme der Erde dürfen nicht in ihrer Assimilations-, Puffer- und Regenerationsfähigkeit beeinträchtigt werden. Damit verknüpft ist die Gestaltung sozial und ökonomisch resilienter Systeme. Aus den drei Säulen der Nachhaltigkeit – ökologische Nachhaltigkeit, soziale Nachhaltigkeit und ökonomische Nachhaltigkeit – ergeben sich Ziele in Lehre, Forschung, Infrastruktur und Betrieb sowie der Third Mission.

Die Österreichische Bundesregierung hat 2016 die kohärente Umsetzung der SDGs beschlossen. Dies wurde von den europäischen Bildungs- und Wissenschaftsminister_innen 2018 bekräftigt. Das Wissenschaftsministerium begrüßt in diesem Sinne ein Engagement öffentlicher Universitäten bei der österreichweiten Allianz Nachhaltiger Universitäten sowie beim Projekt UniNEtZ – Universitäten und Nachhaltige Entwicklungsziele. Dem kommt die Universität Innsbruck durch eine aktive Teilnahme an diesen Netzwerken sowie auf europäischer Ebene im Rahmen von Aurora nach und setzt darüber hinaus folgende Akzente:

5.9.1 Nachhaltigkeit als Grundprinzip und Entwicklungsziel der Universität Innsbruck

In Anbetracht der globalen Klimakrise, dem Verlust der Biodiversität, der Gefährdung lebenswichtiger Ressourcen und eines bevorstehenden disruptiven Zerfalls der auf fossilen Energieträgern aufbauenden Wirtschaftssysteme sowie im Sinne sozialer Gerechtigkeit ist sich die Universität Innsbruck ihrer Rolle und Verantwortung als vordenkende Zukunftswerkstätte der Gesellschaft bewusst. Sie will mit ihrer vielfältigen wissenschaftlichen Expertise einen Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung leisten und gemäß des GUEP das Nachhaltigkeitsprinzip bewusster in die universitäre Entwicklung und Profilbildung integrieren. Als Mitglied der Allianz Nachhaltige Universitäten in Österreich hat sich die Universität Innsbruck einem gemeinsamen Nachhaltigkeitsverständnis im Sinne einer generationenübergreifenden und globalen Verantwortung verpflichtet. Die kulturelle Dimension der Nachhaltigkeit wird als wesentlicher Beitrag zur Vernetzung und Integration der ökologischen, der sozialen und der ökonomischen Dimension verstanden. Neben Forschung und Wissensvermittlung sind die kritische Reflexion gesellschaftlicher Werte und des eigenen Handelns wichtige Bausteine (vgl. Memorandum of Understanding der Allianz). Die Universität Innsbruck beteiligt sich an der Konkretisierung des uniko-Manifests für Nachhaltigkeit und leistet aktiv einen Beitrag zu einer Kultur der Nachhaltigkeit in der österreichischen Universitäts- und Wissenschaftslandschaft. Dazu strebt die Universität Innsbruck an, Nachhaltigkeit in all ihren Handlungsfeldern als leitendes Prinzip und als ethischen Kompass zu implementieren und zu realisieren. Die Universität Innsbruck kommt so ihrer gesellschaftlichen Verantwortung nach, als Vorbild und Katalysator für eine sozialökologische Transformation in Richtung einer nachhaltigen, d. h. zukunftsfähigen und lebenswerten Gesellschaft zu wirken.

5.9.2 Erstellung einer an den SDGs ausgerichteten Nachhaltigkeitsstrategie

Als Grundlage für nachhaltiges Handeln in allen Handlungsfeldern wird die Universität Innsbruck eine Nachhaltigkeitsstrategie, die an den 17 Sustainable Development Goals (SDGs) der Agenda 2030 ausgerichtet ist, erstellen und öffentlich kommunizieren. Die Nachhaltigkeitsstrategie schafft als Bestandteil der gesamtuniversitären Strategie die Rahmenbedingungen für einen grundlegenden, nachhaltigen strukturellen

Wandel. Mit einem extern geleiteten Auftaktworkshop unter Beteiligung aller Fakultäten, der Verwaltung und der Universitätsleitung wurde dazu 2019 ein erster Schritt gesetzt. In Zukunft wird sie in einem interdisziplinären Gremium und unter Beteiligung der Studierendenvertretung ÖH sowie ggf. lokaler studentischer Nachhaltigkeitsinitiativen weiterentwickelt. Die Inhalte der Strategie orientieren sich am aktualisierten Leitfaden der Allianz Nachhaltiger Universitäten und umfassen neben den Bereichen Lehre und Forschung beispielsweise auch Fragen der Betriebsökologie, der Öffentlichkeitsarbeit, des Finanzmanagements oder der Organisationskultur. Zudem wird das Mobilitätskonzept weiterentwickelt. Bestehende Fördermaßnahmen zur Erhöhung des Anteils des nicht motorisierten und des öffentlichen Verkehrs werden fortgeführt.

Ein Erfolgsfaktor in diesbezüglichen Bemühungen ist eine genaue Zieldefinition, die darlegt, was unter dem weitläufig verwendeten Begriff Nachhaltigkeit in Bezug auf die Universität Innsbruck zu verstehen ist, wie die operationale Umsetzung in die Systeme der Universität gestaltet wird und wie die resultierenden Auswirkungen messbar gemacht werden, um zeitliche Verläufe und Zielerreichungsgrade darstellen zu können. Dazu zählt insbesondere, entsprechende Kennzahlen zur Nachhaltigkeit zu entwickeln und anzuwenden, um die Wirkung von gesetzten Maßnahmen quantitativ abschätzen zu können. Erst dadurch wird eine Verfolgung des in der Nachhaltigkeitsstrategie entwickelten Zielpfades möglich.

5.9.3 Verankerung des Nachhaltigkeitsprinzips im Universitätsbetrieb

Neben entsprechenden Aktivitäten im Bereich Forschung und Lehre (siehe die Kapitel 5.1 und 5.2) steht die Universität Innsbruck vor der Herausforderung, das Thema Nachhaltigkeit auch im Betrieb ihres Campus nach den Gesichtspunkten der Nachhaltigkeit zu verankern. Relevante Maßnahmen und Empfehlungen für den Bereich Betrieb und Governance wurden bereits im uniko-Manifest für Nachhaltigkeit 2019 festgehalten und zielen insbesondere darauf ab, einen aktiven Beitrag zur verantwortungsvollen Ressourcennutzung in den Bereichen Energie- und Ressourcenbedarf, Investitionen und Bauen, Beschaffung, Abfall und Mobilität zu leisten. Diese bilden den übergeordneten Leitrahmen, um das langfristige Ziel einer treibhausgasemissionsfreien Universität bis 2035 zu erreichen. Darüber hinaus bringt sich die Universität weiterhin aktiv in Initiativen zur Nachhaltigkeit ein. Neben der Aurora European University Allianz und der Allianz Nachhaltige Universitäten in Österreich (Allianz) sind unter anderem auch das Climate Change Centre Austria (CCCA), die Arbeitsgruppe für sozialökologische Transformation (SÖT), das interuniversitäre Projekt UniNEtZ (Universitäten und nachhaltige Entwicklungsziele, Universität Innsbruck ist Koordinator und Pate für 4 SDGs) sowie nationale und internationale kooperative Forschungsprojekte im Bereich Nachhaltigkeit zu nennen.

5.10 Qualitätsmanagement

Bezug zum GUEP:

- ➔ Systemziel 1: Weiterentwicklung und Stärkung des Hochschulsystems
- ➔ Systemziel 2: Stärkung der universitären Forschung
- ➔ Systemziel 3: Verbesserung der Qualität und Effizienz der universitären Lehre

Qualitätsmanagement ist eine Führungsaufgabe, die in einem dialogisch aufgesetzten Verfahren wahrgenommen wird. Das bedeutet, dass Qualitätsziele gemeinsam mit den Beteiligten vereinbart, umgesetzt und bewertet werden. Dies bedarf umfassender Informations- und Kommunikationsaktivitäten, um die Mitwirkung der Beteiligten zu ermöglichen und sicherzustellen. Die gesamtuniversitären Qualitätsziele entsprechen den strategischen Zielen des Entwicklungsplans. Sie werden in der Leistungsvereinbarung und den Zielvereinbarungen näher ausgeführt, mit Maßnahmen hinterlegt und damit auf Ebene der Organisationseinheiten (sowie im Rahmen der Mitarbeiter_innengespräche auf Personenebene) heruntergebrochen. Die Bewertung des Erreichten erfolgt in Gesprächen mit den Beteiligten und mit Hilfe des begleitenden Berichtswesens. Qualitätskultur setzt an der Gesprächskultur an.

Als Leitlinien für das Qualitätsmanagement haben sich die folgenden Kriterien bewährt:

- Rückkoppelung mit den Steuerungsinstrumenten (Entwicklungsplan, Leistungsvereinbarung, Zielvereinbarungen, Budgetverteilung) der Universität
- Schaffung von Regelkreisen: Entwicklung tragfähiger strategischer Qualitätsziele und Überprüfung der Ergebnisqualität
- Schaffung partizipativer, transparenter, qualitätssteigernder Prozesse entlang klarer und akzeptierter Verfahrensregeln
- Vernetzung aller qualitätssichernder Bereiche durch ein integratives System: Sicherstellung des Zusammenwirkens von Prozessen in Forschung und Lehre sowie Leitungs- und Verwaltungsprozessen
- Strategische Verankerung im Rektorat
- Integration der Gleichstellungsperspektive (Gender Mainstreaming) und Diversität sowie Nachhaltigkeit und Internationalisierung

Die öffentliche Würdigung und Wertschätzung der Leistungen in Lehre, Forschung, Verwaltung und Management sind zentrale Elemente der Qualitätskultur. So konnte sich die Universität Innsbruck in den letzten Jahren über zahlreiche exzellente Leistungen in Lehre und Forschung freuen, ebenso wie über erfolgreich abgeschlossene Projekte im Verwaltungsbereich, die zur Qualitätsentwicklung beitrugen (vgl. die vorangegangenen Kapitel „Lehre“ und „Forschung“ sowie die einschlägigen Kapitel der jährlich veröffentlichten Wissensbilanz).

Qualität bedeutet für die Universität Innsbruck Exzellenz in Lehre und Forschung. Dabei handelt es sich um ihre beiden Kernaufgaben, weshalb die Entwicklung der Qualitätsmanagementinstrumente in diesen Bereichen am weitesten fortgeschritten ist. Die Qualitätsmaximen der Lehre und die Regeln für gute wissenschaftliche Praxis geben Qualitätsstandards für Lehre und Forschung vor. Im Satzungsteil Evaluierung sind die Maßstäbe festgelegt, nach denen die Qualität in Lehre, Forschung und Administration bewertet wird. Die Überprüfung der Qualität erfolgt ausgehend von Entwicklungsplan, Leistungs- und Zielvereinbarungen mit Hilfe von Peer-review-Verfahren, Evaluierungen, Kennzahlen, Befragungen (Studienanfänger_innen, Mitarbeiter_innen, Absolvent_innen) und Gesprächen (Begleitgespräche, Zielvereinbarungsgespräche, Mitarbeiter_innengespräche).

Das Qualitätsmanagementsystem an der Universität Innsbruck entspricht einem evaluationsorientierten Modell mit Zielvereinbarungen, dessen zentrale Elemente im Universitätsgesetz 2002 vorgegeben sind. Die Zielvereinbarungen wurden in den letzten Jahren weiterentwickelt und an den dreijährigen Zyklus der

Leistungsvereinbarungen mit dem zuständigen Bundesministerium angepasst. Auch bei den Evaluierungen hat sich Einiges getan: So wurde nach der Einführung der Studienevaluierung im Jahr 2016 mit der Einführung der Evaluierung der Dienstleistungseinheiten im Jahr 2019 ein weiterer wichtiger Baustein des Qualitätsmanagementsystems ergänzt. Im Rahmen eines Pilotprojektes wurden bei einer Fakultätsbewertung 2019 zudem erstmals auch gleichzeitig Befragungen der Mitarbeiter_innen, Studierenden und Absolvent_innen vorgenommen. Die dabei gewonnenen Erkenntnisse werden für die Weiterentwicklung der Fakultätsbewertung herangezogen.

Die IT-Unterstützung der Evaluierungsverfahren wurde ebenfalls weiter verstärkt, sowohl durch Eigenentwicklungen (z. B. im Bereich der personenbezogenen Evaluierung) als auch durch den Zukauf von Befragungssoftware wie EvaSys für die Durchführung der Lehrveranstaltungsanalyse. Parallel dazu wurde auch der Fragebogen für die Lehrveranstaltungsanalyse weiterentwickelt.

Eine Analyse und Bewertung, wie gut die vorhandenen und neu entwickelten Qualitätsmanagementinstrumente ineinandergreifen, um die Qualitätsziele in Forschung und Lehre erreichen zu können, erfolgt im Rahmen des Quality Audits 2021, das im Juni 2020 gestartet wurde. Das Verfahren wird wieder von der Schweizerischen Agentur für Akkreditierung und Qualitätssicherung (AAQ) geleitet. Die Ergebnisse werden 2021 vorliegen.

Für die Entwicklungsplanperiode 2022–24 sind folgende Maßnahmen vorgesehen:

- Analyse und Bestimmung des Handlungsbedarfs aus dem Quality Audit 2021
- Erstellung eines Maßnahmenkatalogs für die Weiterentwicklung des Qualitätsmanagementsystems unter Mitwirkung der Interessensgruppen

Für die Entwicklungsplanperiode 2025–27 werden jedenfalls die laufende Weiterentwicklung des Qualitätsmanagementsystems und die Vorbereitungen für das Quality Audit 2028 zu berücksichtigen sein.

5.11 Besondere Organisationseinheiten

5.11.1 innsbruck university press (iup)

Der Universitätsverlag innsbruck university press ist eine Serviceeinrichtung, die es den Wissenschaftler_innen der Universität Innsbruck ermöglicht, ihre Forschungsergebnisse rasch, kostengünstig und qualitativ zu publizieren. Seit 2005 werden jährlich rund 60 wissenschaftliche Publikationen und Lehrbücher sowie 13 Fachzeitschriften aus allen Fakultäten verlegt, die in 50 Veranstaltungen/Jahr präsentiert werden. Viele Bücher sind zusätzlich als Onlineausgaben erhältlich. Somit unterstützt innsbruck university press Open Access. Auch internationale elektronische Plattformen wie oopen oder OpenEdition fördern die Verbreitung der Monografien. Da sich wissenschaftliches Publizieren in unterschiedlichen Fächern und Fachgebieten deutlich unterscheidet, soll die Weiterentwicklung der Publikationsinfrastruktur in den kommenden Jahren stärker auf die Handlungsroutinen der Wissenschaftler_innen bezogen werden. Ein weiteres Ziel für die Jahre 2022–27 ist der Ausbau des Marketings. Zudem sollen Social Media wie Twitter, Facebook und LinkedIn verstärkt genutzt werden, um die Publikationen zu bewerben.

5.11.2 Sprachenzentrum

Der Universität Innsbruck ist es weiterhin ein Anliegen, die Vielfalt der verschiedenen Sprachen durch ein entsprechendes Sprachkursangebot sichtbar zu machen und sprachliche wie kulturelle Kompetenzen zu vermitteln. Das Sprachenzentrum übernimmt diese Aufgabe als Serviceeinrichtung der Universität bereits seit dem Wintersemester 2002/03.

Im Studienjahr 2019/20 nahmen 2483 Studierende, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie externe Teilnehmer_innen an über 134 Sprachkursen teil; rund 584 Personen absolvierten die am Sprachenzentrum angebotenen Ergänzungs- und Zertifikatsprüfungen. In den Jahren 2022–2024 und darüber hinaus wird das breit gefächerte Sprachkursangebot weitergeführt.

Das Qualitätssicherungskonzept des Sprachenzentrums gibt die prozesshafte Auseinandersetzung und Weiterentwicklung der Qualitätsstandards für den Sprachunterricht und für seine Leistungsüberprüfung auch für die kommenden Jahre vor. Weitere qualitätssichernde Maßnahmen werden im Bereich Kund_innenservice gesetzt.

5.11.3 Universitäts- und Landesbibliothek Tirol (ULB)

Die ULB Tirol ist eine zentrale Serviceeinrichtung der Universität Innsbruck. Sie ist verantwortlich für die Informationsversorgung der Universitätsangehörigen und Studierenden und bietet ihre Ressourcen gleichzeitig für die Öffentlichkeit an. Die ULB sorgt für die langfristige Sicherung des Zugangs zu den gedruckten wie elektronischen Medienbeständen sowie für die Erhaltung und Erschließung des schriftlichen Kulturguts in Tirol. Darüber hinaus ist die ULB zentrale Ausbildungseinrichtung für das wissenschaftliche Bibliothekswesen in Westösterreich.

In ihrer Arbeit orientiert sich die ULB an internationalen Standards und an den in Forschung und Lehre praktizierten hohen Qualitätsansprüchen. Eine schrittweise digitale Transformation dieser Inhalte ermöglicht den freien Zugang zu Digitalisaten, Inhalten und beschreibenden Metadaten im Sinne von Open Access und Open Data.

Folgende Tätigkeitsfelder stehen dabei in den kommenden Jahren im Zentrum der Arbeit (Auszug):

1. Digitalisierung:

- Weiterer Ausbau des digitalen Informationsangebots der ULB, unter Berücksichtigung der fachspezifischen Bedürfnisse an weiterhin analogen Literaturquellen
- Vorantreiben der digitalen Weiterentwicklung als Querschnittsthema innerhalb der Arbeits- und Verwaltungsprozesse der ULB („digital first“); dazu gehört unter anderem die Umsetzung von standardisierten Maßnahmen des Prozess-, Service- und Qualitätsmanagements; Ziel ist auch weiterhin eine konsequente Serviceorientierung der ULB in all ihren Angeboten und Leistungen (siehe dazu auch Kapitel 5.5 Digitalisierung)
- Teilnahme an überregionalen bzw. internationalen Digitalisierungsinitiativen zum Ausbau einer Digitalen Bibliothek Tirol; die ULB ist in den kommenden Jahren in folgenden Projekten tätig: EODOPEN, Zeit.Shift, Digitalisierung der Handschriftenbestände aus Neustift, Fragmentarium

2. Ausbau kooperations- und wettbewerbsfähiger Forschungsinfrastrukturen:

- Nationale und internationale Vernetzung mit Initiativen und Projekten zur Unterstützung der Forscher_innen und Lehrenden im Umgang und der Veröffentlichung von Forschungsdaten und publizierten Dokumenten im Sinne des Open Science-Gedankens; die ULB bringt sich hier auch in entsprechenden Projekten ein, bspw. bei Austrian Transition to Open Access (AT2OA2).
- Aufbau eines Schreibzentrums zur Unterstützung der Studierenden im Umfeld des wissenschaftlichen Arbeitens, in dem sich durch Digitalisierung sowohl das Schreiben wie auch die Formen der Kommunikation tiefgreifend verändern; Ziel ist die Sicherung des Studienerfolgs durch die Förderung von sprachlicher Bildung und Schreibkompetenz.
- Mitarbeit im AURORA Libraries Network

5.11.4 Universitäts-Sportinstitut Innsbruck (USI)

Die beiden Kernthemen des Universitäts-Sportinstituts (USI) sind die Zuständigkeit für das Kurs- und Wettkampfangebot des freiwilligen Hochschulsports am Universitätsstandort sowie die Verwaltung und Weiterentwicklung der Sportanlagen am Campus Sport der Universität Innsbruck. In der nunmehrigen Entwicklungsplanperiode wird das USI neben der laufenden Modernisierung der Sportanlagen den Fokus auf folgende Themenbereiche legen:

Positionierung als erfolgreiche Dienstleistungseinrichtung der Universität Innsbruck

Ziel der nächsten Jahre wird es sein, die hohen Teilnahmezahlen im Sportprogramm des USI (rund 1.000 Kurse sowie 28.000 Teilnehmer_innen je Studienjahr) im Umfeld des EU-Beihilfenrechts und der immer stärker werdenden Konkurrenz privater Anbieter_innen und Sportvereine zu stabilisieren. Dazu soll die Bewerbung des USI-Kursprogramms am Universitätsstandort verstärkt erfolgen. Die hervorragenden Ergebnisse der Evaluierung im Wintersemester 2018/2019 zeigen, dass das USI hinsichtlich der Weiterentwicklung des Kursangebots und der Sportanlagen auf dem richtigen Weg ist.

Durchführung der World University Championship Sport Climbing 2022 (WUC Sport Climbing 2022)

Die WUC Sport Climbing 2022 wird vom USI gemeinsam mit dem Kletterverband Österreich sowie Unisport Austria organisiert und im Juni 2022 im Kletterzentrum Innsbruck durchgeführt werden. Die Abwicklung einer Sportveranstaltung auf internationalem Topniveau bedeutet eine große Herausforderung, der sich das USI aber mit Freude und großem Engagement stellen wird. Das Institut für Sportwissenschaft der Universität Innsbruck (ISW) wird die WUC Sport Climbing 2022 mit der Abhaltung eines Young Researcher Seminars – wie im Vorfeld der Winteruniversiade Innsbruck/Seefeld 2005 – auf wissenschaftlicher Ebene begleiten.

5.11.5 Universitätszentrum Obergurgl (UZO)

Die Hauptaufgabe des Universitätszentrums Obergurgl (UZO) ist die Durchführung von hochkarätigen wissenschaftlichen Konferenzen, Seminaren und Workshops. Hierfür steht in den denkmalgeschützten Gebäuden ein Tagungshotel mit modernster Technik zur Verfügung, das vier mit Tageslicht durchflutete Tagungsräume, 43 Gästezimmer, ein Restaurant mit Wintergarten sowie einen gemütlichen Barbereich umfasst.

Vor allem in den Sommermonaten sind Exkursionen im Rahmen von Lehrveranstaltungen verschiedener Universitäten und unterschiedlichen Fachdisziplinen sowie KidZ-Projekte mit Schulen ein weiterer wichtiger Geschäftsbereich. Darüber hinaus können Privatgäste in den Perioden, in denen keine Tagungen stattfinden (v. a. die Weihnachtsferien) die Annehmlichkeiten des Universitätszentrums nützen und tragen damit zur optimalen Auslastung des Universitätszentrums bei. 2019 wurden im Universitätszentrum Obergurgl 113 Veranstaltungen abgehalten und damit 13.030 Nächtlungen generiert.

Zusätzlich dient das Universitätszentrum Obergurgl der Sportausbildung und -weiterbildung sowie der Forschung sowohl in den Bereichen Sport- und Höhenmedizin als auch im Rahmen der Alpinen Forschungsstelle als Außenstelle für die einschlägigen Forschungsaktivitäten von Wissenschaftler_innen der Universität Innsbruck (insbesondere in den Bereichen Ökologie und Botanik). Ein wichtiges Anliegen ist es zudem, Studierenden und Hochschulabsolvent_innen im Rahmen der Veranstaltungen des Universitätszentrums Obergurgl die Möglichkeit des informellen Kontaktes untereinander und mit den hochrangigen Referierenden des Universitätszentrums zu bieten. Das Universitätszentrum ist somit sportlicher Ort des Wissensaustausches zwischen Vertreter_innen der Wissenschaft aus der ganzen Welt.

Als primäres wirtschaftliches Ziel des Universitätszentrums Obergurgl gilt es aus den selbst erwirtschafteten Einnahmen die operativen Kosten des UZO, Investitionen und Instandhaltung zu bestreiten und die Nachwuchsförderung der Universität bestmöglich zu unterstützen.

5.11.6 Zentraler Informatikdienst (ZID)

Der Zentrale Informatikdienst (ZID) deckt als zentraler IT-Dienstleister der Universität die IT-Bedürfnisse in Lehre, Forschung und Verwaltung ab. Als zuverlässiger und kompetenter Partner in IT-Angelegenheiten stellt er nicht nur den stabilen Basisbetrieb der IT-Infrastruktur sicher, sondern gestaltet aktiv die Entwicklung der universitären IT-Landschaft. Dazu werden nicht nur interne Services entwickelt, sondern auch gezielt externe Lösungen in das Service-Portfolio eingebunden und mit bestehenden Lösungen integriert.

Dabei wird zur Unterstützung der Gewährleistung der digitalen Souveränität, der Ermöglichung der engen Verschränkung von Systemen und Prozessen (enterprise application integration) sowie der Förderung des Austausches von Daten in einem europäischen Kontext gezielt auf den Einsatz von offenen Systemen und Standards gesetzt. Bei der Entwicklung und Umsetzung lokaler Lösungen wird die Zusammenarbeit mit den IT-Dienstleistern der anderen österreichischen Universitäten und Hochschulen gesucht.

Soweit sinnvoll wird das lokale Angebot durch cloudbasierte Lösungen ergänzt. Um sowohl national als auch international bestmögliche Voraussetzungen für zukünftige Zusammenarbeit zu schaffen, werden insbesondere Lösungen der European Open Science Cloud forciert. Der ZID tritt dabei in der Rolle eines zentralen IT-Lösungsanbieters auf, der hausinterne Produkte in hoher Qualität anbietet und externe Leistungen unter Schaffung eines Mehrwerts in das eigene Serviceportfolio integriert.

Bei der Weiterentwicklung der Services fokussiert der ZID in der nächsten Entwicklungsperiode auf die Unterstützung der digitalen Transformation universitärer Kernprozesse. Er nimmt bei der Umsetzung der im Abschnitt „Digitalisierung“ beschriebenen Maßnahmen eine zentrale und aktive Rolle ein.

Ein Kernaspekt ist dabei die Befähigung der Universität und der Universitätsangehörigen zur aktiven Gestaltung der Transformation. Dies erfolgt durch Schwerpunkte in den Bereichen Wissenschaftskollaboration, digitales

Lehren und Lernen, sowie dem digitalen Lebenszyklus von Forschungsdaten und dessen Management. Der Fokus liegt dabei auf der Förderung kollaborativer Arbeitsmethoden innerhalb der Universität sowie der Unterstützung der interuniversitären Zusammenarbeit.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die bestmögliche Unterstützung der Lehrenden bei der Gestaltung der Lehre sowie bei der Produktion von Lehr- und Lerninhalten. Durch die Gestaltung geeigneter digitaler und physischer Lehr- und Lernumgebungen, den Aufbau notwendiger Infrastruktur sowie durch die Weiterentwicklung technischer und didaktischer Unterstützungsleistungen wird die Erbringung qualitativ hochwertiger Lehre unterstützt. Durch die Schaffung von Infrastruktur für Open Educational Resources (OER) wird die Erstellung offener Lehr- und Lerninhalte und damit der gleichberechtigte Zugang zur Bildung im Sinne des vierten Ziels für nachhaltige Entwicklung („Bildung für alle“) unterstützt.

Parallel zum Aufbau neuer Angebote zur Unterstützung der digitalen Transformation sollen bestehende Teile des Dienstleistungsangebotes hin zu Commodity-Produkten weiterentwickelt werden. Hintergrund eines solchen Ansatzes ist das Bestreben, die Zuverlässigkeit und Resilienz einer grundlegenden Infrastruktur, genauso wie eine wahrnehmbare Steigerung der Zufriedenheit der Nutzer_innen beim Bezug von Serviceleistungen zu erreichen. Konkret sind Maßnahmen im Bereich Verfügbarkeit und Wiederherstellbarkeit bei schweren Störungen oder Katastrophen sowie die strukturelle Neugestaltung der Kund_innenunterstützung wesentliche Aspekte bei dieser Entwicklung.

Im Rahmen der Prinzipien von Wirtschaftlichkeit, Sparsamkeit und Zweckmäßigkeit sind die Voraussetzungen für einen zentralen IT-Betrieb zu schaffen, der den Anforderungen an die Verfügbarkeit und die Sicherheit der zunehmenden Digitalisierung universitärer Kernprozesse Rechnung trägt. Dazu zählt auch die Notwendigkeit der Umsetzung eines neuen zentralen Serverraums.

6 Entwicklung der Fakultäten und Professuren

Sechzehn Fakultäten verleihen der Universität Innsbruck ihr einzigartiges Profil und bilden, basierend auf ihren Leistungen in Forschung und Lehre, das Rückgrat der Universität. Dabei reicht das Spektrum alphabetisch von Architektur bis Volkswirtschaft und chronologisch von der Philosophischen Fakultät (1669) bis zur Fakultät für LehrerInnenbildung (2012). Diese Fächer- und Themenbreite wird von den Fakultäten mit Unterstützung der universitären Leitungsgremien im besten Sinne aktiv gelebt und soll weiter gestärkt werden (bspw. Forschungsplattform Obergurgl, Etablierung von Faculty Clubs). Die sich daraus ergebende Vielfalt wird in den folgenden Kapiteln 6.1 bis 6.16 exemplarisch sichtbar.

Als Dialogpartnerinnen waren die Fakultäten von Beginn an in den Erstellungsprozess des Entwicklungsplans integriert und haben ihrerseits die ihnen zugeordneten Institute mit in diesen Planungsprozess einbezogen. Basis des Dialogs waren die in diesem Entwicklungsplan enthaltenen strategischen Ziele und Querschnittsmaterien, die in Kapitel 3 dargestellt sind. Darauf aufbauend wurden die Fakultäten gebeten, die für sie zentralen Entwicklungen der kommenden Perioden darzustellen und mit dem Rektorat zu erörtern.

Die im Folgenden festgehaltenen fakultären Beiträge sind somit einerseits breit diskutiert und abgestimmt, andererseits entspricht die Unterschiedlichkeit der Darstellungen sowohl dem jeweiligen Selbstverständnis der Fakultäten als auch dem generellen Umgangsstil, wie er an der Universität Innsbruck gelebt wird.

Grundlegende Erläuterungen zu den Professuren

Generell wurden folgende Kriterien bei der Entscheidung zu den designierten Professuren berücksichtigt:

- Betreuungsverhältnisse
- Grundversorgung der Region als Volluniversität in Bezug auf anzubietende Studien
- Forschungsstärke eines Fachs bzw.
- Schwerpunktsetzung in der Forschung und gewünschte Forschungsentwicklung der Universität
- Einbettung in die strategischen Gesamtüberlegungen der Universität
- Gesellschaftliche Relevanz

Die Entwicklung der Professuren im Zeitraum 2022–2024 sowie 2025–2027 nehmen besonderen Bedacht auf die budgetären Rahmenbedingungen, denen die österreichischen Universitäten aktuell unterworfen sind. Für die kommende Entwicklungsperiode wurde daher wie bisher folgende Zweiteilung bei der Widmung von Professuren verfolgt:

- **Kategorie 1: Professuren ohne budgetären Vorbehalt**
Es handelt sich hierbei um Professuren, die in Lehre und Forschung eine gewisse Grundlast tragen und eine maßgebliche Rolle für die Profilbildung der Fakultät leisten. Großteils handelt es sich hierbei um Nachbesetzungen infolge von Pensionierungen.
- **Kategorie 2: Nach Maßgabe der finanziellen Bedeckbarkeit**
Die Realisierung dieser Professuren wird prinzipiell gewünscht. Zu einer Umsetzung kann es jedoch nur kommen, wenn die jeweiligen Kategorie-1-Professuren bereits realisiert wurden und auch die entsprechende finanzielle Bedeckbarkeit gegeben ist. Die endgültige Realisierung der Professuren hängt ebenfalls von weiteren individuellen Gesprächen zwischen Fakultäten sowie Rektorat ab.

Abschließend ist anzumerken, dass in den Fakultätsbeiträgen lediglich jene Professuren dargestellt werden, für die ein Berufungsverfahren gemäß § 98 Abs. 1 UG (für mehr als drei Jahre befristet oder unbefristet) durchzuführen ist. Die Zahlen bezüglich der Gesamtentwicklung der § 98 Abs. 1 UG, § 99 Abs. 1 UG, § 99 (4) UG sowie der Laufbahnstellen sind dem Kapitel 6.17 zu entnehmen.

6.1 Fakultät für Architektur

Allgemeine Entwicklungsziele

Die Fakultät für Architektur der Universität Innsbruck gehört seit vielen Jahren zu den besten 50 Architekturausbildungen in Europa – ein Umstand, der sich in dem starken Zulauf an Studierenden und hochqualifizierten Lehrenden der letzten Jahre zeigt. Diese Dynamik will die Fakultät weiter beibehalten und stärken.

Inhaltlich wird dabei in den nächsten Jahren verstärkt auf die größer werdenden Herausforderungen der Digitalisierung, der Nachhaltigkeit und der Resilienz in Zusammenhang mit disziplinär und gesellschaftlich relevanten Themen der Architektur fokussiert werden: Sich ändernde Produktionsbedingungen, ökonomische und ökologische Transformationen, der Wandel der Lebensräume und Lebensumstände sind nur einige davon.

Die hochrangige internationale Vernetzung und die erfolgreiche Berufungsstrategie der vergangenen Jahre wird es auch in Zukunft ermöglichen, den lokalen und regionalen Kontext stärker in globalen Zusammenhängen zu diskutieren und öffentliche wie internationale Sichtbarkeit durch Publikationen, Ausstellungen und Symposien in renommierten Institutionen und im öffentlichen Raum zu erlangen.

Forschung

Entlang mehrerer Handlungsstränge werden die verschiedenen Forschungskulturen an der Fakultät erfolgreich weiterentwickelt. Dazu gehören die interdisziplinäre Grundlagenforschung in digitalen Designmethoden – seit 2020 ist die Fakultät mit einem Teilprojekt im FWF-Spezialforschungsbereich Advanced Computational Design vertreten – ebenso wie Arts-based Research, etwa im FWF-PEEK Projekt „Postdigitaler Neobarock“, die angewandte Forschung im Bereich von Material-based Design and Fabrication und die Bauforschung, die in internationalen Kooperationen Umsetzung findet.

Weitere transdisziplinäre Kooperationen im Bereich Kultur- und Kunstvermittlung und der Ausstellungsproduktion – wie den renommierten Architekturbiennalen Venedig oder Tallinn – sind konsolidiert und auch zukünftig ein wesentlicher Teil des wissenschaftlichen Outputs. Nicht zuletzt deshalb wird sich die Publikationsleistung in den für die Architektur zugänglichen A&HCI gelisteten Journalen erhöhen lassen. Mit der Besetzung der studienplatzfinanzierten Laufbahnstellen wird die Annäherung v. a. an die dem Digitalbereich zuzurechnenden Forschungszentren und -schwerpunkte der LFUI weiter ausgebaut.

Die Neuerrichtung der zentralen robotischen Infrastruktur bietet ein adäquates Arbeitsumfeld und eine sehr gute Ausgangslage für Forschung und Drittmittelakquisition, eine verbesserte personelle Ausgestaltung wird dabei noch angestrebt. Darüber hinaus sollen die Forschungsagenden im Bereich von Entwurfsmethodik und künstlerischer Forschung eine Erweiterung erfahren, v. a. auch im Hinblick auf ökologische und soziale Fragen. Die mittelfristige Etablierung einer neuen Professur wird dieses Ziel unterstützen. In diesem Zusammenhang wird auch die bestehende Institutsstruktur seitens der Fakultät evaluiert und gegebenenfalls angepasst werden.

Lehre

In der forschungsgeleiteten Lehre wird eine zukunftsorientierte Ausbildung mit Grundlagen- und angewandter Forschung und innovativen, künstlerisch-wissenschaftlichen Inhalten verbunden. Die Studierenden werden auf die vielseitige berufliche Tätigkeit als Architekt_innen, Designer_innen, Kulturschaffende oder Wissenschaftler_innen vorbereitet.

Die Curricula für das Bachelor- und das weiterführende Masterstudium Architektur wurden mit dem Studienjahr 2019/2020 erneuert und tragen bereits nach dem ersten Jahr maßgeblich dazu bei, die strategischen Ziele der Fakultät hinsichtlich Attraktivitätssteigerung, Studierbarkeit, Erhöhung der Prüfungsaktivität, Verkürzung der

Studienzeiten sowie der Schärfung des Profils zu unterstützen. Unter ähnlichen Prämissen wird nun die Überarbeitung des Doktoratscurriculums erfolgen.

Die in den vergangenen Jahren bereits etablierten hochwertigen bilateralen Austauschprogramme mit amerikanischen und australischen Universitäten für Studierende aller Ausbildungsniveaus werden weiter gepflegt, im Besonderen soll für den Bereich des Doktoratsstudiums an einer Weiterentwicklung der Kooperation mit dem aus EU-Mitteln ko-finanzierten Studienprogramm RAP_IDE gearbeitet werden.

Im Rahmen der Weiterbildungsformate wird ein Ausbau des Universitätskurses Designing Future Realities zu einem Universitätslehrgang geplant, ebenso wie die Entwicklung eines englischsprachigen Studienangebots im Bereich Architectural Design auf Master-Niveau.

Darüber hinaus ist die Verbesserung des Betreuungsverhältnisses ein zentrales Anliegen. Nicht zuletzt wegen der Relevanz dieser Maßzahl für die Studienplatzfinanzierung, sondern auch um weiterhin qualitativ hochwertige Masterarbeiten erzielen zu können, ist mittelfristig die Schaffung weiterer Professuren geboten. Der in der Periode 2019–21 begonnene Wachstumsprozess sollte auch in den kommenden Jahren Fortsetzung finden, jedoch – unter Bedachtnahme auf die in der Architektur akademisch wie praxisorientiert gelebten Karrierewege – verstärkt im Format von Gast- oder Kurzzeitprofessuren von bis zu drei Jahren.

§ 98 Abs. 1 UG Professuren für die Periode 2022–2024

Frühester Besetzungszeitpunkt	Widmung	Bemerkungen
2022	Architekturtheorie	Nachfolge Lootsma
2023	Raumgestaltung	Nachfolge Seifert-Kavan
2024	Baugeschichte und Denkmalpflege	Nachfolge Tragbar

Ausblick § 98 Abs. 1 UG Professuren für die Periode 2025–2027

Nach Maßgabe der finanziellen Bedeckbarkeit

Frühester Besetzungszeitpunkt	Widmung	Bemerkungen
2025	Social Design	Neue Professur

6.2 Fakultät für Betriebswirtschaft

Allgemeine Entwicklungsziele

Das langfristige strategische Ziel der Fakultät für Betriebswirtschaft besteht weiterhin in einer sehr guten Positionierung im erweiterten regionalen Umfeld sowie in der internationalen Anerkennung als exzellente „Faculty of Business and Management“. Dieses wird verwirklicht durch:

- international sichtbare, exzellente Forschung und Forscher_innen;
- ein attraktives Studienangebot und eine qualitätsvolle Lehre auf allen drei Bologna-Ebenen;
- den Transfer von Forschungsergebnissen in den regionalen Raum und darüber hinaus;
- gezielte postgraduale Aus- und Weiterbildungsaktivitäten;
- die aktive Unterstützung der universitären Personalentwicklungs-Angebote für ihre Lehrenden, Forschenden und allgemein Bediensteten.

Die Fakultät sieht sich auch in Zukunft als Teil einer Präsenzuniversität, in der Vermittlung von komplexem Wissen im intensiven direkten Austausch zwischen Studierenden und Lehrenden am Campus stattfindet. Gleichzeitig möchte die Fakultät die Möglichkeiten der Digitalisierung in der Lehre, der Forschungskooperation und der Verwaltung verstärkt nutzen.

Im Einklang mit den Ergebnissen der externen Begutachtung strebt die Fakultät eine verstärkte Kommunikation ihrer Angebote und Stärken auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene an. Hier gilt es insbesondere, Informationen für Studieninteressierte laufend zu aktualisieren und medial ansprechend zu kommunizieren. Ebenso soll die Kommunikation mit unseren Alumni durch die Entwicklung von Angeboten verstärkt werden. Hierzu benötigt die Fakultät entsprechende Unterstützung durch das Rektorat.

Forschung

Im Bereich der Forschung konzentrieren wir uns auf international sichtbare Forschung auf höchstem Qualitätsniveau. Die Forschungsaktivitäten werden in fünf Forschungszentren, den Forschungsplattformen Organizations & Society und Empirische und Experimentelle Wirtschaftsforschung, einem FWF Sonderforschungsbereich (Credence Goods, Incentives and Behavior) sowie institutseigenen Research Labs gebündelt. Die Fakultät unterstützt die Bildung eines Forschungsschwerpunkts mit dem Arbeitstitel Wirtschaft, Politik & Gesellschaft durch ein Zusammenführen der beiden genannten Forschungsplattformen.

Da sich die Forschungsaktivitäten der Fakultät seit einigen Jahren auf hohem Niveau bewegen, liegt eines der Hauptziele der nächsten Jahre in der nachhaltigen Stabilisierung dieses Forschungsoutputs. Dafür sind nicht zuletzt eine anhaltende Einwerbung kompetitiver Drittmittel, die Förderung forschungstarker Nachwuchswissenschaftler_innen und die qualitätsvolle Nachbesetzung freiwerdender Stellen notwendig.

Die Fakultät sieht sich zudem aufgrund der vorhandenen Forschungskompetenzen im Lead bezüglich zukunftsorientierter und gesellschaftlich relevanter Forschungsthemen wie Digitalisierung, Entrepreneurship und Nachhaltigkeit.

Lehre

Die Fakultät ist bestrebt, die Qualität und Attraktivität ihres Lehrangebotes ständig weiter zu verbessern. Hierzu zählt auch die gezielte Nutzung virtueller Lernumgebungen und Distant-Teaching-Formaten als Unterstützung des Präsenzunterrichts.

Die Fakultät möchte das sehr erfolgreiche Diplomstudium Internationale Wirtschaftswissenschaften weiterentwickeln und wird in diesem Zusammenhang die Sinnhaftigkeit einer Anpassung an die Bologna-Struktur

prüfen. Weiters werden die einzelnen Masterprogramme hinsichtlich ihrer Struktur und Inhalte überdacht und gegebenenfalls angepasst werden.

Im Rahmen der von der Universität initiierten „Ergänzungen“ bzw. „Erweiterungen“ kann sich die Fakultät (gemeinsam mit der Fakultät für Volkswirtschaft und Statistik) vorstellen, ein entsprechendes Angebot im Bereich „Wirtschaft und Management“ für Studierende anderer Fakultäten anzubieten, falls dies ressourcentechnisch möglich ist.

Die Fakultät wird sich gerne in Diskussionen rund um die Entwicklung gemeinsamer Lehr- und Forschungsaktivitäten im Rahmen des Aurora-Netzwerks einbringen.

Im Bereich der Weiterbildung wird sich die Fakultät kritisch mit dem derzeitigen Angebot des Executive MBA (in Zusammenarbeit mit Schloss Hofen) auseinandersetzen und eine Neuausrichtung dieses Angebots, mit dem Ziel einer Steigerung der Nachfrage, anvisieren.

§ 98 Abs. 1 UG Professuren für die Periode 2022–2024

Frühester Besetzungszeitpunkt	Widmung	Bemerkungen
2022	Betriebswirtschaftslehre	Nachfolge Steckel, mit dem Schwerpunkt Wirtschaftsprüfung

Ausblick § 98 Abs. 1 UG Professuren für die Periode 2025–2027

Frühester Besetzungszeitpunkt	Widmung	Bemerkungen
2026	Betriebswirtschaftslehre	Nachfolge Becker, mit dem Schwerpunkt Management Accounting
2026	Wirtschaftspädagogik	Nachfolge Ostendorf
2027	Betriebswirtschaftslehre	Nachfolge Bank, mit dem Schwerpunkt Finanzinstitutionen
2027	Betriebswirtschaftslehre	Nachfolge Missbauer, mit dem Schwerpunkt Produktionswirtschaft und Logistik

6.3 Fakultät für Bildungswissenschaften

Die Erziehungs- und Bildungswissenschaften gehören zu den nachgefragtesten Studien der LFUI. Der Bedarf an gut ausgebildeten Absolvent_innen der Bildungswissenschaften wird sich – ohne die sozialen Folgen der COVID-19-Pandemie heute schon abschätzen zu können – vermutlich auch in den nächsten Jahren nicht wesentlich ändern. Immer mehr Bereiche des außerschulischen Erziehungs- und Bildungswesens verlangen nach pädagogisch-akademischer Professionalisierung und hermeneutischer Kompetenz. Darüber hinaus gewinnen erziehungs- und bildungswissenschaftliche Diagnosen, Fragestellungen und Analysen vor dem Hintergrund eines tiefgreifenden Wandels der Generationen-, Geschlechter-, Sozial- und Migrationsverhältnisse deutlich an Gewicht. Das Erlangen diversitätssensibler Reflexions- und Urteilskompetenz wird den Absolvent_innen helfen, die Zukunftsaufgaben zu meistern.

Erstes Entwicklungsziel für 2022–2024 (27) ist demnach weiterhin die Stärkung einer *qualitätsvollen* – den Herausforderungen der Zeit und der Entwicklung der Disziplin angemessenen – forschungsgeleiteten, methodenstarken und praxisorientierenden *Ausbildung*. Theorie- und Begriffsarbeit gelten dabei als notwendige Bedingung der kritischen Reflexion pädagogischen Tuns ebenso wie des Verstehens- und Analysierens von Bildungsanlässen und -prozessen.

Lehre und Weiterbildung

Mit dem Jahr 2022 wird ein reformiertes Bachelorstudium der Erziehungswissenschaft zur Verfügung stehen. Die Novelle verfolgt das Ziel, durch kleinere Lehr/Lernformate die Studierbarkeit und den Lernerfolg zu erhöhen, das Curriculum nach Möglichkeit zu vereinfachen und den Entwicklungen des Fachs anzupassen. Alle Studiengänge der Studienrichtung Erziehungs- und Bildungswissenschaften (BA, MA und PhD) sollen systematisch beworben werden, um einerseits die immer noch vergleichsweise hohe Zahl der eine universitäre Ausbildung im Feld Anstrebenden zu halten und andererseits insbesondere die Übertrittsquote vom Bachelor in den Master weiter zu steigern. Zugleich sollen die Zugangsbedingungen zum Master für andere universitäre BA-Studien nach Möglichkeit erleichtert werden. Zur weiteren Attraktivierung insbesondere des Masterstudiengangs sollen ab 2021 bis 2024 beide von der LFUI entwickelten Curricula-neu-Formate, das Erweiterungs- ebenso wie das Ergänzungsstudium ergriffen werden. In diesem Rahmen weitgehend ausgearbeitet ist das Angebot der „Außerschulischen politischen und sozialen Bildung“, andere mögliche Angebote finden sich in Planung. Noch deutlicher als bisher wird zukünftig das Instrument der Ringvorlesung genützt, nicht zuletzt um die Inhalte der Studienrichtung für Studierende anderer Studienrichtungen, aber auch für eine interessierte Öffentlichkeit zugänglich zu machen (Stichwort: Third Mission). Beibehalten wird das etablierte Weiterbildungsangebot der jährlichen Summer School zu Methoden der empirischen Sozial- und Bildungsforschung. Dieses bietet sich auch internationalen PhD-Studierenden an. Als schon bislang LFUI-weit größter Weiterbildungsanbieterin wird die Fakultät schließlich auch im EP-Zeitraum 2022–24 alle erfolgreichen universitären Lehrgängen und Universitätskurse fortsetzen.

Forschung und Nachwuchs

Das diesbezügliche Entwicklungsziel der Fakultät betrifft neben wichtigen Einzelforschungen (mehrere Habilitationen sind in Arbeit) den Ausbau drittmittelstarker und vernetzter Forschung. Dies zum einen, um den sich zunehmend transnational stellenden gesellschaftlichen Herausforderungen an Bildung und Erziehung gerecht zu werden, zum anderen um Nachwuchswissenschaftler_innen zusätzliche Möglichkeiten in die Hand zu geben, sich an der Aufgabe der Forschung der LFUI zu beteiligen. Gleich mehrere Lehr- und Forschungsbereiche haben größere Projekte in Beantragung respektive in konkreter Planung. Das betrifft insbesondere die Bereiche Frühe Bildung, Pädagogische Professionalisierung, Generationenverhältnisse, die Historische Bildungsforschung sowie den Bereich Migration und Bildung. Institutsübergreifend soll ein erstes Cluster zur Jugendforschung entstehen. Publikationsseitig stehen gleich mehrere Lehrbücher an, die Open access-Publikationen sollen auch im Hinblick auf die Einsetzbarkeit in digitaler Lehre intensiviert werden. Nachwuchsseitig soll einerseits den bald zahlreichen Kolleg_innen mit QV-Vereinbarung ein interessantes und sie unterstützendes Forschungsumfeld

geboten werden, andererseits sollen die beiden entscheidend von der Fakultät mitgetragenen Doktoratskollegs (Geschlechterverhältnisse in Transformation sowie Dynamiken von Ungleichheit und Differenz im Zeitalter der Globalisierung, Letzteres befindet sich in Beantragung als Doc-Kolleg) in zweiter Tranche fortgeführt und gegen Ende der EP-Periode ein neues mit dem Titel Kindheits- und Jugendforschung auf den Weg gebracht werden.

§ 98 Abs. 1 UG Professuren für die Periode 2022–2024

Frühester Besetzungszeitpunkt	Widmung	Bemerkungen
2023	Erziehungswissenschaften	Nachfolge Aigner, mit dem Schwerpunkt „Psychoanalytische Erziehungs- und Bildungswissenschaften“

Ausblick § 98 Abs. 1 UG Professuren für die Periode 2025–2027

Frühester Besetzungszeitpunkt	Widmung	Bemerkungen
2026	Erziehungswissenschaften	Nachfolge Yildiz, mit dem Schwerpunkt „Migration und Bildung“
2026	Erziehungswissenschaften	Mit dem Schwerpunkt „Geschlechterforschung und Körperverhältnisse“

6.4 Fakultät für Biologie

Allgemeine Entwicklungsziele

Die Biologie gehört zu den Schlüsselwissenschaften des 21. Jahrhunderts. Die Mission der Fakultät ist es daher, alle Bereiche der Biologie vom Molekül bis zum Ökosystem auf höchstem internationalem Niveau zu erforschen und zu lehren. Die Fakultät ist leitend an zwei von sechs Forschungsschwerpunkten der Universität, dem FSP Alpiner Raum – Mensch und Umwelt und dem FSP Molekulare Biowissenschaften beteiligt, greift wesentliche gesellschaftsrelevante Themen, wie Klimawandel, Altersforschung und Nachhaltigkeit auf und trägt damit stark zur Profilbildung der LFUI bei. Gerade in Bezug auf das Thema Nachhaltigkeit arbeitet die Fakultät mit der angebotenen Lehre und Forschung an gesellschaftlichen Entwicklungszielen höchster Relevanz und deckt damit zentrale UN-Nachhaltigkeitsziele ab.

Konkrete Ziele und Maßnahmen im Zeitraum 2022 bis 2024 sind:

- die konsequente Weiterentwicklung der Schwerpunktsetzung der Fakultät in der Forschung und Lehre sowie
- die Verbesserung der prekären Raumsituation an der Fakultät. Das mittelfristige Ziel ist es, dislozierte Institute am Campus Technik in einem Haus der Biologie zusammenzuführen und teure Core Facilities gemeinsam zu nützen.

Forschung

Geleitet von wissenschaftlichen Interessen und gesellschaftlichen Bedürfnissen, hat sich die Fakultät schon bislang durch exzellente und vielfältige Forschung im internationalen und nationalen Wettbewerb sehr gut positioniert. Die wesentlichen Ziele im Bereich Forschung sind:

1. Weiterentwicklung der Schwerpunktsetzung in den beiden Forschungsschwerpunkten und den Forschungszentren Ökologie des Alpen Raums, Berglandwirtschaft, Umweltforschung und Biotechnologie sowie einem neu zu installierenden Forschungsschwerpunkt Gesundes Altern, Regeneration und Prävention
2. Erfolgreiche Fortsetzung der Doktoratsprogramme Ageing and Regeneration, Ageing, Regeneration, and Drug Research, Alpine Biology and Global Change und Biointeractions – from Basics to Application
3. Erhalt und Ausbau der langzeitökologischen Forschungsflächen (LTSER Platform Tyrolean Alps)
4. Förderung der interinstitutionellen Zusammenarbeit
5. Aufbauend auf bereits bestehenden Doktoratsprogrammen und Forschungsinitiativen soll ein fakultätsübergreifendes Netzwerk für die Einwerbung von hochkompetitiven Konsortialprojekten geschaffen und genutzt werden.

Durch verstärkte Outreach-Aktivitäten soll das Verständnis für Biowissenschaften in der Gesellschaft verbessert werden.

Lehre

An der Fakultät werden zwei Bachelor-, sieben Master- und ein PhD-Studium angeboten. Diese Vielfalt gewährleistet, sowohl den sehr dynamischen Entwicklungen in der Biologie als auch der Schwerpunktsetzung und den aktuellen Forschungsprojekten der Fakultät Raum zu geben und den Studierenden umfassende forschungsbasierte Studienmöglichkeiten anzubieten.

Das Aussetzen des Aufnahmeverfahrens für das Bachelorstudium führte zu einer Steigerung der Studierendenzahlen. Zur weiteren Steigerung der Attraktivität für Studierende wurden verschiedene Outreach-Aktivitäten initiiert. Die Optimierung und Erweiterung des Studienangebots, die Abhaltung einzelner Curricula

(PhD) und Module in Englisch und die Etablierung von Ergänzungs- und Erweiterungsmodulen sollen der Anwerbung von Studierenden anderer Fakultäten und aus dem internationalen Ausland dienen.

Die zusätzliche Anwendung digitaler Medien und visueller Formate verbessert die Studierbarkeit und Prüfungsaktivität weiter, wodurch diese auch in Zeiten mit Bewegungseinschränkungen gewährleistet werden. Dennoch sehen wir die Präsenzlehre als qualitatives Erfordernis für den Großteil eines universitären Lehrangebots. Die sehr guten Evaluationsergebnisse bestärken die Fakultät, der Exzellenz der Lehre weiter großes Augenmerk zu schenken, durch administrative und organisatorische Unterstützungen die Studierbarkeit und Prüfungsaktivität weiter zu verbessern und das hohe Niveau der Ausbildung noch weiter zu steigern.

§ 98 Abs. 1 UG Professuren für die Periode 2022–2024

Frühester Besetzungszeitpunkt	Widmung	Bemerkungen
2022	Allgemeine Mikrobiologie	Nachfolge Insam
2023	Zoophysiologie	Nachfolge Pelster
2024	Landschaftsökologie	Nachfolge Tappeiner
2024	Biogerontologie	Nachfolge Jansen-Dürr

Ausblick § 98 Abs. 1 UG Professuren für die Periode 2025–2027

Frühester Besetzungszeitpunkt	Widmung	Bemerkungen
2025	Zoologie	Nachfolge Hobmayer
2027	Funktionelle Biodiversität	Nachfolge Sommaruga und Nachfolge Bahn

6.5 Fakultät für Chemie und Pharmazie

Allgemeine Entwicklungsziele

Die zehn Institute der Fakultät für Chemie und Pharmazie vertreten an der LFUI die universitäre Lehre und Forschung in den chemischen und pharmazeutischen Wissenschaften im vollen Umfang. Die Fakultät umfasst damit zwei Fachbereiche, welche das breite Spektrum der molekular orientierten Naturwissenschaften aus benachbarten Blickwinkeln vertreten.

Sie zeichnet sich durch interdisziplinäre chemisch-pharmazeutische Spitzenforschung im Bereich der Life Sciences und der Advanced Materials international aus, stellt die Kernaktivitäten an mehreren gewichtigen Forschungsinitiativen der LFUI, wie dem Forschungsschwerpunkt CMBI und der Forschungsplattform Material- und Nanowissenschaften, unterhält produktive Kooperationen mit der Medizinischen Universität Innsbruck im Bereich der Lehre, der Forschung und medizinischer Angelegenheiten und ist zudem mit zahlreichen nationalen und internationalen Forschungsstätten vernetzt.

Das gegenwärtig in der Gründungsphase befindliche Institut für Chemieingenieurwissenschaften soll mittelfristig mit der Einrichtung einer dritten Professur für Chemische Reaktionstechnik das gesamte Feld der Chemieingenieurwissenschaften abdecken. Die Schwerpunkte von Forschung und Lehre werden hierbei auf chemischer und thermischer Prozessführung für innovative, nachhaltige und wirtschaftliche Produktionssysteme im Bereich der chemischen, pharmazeutischen und materialtechnologischen Produkte liegen. Analog wird für das 2019 neu gegründete Michael-Popp-Forschungsinstitut für die Entwicklung neuer pflanzlicher Wirkstoffe die Schaffung einer weiteren, dritten Stiftungsprofessur überlegt.

Das Institut für Pharmazie wird mit dem neuen und zukunftssträchtigen Fach der Klinischen Pharmazie, das sich mit der Optimierung der Arzneimitteltherapie insbesondere im therapeutischen Setting des Krankenhauses beschäftigt, neue Horizonte sowohl in patientinnen- und patientenorientierter Forschung als auch Lehre erschließen. Die Neuberufung mehrerer Professuren von Kernfächern der Pharmazie (Pharmakognosie, Pharmakologie, Pharmazeutische Chemie) in den nächsten Jahren erlauben es dem Institut zudem, eine Neuorientierung der Forschung in Richtung gemeinsamer zukunftsorientierter innovativer Therapien (Advanced Therapy Medicinal Products, ATMPs) anzustreben.

Nach den positiv geführten Verhandlungen mit der Vorarlberger Landesregierung wird das Forschungsinstitut für Textilchemie und Textilphysik um den interdisziplinären Sektor Lebensmittelchemie und -technologie erweitert. Die langfristige Entwicklung würde in Richtung eines eigenständigen Forschungsinstituts gehen, welches der Fakultät zuzuordnen wäre.

Die zweite Hälfte der 2020er-Jahre wird im Zeichen des angedachten Bauvorhabens „Innrain 68“ am CCB-Campus stehen, in welchem sämtliche zurzeit dislozierten fakultären Organisationseinheiten zusammengeführt werden sollen. Gleichzeitig ließe sich mit diesem Erweiterungsgebäude die Idee von Core Facilities realisieren.

Forschung

Im Bereich der Forschung strebt die Fakultät die Realisierung der nachfolgenden strategischen Kernziele an:

- Fortführung des exzellenten Status quo in der Forschungsleistung, welcher sich primär in der ausgezeichneten qualitativen und quantitativen Publikationstätigkeit in international hochrangigen Journalen wie auch Patentanmeldungen niederschlägt
- Weitere Verbesserung der hochqualitativen experimentellen Forschung unter verstärkter Akquirierung von Drittmitteln
- Stärkung und Intensivierung spezialisierter inter-/nationaler Forschungsk Kooperationen mit relevanten komplementären Partneereinrichtungen
- Förderung von exzellentem wissenschaftlichen Nachwuchs

Lehre

Im Bereich der Lehre ergeben sich für die Fakultät folgende Prioritäten:

- Weiterentwicklung von qualitativ anspruchsvoller und forschungsorientierter Lehre, die neue, international sichtbare Errungenschaften der einzelnen Fachbereiche vermittelt, die internationale Attraktivität der Fakultät erhöht und die Berufsaussichten der Absolventinnen und Absolventen weiterhin sicherstellt
- Weitere Etablierung des Masterstudiums Chemieingenieurwissenschaften in Vorlesungen, Seminaren und Praktika
- Optimierung der Studierbarkeit der Curricula-Struktur der Bachelor- und Masterstudiengänge Pharmazie
- Weitere Etablierung des Curriculums des Masterstudiengangs „Pharmazeutische Wissenschaften“ in Kooperation mit der MUI
- Einrichtung eines Universitätslehrgangs für Krankenhauspharmazie/Arzneimittelmanagement

§ 98 Abs. 1 UG Professuren für die Periode 2022–2024

Frühester Besetzungszeitpunkt	Widmung	Bemerkungen
2022	Analytische Chemie	Nachfolge Bonn
2022	Pharmakognosie	Nachfolge Stuppner
2024	Pharmakologie und Arzneitherapie	Nachfolge Striessnig

Nach Maßgabe der finanziellen Bedeckbarkeit

Frühester Besetzungszeitpunkt	Widmung	Bemerkungen
2022	Pharmazie	Im Bereich Pflanzliche Wirkstoffforschung/Michael-Popp-Institut

Ausblick § 98 Abs. 1 UG Professuren für die Periode 2025–2027

Frühester Besetzungszeitpunkt	Widmung	Bemerkungen
2025	Atemgasanalytik	Nachfolge Mayhew
2025	Pharmazeutische Chemie	Nachfolge Gust

Nach Maßgabe der finanziellen Bedeckbarkeit

Frühester Besetzungszeitpunkt	Widmung	Bemerkungen
2026	Chemische Reaktionstechnik	Dritte Säule im Bereich der Chemieingenieurwissenschaften

6.6 Fakultät für Geo- und Atmosphärenwissenschaften

Die Fakultät für Geo- und Atmosphärenwissenschaften deckt ein einmalig breites Spektrum an unterschiedlichen Fachkulturen und Methoden der Natur- und Gesellschaftswissenschaften ab. Damit nimmt sie an der Schnittstelle zwischen Umwelt und Gesellschaft eine außergewöhnliche Rolle ein. Die Fakultät stellt sich damit sowohl in der Forschung als auch in der forschungsgeleiteten Lehre in hohem Maße den großen Herausforderungen der naturräumlichen Veränderungen und gesellschaftlichen Umbrüche sowie ihrer Wechselwirkungen. Eine Reihe von personellen Veränderungen hat während der laufenden EP-Periode den Frauenanteil in der Fakultät deutlich erhöht und die Fakultät in mehreren Bereichen personell gestärkt.

Allgemeine Entwicklungsziele

Um die international anerkannten, in hohem Maße gesellschaftsrelevanten und vielfach interdisziplinär angelegten Kompetenzen in der Fakultät, den Forschungszentren Geogene Stoffe – geogene Dynamik, Globaler Wandel – regionale Nachhaltigkeit und Klima – Kryosphäre und Atmosphäre, dem Forschungsschwerpunkt Alpiner Raum sowie die Forschungsplattformen Scientific Computing und Material- und Nanowissenschaften zu erhalten und den sich laufend verändernden Anforderungen in Forschung und Lehre anzupassen, sollten die gegebenen Rahmenbedingungen weiterentwickelt und Lücken geschlossen werden. Der Erhalt hoher Standards in Forschung und Lehre hat auf allen personellen Entwicklungsstufen Priorität. Zudem wäre eine Effizienzsteigerung in fakultätsweiter Administration erstrebenswert.

Forschung

Die Fakultät strebt mit Grundlagen- und angewandter Forschung in breiter Methodenvielfalt weiterhin in ihren Spezialfächern sowie in disziplinenübergreifender und transdisziplinärer Forschung auch über die Fakultät hinaus nach einem tieferen Verständnis globaler Erdsystemprozesse und insbesondere deren Auswirkungen auf Gebirgsräume. Instrumenten- und infrastrukturintensive Untersuchungsgebiete und Labors der verschiedenen Institute und Arbeitsgruppen sowie deren Einbindung in internationale Forschungs- und Monitoringnetzwerke sowie Großforschungsprogramme sollen laufend modernisiert und intensiviert werden. Neben den am Standort Innsbruck klassischen disziplinären Schwerpunkten werden in der Geographie die übergreifenden Bereiche Nachhaltigkeit, Transformation sowie das Spannungsfeld Mensch – Technologie – Umwelt als gemeinsame Interessen weiterentwickelt. Die Gebirgsklimamodellierung entwickelt sich im Umfeld von Dynamik, Physik und Chemie der Atmosphäre sowie Kryosphärenforschung zunehmend auch als Brückenfach zur Klimawandelfolgenforschung und zur Paläoklimaforschung an der Fakultät. In der Geologie soll ehestmöglich die Lücke „Geodynamik und Strukturgeologie“ zwischen Quartärforschung und Regionaler Geologie/Sedimentologie geschlossen werden, und in der Mineralogie soll durch die Fusion von Lagerstättenforschung, mineralogischer Archäometrie und Elementar-Geochemie ein neuer Forschungszweig entstehen.

Lehre

Gebirgsbezogene Lehre, die gesellschafts- und naturwissenschaftliche Dimensionen verbindet, ist herausragendes Alleinstellungsmerkmal der Fakultät. Generell spielen die Dimensionen Gesellschaft und Umwelt sowie die Bandbreite der Maßstäbe von lokal bis global eine entscheidende Rolle. Neben der aktiven Beteiligung an mehreren Doktoratskollegs steht der EP-Zeitraum weiterhin im Zeichen der forschungsgeleiteten Lehre unter Einbindung aller Grundsätze der Nachhaltigkeit. Künftige Umstellungen bei den akademischen Positionen machen im EP-Zeitraum aber auch Anpassungen von Curricula notwendig. Den Lehrveranstaltungen im Gelände, die in ihrer Konzentration ein weiteres Alleinstellungsmerkmal der Fakultät bilden, ist dabei entsprechendes Augenmerk zu schenken. Obwohl sich die Lehre in erster Linie als Präsenzlehre versteht, sind die Kompetenzen in virtuellen Lehrverfahren weiterzuentwickeln. Alle diese Aspekte werden bei der Neubesetzung von Professuren in höherem Maße als bisher zu berücksichtigen sein.

§ 98 Abs. 1 UG Professuren für die Periode 2022–2024

Frühester Besetzungszeitpunkt	Widmung	Bemerkungen
2022	Tektonik	Nachfolge Fügenschuh, vorgezogen
2023	Geographie	Nachfolge Coy, mit dem voraussichtlichen Schwerpunkt Humangeographie und Nachhaltigkeitsforschung
2024	Geographie	Nachfolge Stötter, mit dem voraussichtlichen Schwerpunkt Physische Geographie

Ausblick § 98 Abs. 1 UG Professuren für die Periode 2025–2027

Frühester Besetzungszeitpunkt	Widmung	Bemerkungen
2025	Dynamische Meteorologie	Nachfolge Rotach

Nach Maßgabe der finanziellen Bedeckbarkeit

Frühester Besetzungszeitpunkt	Widmung	Bemerkungen
2025	Paläoklimamodellierung	Neue Professur

6.7 Fakultät für LehrerInnenbildung

Allgemein

Der Fakultät für LehrerInnenbildung (FLB) mit ihren Instituten (Institut für Fachdidaktik (IFD), Institut für LehrerInnenbildung und Schulforschung (ILS), Institut für Islamische Theologie und Religionspädagogik (IITRP)) kommt eine tragende Rolle bei der Koordination der an der Umsetzung der PädagogInnenbildung (PB) NEU beteiligten Fachfakultäten sowie der vier Partnereinrichtungen im Verbund LehrerInnenbildung WEST zu. Sie ist verantwortlich für die Qualität der Lehramts(LA)-Studien und fördert die Kooperation mit den Fachfakultäten.

Die FLB strebt die Integration von Bildungszielen für eine nachhaltige Entwicklung in der Aus- und Fortbildung von Lehrer_innen im Sinn der Sustainable Development Goals an und fördert interdisziplinäres, kooperatives Vorgehen in Forschung und forschungsgeleiteter (digitaler) Lehre. Angesichts der religiösen und kulturellen Vielfalt in Schulen wird auf soziokulturelle, sprachliche und religiöse Diversität fokussiert und die Umsetzung der 2016 erneuerten Unterrichtsprinzipien für Politische Bildung und Interkulturelles Lernen gefördert.

Forschung

Die FLB verfolgt eine strategische Schwerpunktsetzung in der berufsfeldbezogenen Forschung, baut die (inter)nationale Vernetzung aus und verstärkt die instituts- bzw. bereichsübergreifende Forschung sowie die Drittmittelinwerbung. Mittels einer klaren Publikationsstrategie werden Web-of-Science-Publikationen und Veröffentlichungen in Peer-Reviewed-Journals intensiviert. Am IITRP soll die Herausgabe einer Open-Access-Zeitschrift realisiert werden.

Die Forschung konzentriert sich auf Bereiche, die neben Alleinstellungsmerkmalen eine klare Profilbildung erkennen lassen: Forschung in Bezug auf sprachliches, natur- und gesellschaftswissenschaftliches Lehren und Lernen in (außer)schulischen Kontexten inkl. Leistungsbeurteilung (IFD), Inklusive Pädagogik (IP) sowie Schulentwicklungs- und Leadershipforschung (ILS) und Interreligiöse Religionspädagogik/-didaktik sowie Islamische Theologie im europäischen Kontext (IITRP). Dazu gehört die Mitwirkung am Zentrum für Interreligiöse Studien. Die Forschung in den bildungswissenschaftlichen Grundlagen setzt auf systemisch integrative, multimethodische Ansätze zu Phänomenen formaler Bildung und auf die Themen Diversität und soziale Ungleichheit.

Ein fakultätsinternes Forschungszentrum wird angestrebt, die Einbindung in bestehende Forschungsschwerpunkte ausgebaut und die Mitarbeit im Forschungszentrum Digital Humanities fortgesetzt. Reflexive Digitalisierung, Diversität und Nachhaltigkeit werden bei der Forcierung von Digital-Science-Aktivitäten in Hinblick auf die Unterrichtsfächer (UF) und Spezialisierungen sowie bei der Akquirierung von Forschungs- und Lehrpersonal berücksichtigt.

Lehre

Im BA- und MA-Studium LA Sekundarstufe (Allgemeinbildung) sowie im auslaufenden Diplomstudium ist die FLB für die bildungswissenschaftliche, pädagogisch-praktische und fachdidaktische Ausbildung in allen (mit zwei Ausnahmen) der Universität zugeordneten Fächern und für die Fachausbildung im UF Islamische Religion unter dem Anspruch forschungsgeleiteter Lehre verantwortlich. Dazu kommen das BA- und MA-Studium der Islamischen Religionspädagogik (IRP) sowie ein umfangreicher Lehrebeitrag zur Spezialisierung IP, die mit ihrer Schwerpunktsetzung ein österreichweites Alleinstellungsmerkmal darstellt. Ein Schwerpunkt liegt neben der Weiterführung des BA- und MA-Studiums LA Sekundarstufe (AB) auf der Verzahnung von forschungsgeleiteter universitärer Lehre und Schulpraxis. Durch diese sollen – speziell im MA-Studium – eine Profilbildung in Richtung Schulentwicklung angestoßen und (virtuelle) Räume eröffnet werden, in denen alle Stakeholder interagieren. Angestrebt wird zudem eine Optimierung des Doktoratsstudiums PhD Education (z. B. Konzept für die Anschlussfähigkeit des MA-Studiums Primarstufe), um LA-Absolvent_innen eine wissenschaftliche Laufbahn zu ermöglichen.

Weitere Schwerpunkte in der Lehreentwicklung umfassen:

- Analyse, Reflexion und Weiterentwicklung des curricularen Angebots im Hinblick auf Flexibilität und Kohärenz entlang der fakultären und interfakultären Schwerpunktsetzung;
- Ausgestaltung bzw. Weiterentwicklung der Medienpädagogik und ggf. der digitalen Grundbildung sowie Ethik;
- Erarbeitung und Umsetzung eines Entwicklungskonzeptes „Digitalisierung der LehrerInnenbildung an der FLB“;
- Erhöhung von Diversität und Heterogenität im LA-Studierendenprofil; angemessener Umgang damit sowie Bildungsgerechtigkeit;
- Ausbau forschungsgeleiteter Fort- und Weiterbildungsangebote

§ 98 Abs. 1 UG Professuren für die Periode 2022–2024

Frühester Besetzungszeitpunkt	Widmung	Bemerkungen
2023	Inklusive Pädagogik	

6.8 Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik

Allgemeine Entwicklungsziele

Mathematik, Informatik und Physik liefern die Basis für das Verständnis von materieller Welt und Information. Sie sind zum Motor vielfältiger Innovationsprozesse in unserer Gesellschaft und der Verwirklichung einer nachhaltigen globalen Gesellschaft geworden. Die Mission der Fakultät ist es, Forschung und Ausbildung auf höchstem internationalem Niveau zu gewährleisten. Sie bereitet zukünftige Leistungsträger_innen auf ihre Tätigkeiten in Industrie, Forschung und Schule vor und leistet einen wesentlichen Beitrag zur langfristigen Wettbewerbsfähigkeit der Universität Innsbruck.

Die Fakultät fördert wissenschaftliche Karrieren mit dem Ziel der Stärkung exzellenter Forschung und Lehre. Jungen Wissenschaftler_innen soll ein optimales Umfeld für Spitzenforschung geboten werden. Die Berufung internationaler Spitzenkräfte ist für die Qualität der Fakultät in Forschung und Lehre von zentraler Bedeutung und soll gestärkt werden. Die Karriereentwicklung von der Assistenzprofessur zur assoziierten Professur und – bei Vorlage einschlägiger Gründe – zur Universitätsprofessur soll unter Berücksichtigung internationaler Qualitätsstandards ablaufen.

Die Ziele und Maßnahmen der Fakultät für den Zeitraum 2022 bis 2024 sind:

- Konsolidierung des internationalen Spitzenniveaus in der Forschung
- Erfolgreiche Besetzung von Professuren in international bedeutsamen Forschungsfeldern
- Ausbau und Weiterentwicklung hervorragender forschungsgeleiteter Lehre in allen Curricula unter verstärktem Einsatz digital gestützter Lehrmethoden

Die Entwicklungsziele der Fakultät werden seit Langem durch die knappen Raum- und Laborressourcen stark eingeschränkt. Der geplante Neubau für die Physik-Institute sollte baldmöglichst die dringend benötigte Entlastung liefern.

Forschung

Wissenschaftliche Erfolge bilden die Basis für die Stärke der Fakultät. Dazu ist sie leitend an drei von sechs Forschungsschwerpunkten der Universität, dem FSP Physik, dem FSP Scientific Computing und dem Digital Science Center, beteiligt. Sie ist darüber hinaus in viele nationale und internationale Kooperationen und Großforschungsprojekte (z. B. ESQ, CTA, ELT) eingebunden.

Die Forschungserfolge der Fakultät sollen durch Einwerbung exzellenter Einzelprojekte (START, ERC) sowie durch Verbundforschung, z. B. im Rahmen von SFBs, auf dem bestehenden hohen Niveau gehalten bzw. weiter ausgebaut werden. Exzellente Berufungen sind die Voraussetzung für die Weiterentwicklung der Fakultät. Die erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem IQOQI soll ausgebaut werden. Die Stärkung von Kooperationen mit Unternehmen sollen wechselseitige Impulse für die Forschung und ihre wirtschaftliche Nutzung liefern.

Lehre

Die Studienprogramme der Fakultät sollen laufend weiterentwickelt werden, um ihre Attraktivität, Internationalität und Studierbarkeit zu verbessern. Dies soll in Zukunft auch insbesondere unter Berücksichtigung der nachhaltigen Entwicklungsziele der Vereinten Nationen geschehen. Eine besondere Verantwortung sieht die Fakultät darin, Studierenden aller Studienrichtungen die Herausbildung interdisziplinärer Profile mit Informatik- oder Data-Science-Expertise zu ermöglichen.

Die Doktoratsprogramme sollen durch mehr dedizierte Lehrveranstaltungen und eine stärkere flankierende Betreuungsstruktur verbessert werden. Bestehenden durch FWF und EU geförderten Doktoratskollegs sowie geplanten weiteren Doktoratskollegs kommen dabei Schlüsselrollen zu.

Eine qualitätsvolle Lehramtsausbildung in den Fächern Mathematik, Informatik und Physik ist Voraussetzung für die Zukunftsfähigkeit unseres Landes. Die Fakultät wird sich dafür einsetzen, die jeweiligen Fachdidaktiken in Forschung und Lehre zusammen mit der Fakultät für LehrerInnenbildung aufzubauen.

Qualitätsvolle Lehre ist auf die Bedürfnisse unserer Studierenden ausgerichtet. Da diese Bedürfnisse Änderungen unterworfen sind, wird die Fakultät schrittweise evidenz- und datengetriebene Maßnahmen des Lehremanagements einführen sowie den Einsatz digital gestützter Lehrmethoden fördern.

§ 98 Abs. 1 UG Professuren für die Periode 2022–2024

Frühester Besetzungszeitpunkt	Widmung	Bemerkungen
2023	Informatik	Mit dem Schwerpunkt Artificial Intelligence
2023	Experimentelle Physik	Voraussichtlich mit dem Schwerpunkt Quantenoptik und/oder Quanteninformation (Nachbesetzung Blatt)
2023	Theoretische Physik	Voraussichtlich mit dem Schwerpunkt Quantenoptik (Nachbesetzung Zoller)

Ausblick § 98 Abs. 1 UG Professuren für die Periode 2025–2027

Frühester Besetzungszeitpunkt	Widmung	Bemerkungen
2025	Theoretische Physik	
2025	Informatik	Nachfolge Breu
2025	Mathematik	Nachfolge Ostermann
2026	Informatik	Nachfolge Specht
2027	Experimentalphysik	Nachfolge Grimm

Nach Maßgabe der finanziellen Bedeckbarkeit

Frühester Besetzungszeitpunkt	Widmung	Bemerkungen
2026	Informatik	Mit dem Schwerpunkt Algorithmen
2027	Theoretische Physik	Nachfolge Ritsch

6.9 Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaft

Allgemeine Entwicklungsziele

Die Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaft forscht und lehrt zu Herausforderungen unserer modernen Gesellschaft und leistet wesentliche Beiträge zur Erhaltung und Wiederherstellung von Gesundheit und Lebensqualität.

Die Fakultät nimmt in der Erforschung von Lebensbedingungen ihre soziale Verantwortung vielschichtig wahr und transportiert das erworbene Wissen über verschiedenste Kanäle (von der Information bis zur Intervention) in die Gesellschaft zurück. Seit 2019 finden diese Fakultätsbemühungen im gemeinsamen Forschungszentrum „Gesundheit und Prävention über die Lebensspanne“ ein Entwicklungspotential, das durch die Kooperation mit der Medizinischen Universität Innsbruck (MUI), die Verlinkung mit anderen Forschungszentren sowie Einrichtung eines Doktorats-Programms die Exzellenz in Forschung und Lehre sowie die Internationalisierung noch weiter steigern soll.

Weitere Ziele der Fakultät sind die Sicherung und Optimierung der sehr hohen Prüfungsaktivität der Studierenden, die Verbesserung der Betreuungsverhältnisse, der Ausbau internationaler und nationaler Kooperationen sowie die Erhöhung der Anzahl von Drittmittelprojekten, gestützt durch innovative psychologische und sportwissenschaftliche Methoden, die sich in einer forschungsgeleiteten Lehre abbilden.

Forschung

Am Institut für Psychologie wird zu Themengebieten mit besonderer gesellschaftlicher Verantwortung geforscht. Neben Studien zu prosozialem Verhalten, zu gesunder/nachhaltiger Arbeits-/Organisationsgestaltung, klinisch-psychodynamischer Psychotherapie- und Bindungsforschung, Stressprävention und Krisenintervention werden Grundlagen menschlicher Informationsverarbeitung und Musikerleben psychologisch erforscht. Ein gemeinsames Ziel ist die Analyse und Gestaltung von Bedingungen und Prozessen, die sozial verantwortliches Handeln in menschenwürdigen Verhältnissen ermöglichen und somit die psychische Gesundheit und Resilienz fördern. Mit Besetzung der Professuren Entwicklungspsychologie, Quantitative Methoden, Biologische Psychologie und Allgemeinen Psychologie II ist von einer Verbesserung des Betreuungsverhältnisses und damit einer Steigerung der Publikationsleistung und Drittmittelakquise auszugehen.

Neben den Beiträgen innerhalb des fakultätsinternen Forschungszentrums sollen am Institut für Sportwissenschaft (ISW) mit den assoziierten Einrichtungen (Forschungszentrum Schnee, Ski und Alpinsport, Olympiazentrum Campus Sport Tirol Innsbruck) weiterhin Forschungsbemühungen in die Forschungszentren Alpinsport sowie Tourismus und Freizeit einfließen.

Mit Besetzung der Professuren für Sportwissenschaft mit Schwerpunkt Sportökonomie sowie Sportmedizin darf eine weitere Steigerung der Drittmittel sowie der Publikationen in international renommierten Fachzeitschriften und eine Intensivierung der Zusammenarbeit mit der MUI erwartet werden.

Sowohl am Institut für Psychologie als auch am ISW ist es erforderlich, für die Erhaltung der Exzellenz in der Forschung wesentliche Akzente mit Blick auf die universitären Querschnittsmaterien sicherzustellen. Neben einer Weiterentwicklung im Bereich der Professuren, die zeitgerecht entsprechend der aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen gewidmet werden, soll durch eine Erhöhung der Anzahl studentischer Mitarbeiter_innen sowie Doktorand_innen eine Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses sichergestellt werden.

Lehre

Der lehrbezogene Fokus der Fakultät liegt in einer Erhaltung der hohen Prüfungsaktivität in den einzelnen Curricula bei Beibehaltung der hohen Studierendenzahlen durch eine fortlaufende Verbesserung der

Betreuungsverhältnisse. Zusätzlich werden laufend die aktuellen Curricula bezüglich Zugang, Qualität und Internationalisierungsmöglichkeiten evaluiert. Ein internationales englischsprachiges Masterstudium Alpinsport wird am ISW angedacht. Durch eine Digitalisierungsoffensive sollen die Möglichkeiten der Fakultät in der virtuellen Lehre weiter optimiert werden.

Gleichzeitig sollen die räumlichen Voraussetzungen für Forschung und Lehre verbessert werden, damit für beide Institute ausreichend Büro- und Laborräumlichkeiten zur Verfügung stehen. Für das Institut für Psychologie wäre es wünschenswert, die Anzahl der Standorte im Hinblick auf die Zusammenarbeit zwischen Arbeitsgruppen zu reduzieren, keinesfalls aber zu erhöhen. Für das ISW sollte die Weiterentwicklung am Standort Fürstenweg erfolgen (Aufstockung, Adaptierung von Laborflächen, Halle Olympiazentrum, Erweiterung Tribometer, Anmietung freier Räumlichkeiten).

§ 98 Abs. 1 UG Professuren für die Periode 2022–2024

Frühester Besetzungszeitpunkt	Widmung	Bemerkungen
2022	Angewandte Psychologie	Nachfolge Weber mit voraussichtlichem Schwerpunkt sozial-ökologische Verantwortung und Nachhaltigkeit in Arbeit, Wirtschaft und Gesellschaft
2023	Psychologie	Neue Professur
2024	Sportwissenschaft	Nachfolge Nachbauer mit voraussichtlichem Schwerpunkt in Biomechanik mit Bezug zu Sporttechnologie und/oder Trainingswissenschaft

Ausblick § 98 Abs. 1 UG Professuren für die Periode 2025–2027

Frühester Besetzungszeitpunkt	Widmung	Bemerkungen
2025	Notfallpsychologie und Psychotraumatologie	Neue Professur
2025	Sportwissenschaft	Neue Professur

6.10 Fakultät für Soziale und Politische Wissenschaften

Allgemeine Entwicklungsziele

Die Fakultät als sozialwissenschaftliches Kompetenzzentrum der Universität sieht ihre Hauptaufgabe in der theorie- und empiriebasierten Auseinandersetzung mit den großen Herausforderungen unserer Zeit, wie der Erosion gesellschaftlicher und politischer Ordnungen, der Transformation politischer und sozialer Partizipation oder den Auswirkungen des digitalen Wandels. Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, setzt die Fakultät auf international sichtbare Forschung, forschungsgeleitete Lehre, den Wissenstransfer in den außeruniversitären Raum und eine strategische Personalpolitik.

Forschung

Neben international sichtbarer Einzelforschung wird die Fakultät weiterhin am universitären Schwerpunktsystem (einschließlich dem Verbundprojekt AURORA, insbesondere in Kooperation mit dem Digital Science Center) mitwirken und dessen Weiterentwicklung fördern. Dies trifft auch auf die Einrichtung eines Forschungsschwerpunkts im Bereich der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften zu, an dem sich die Fakultät maßgeblich beteiligen wird. Weiters strebt die Fakultät den Ausbau der (inter)nationalen Forschungsk Kooperationen an.

Im Zentrum dieser Entwicklung steht die Kompetenz der Fakultät auf dem Gebiet der Theorien und qualitativen sowie quantitativen Methoden der Medien-, Politik- und Sozialforschung. Die Fakultät stellt damit einen attraktiven Partner für interdisziplinäre inneruniversitäre und internationale Forschungsk Kooperationen dar (siehe etwa die Arbeitsgruppe Agrar- und Regionalsoziologie). Als sozialwissenschaftliches Ausbildungszentrum fördert die Fakultät den wissenschaftlichen Nachwuchs über bereits bestehende wie auch über neu zu gründende Doktoratskollegs (DK Social Theory).

Die Fakultät befürwortet ausdrücklich drittmittelfinanzierte Forschung und will deren Anteil in den kommenden Jahren weiter erhöhen. Dazu soll die Forschungskoordination der Fakultät ausgebaut und weiterhin auf die verstärkte Publikationstätigkeit mit internationaler Sichtbarkeit gesetzt werden (vor allem referierte Publikationen in Web-of-Science notierten Zeitschriften und in renommierten Verlagen). Besonders die Herausgabe von referierten Zeitschriften (z. B. Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaft) und Special Issues in hochgerankten Zeitschriften sollen ins Auge gefasst werden.

Die Fakultät begreift wissenschaftliche Erkenntnisse als „öffentliches Gut“ und fördert vor dem Hintergrund des Plan S, in Anlehnung an die Budapest Open Access Initiative und die Berliner Erklärung, Open Science im umfassenden Sinn (d. h. Open Access von Literatur, (Research) Data, Methodology, Evaluation/Peer Review und Education). Die Fakultät unterstützt daher den Aufbau personeller Ressourcen und die Teilnahme an Infrastrukturprojekten (z. B. AUSSDA – Austrian Social Science Data Archive).

Dieser Wandel der Forschungskultur erfordert ein Umdenken bei den Kriterien der Forschungsevaluation. Im Anschluss an den FWF strebt die Fakultät eine Diskussion und schrittweise Übernahme eines ausgeweiteten Indikatorensets (auch auf Universitätsebene) in Anlehnung an die San Francisco Declaration on Research Assessment und die Hong Kong Principles an.

Lehre

Die Fakultät verfolgt das Ideal forschungsgeleiteter Lehre im Rahmen einer Präsenz- und Volluniversität. Die kontinuierliche Weiterentwicklung der Lehrangebote auf BA-, MA- und PhD-Ebene soll durch die Einrichtung eines englischsprachigen medien- und kommunikationswissenschaftlichen Masterstudiums, eines englischsprachigen Joint-Masters „Digital International Affairs“ in Kooperation mit der Diplomatischen Akademie Wien sowie durch die Beteiligung an weiteren Wahlpaketen bzw. Erweiterungsstudien (z. B. „Interdisziplinäre Osteuropastudien“) komplementiert werden.

Die zunehmende Internationalisierung der Lehre sowie die sich rasch wandelnden Lebenswelten von Studierenden stellen Herausforderungen dar, an die die Fakultät aktiv herangehen wird. Wir streben daher an, (1) den Anteil des englischsprachigen Lehrangebots stufenweise auszubauen; (2) ausgesuchte Lehrveranstaltungen auch geblockt und/oder an Tagesrandzeiten anzubieten, um Beruf und Studium besser vereinbaren zu können; und (3) die hochschuldidaktischen Potenziale von digitalen Lern- und Bildungsmöglichkeiten vermehrt dort zu nutzen, wo damit verbesserte Lernergebnisse erzielt werden können.

§ 98 Abs. 1 UG Professuren für die Periode 2022–2024

Frühester Besetzungszeitpunkt	Widmung	Bemerkungen
2023	Medienwissenschaft	Nachfolge Hug
2023	Soziologie	Nachfolge Staubmann

6.11 Fakultät für Technische Wissenschaften

Allgemeine Entwicklungsziele

Die Fakultät für Technische Wissenschaften (FTW) hat sich mit einem Basisangebot an technisch-naturwissenschaftlichen Studien und Forschungsbereichen erfolgreich als technische Fakultät einer Volluniversität im Westen Österreichs etabliert. Zu diesem Basisangebot zählen die ingenieurwissenschaftlichen Disziplinen Bau- und Umweltingenieurwissenschaften, Mechatronik und Elektrotechnik. In den kommenden Jahren ist es neben der Konsolidierung des erreichten Standes das Ziel, sowohl das Studienangebot als auch die etablierten Fachbereiche im Sinne der rasanten Fortschritte und Entwicklungen der Digitalisierung in der Technik weiterzuentwickeln, wie zuletzt durch die Gewinnung der BMVIT Stiftungsprofessur für Tunnel Information Modeling (TIM) und den bevorstehenden Aufbau dieses Fachbereichs in Zusammenarbeit mit der Industrie. Zur Erreichung dieser Ziele ist die Sanierung bestehender jahrzehntealter Laborinfrastruktur und die Erweiterung der Laborflächen unbedingt notwendig, nicht nur, um bereits erfolgte Berufungszusagen umsetzen zu können, sondern auch, um im internationalen Umfeld die Chancen zu erhöhen, weiterhin hochqualifizierte Wissenschaftler_innen für die FTW zu gewinnen.

Forschung

Die FTW ist bestens in das Forschungsschwerpunktsystem der LFU eingebunden. Die vier Forschungszentren (FZ) (i) Alpine Infrastructure Engineering, (ii) Computational Engineering, (iii) Innovative Baustoffe, Bauverfahren und Konstruktionen und (iv) Nachhaltiges Bauen werden von Mitgliedern der FTW geleitet. Die beiden ersteren sind in die beiden Forschungsschwerpunkte Alpiner Raum und Scientific Computing eingebettet. Darüber hinaus sind an den beiden FZ (v) HiMAT und (vi) Umweltforschung und Biotechnologie Mitglieder der FTW beteiligt. Die im EP vorgesehene Koppelung des Forschungsschwerpunktsystems mit der Doktoratsausbildung ist durch die Leitung des Doktoratskollegs (DK) (i) Natural Hazards in Mountain Regions und die Beteiligung an den DKs (ii) Biointeractions from Basics to Application, (iii) Computational Interdisciplinary Modeling, (iv) Dynamics of Complex Continua und (v) Tourism and Leisure in Mountain Regions gegeben. Den Aufgaben einer Fakultät für Technische Wissenschaften entsprechend werden sowohl Projekte der geförderten Grundlagenforschung (FWF, EU-Projekte) und der angewandten Forschung (FFG, EC, ERDF) als auch der Auftragsforschung durchgeführt. Damit einhergehend wird sich die Drittmiteleinwerbung und die Zahl der Publikationen in renommierten internationalen wissenschaftlichen Zeitschriften weiterhin positiv entwickeln, wenn im Sinne des Aktionsfelds „Forschungsumfeld“ des EP in den nächsten Jahren die Erneuerung und der Ausbau der Forschungsinfrastruktur in Angriff genommen werden, um die Konkurrenzfähigkeit im internationalen Forschungsraum zu erhalten.

Lehre

Die Weiterentwicklung der Lehre umfasst die Komplettierung des Lehrangebots für Elektrotechnik durch die Einrichtung des Masterstudiums Elektrotechnik sowie die Einrichtung eines Masterstudiums Digital and Automated Underground Engineering gemeinsam mit der Ruhr Universität Bochum. Die Aufnahme dieses Masterstudiums in den FFG-Antrag für die BMVIT Stiftungsprofessur TIM hat wesentlich zum Erfolg dieses Antrages beigetragen und trägt zu den Zielen des Entwicklungsplans der LFUI in den Bereichen Digitalisierung, Internationalisierung, Nachhaltigkeit und Steigerung des englischsprachigen Lehrangebots bei. Ein gemeinsames Ziel der beiden neuen Masterstudien ist die Generierung von hochqualifiziertem Nachwuchs für die Mitarbeit an Forschungsprojekten und die Abfassung von Dissertationen. Zu bedenken ist, dass durch die neuen Masterstudien der Bedarf an Hörsälen und Laborflächen weiter zunehmen wird.

Die in der Corona-Krise zusätzlich erworbenen Erfahrungen sollen zur differenzierten Weiterentwicklung der „Lehre auf Distanz“ genutzt werden. Die gezielte und sinnvolle Verlagerung von Lehre in den virtuellen Raum ist eine der Strategien, mit der zunehmend kritischen Auslastung von Hörsälen und Laboren als Folge des Ausbaus des Studienangebotes umzugehen.

An der Fakultät hat sich ein seit Jahren laufendes Mentoringprogramm sehr bewährt, in dessen Rahmen Studienanfänger_innen durch höhersemestrige Studierende informell unterstützt werden. Die Fakultät erachtet gerade die Förderung durch Peers für besonders nachhaltig und effizient und möchte dieses Programm daher weiterführen und -entwickeln.

Ausblick § 98 Abs. 1 UG Professuren für die Periode 2025–2027

Frühester Besetzungszeitpunkt	Widmung	Bemerkungen
2026	Massivbau & Brückenbau	Nachfolge Feix
2026	Energieeffizientes Bauen	Nachfolge Streicher
2027	Festigkeitslehre & Baustatik	Nachfolge Hofstetter
2027	Signalverarbeitung & Hochfrequenztechnik	Nachfolge Zierhofer

6.12 Fakultät für Volkswirtschaft und Statistik

Allgemeine Entwicklungsziele

Die Fakultät positioniert sich als Zentrum der theoriegeleiteten empirischen und experimentellen Wirtschaftsforschung und Data Science mit Forschungsleistungen auf einem hohen, international sichtbaren Niveau und großer gesellschaftlicher Relevanz. Die zahlreichen Neubesetzungen von Professuren und Laufbahnstellen in den letzten Jahren haben inhaltlich klar positionierte und untereinander gut vernetzte Kompetenzcluster innerhalb der Fakultät geschaffen, an denen sich die Planungen im Bereich des Personals und der Infrastruktur sowie die Ausrichtung der forschungsgeleiteten Curricula orientieren. Diese klare interne Strukturierung soll im Rahmen der nächsten Entwicklungsplanperiode zu einer noch stärkeren internationalen Sichtbarkeit sowie noch intensiveren Vernetzung führen.

Forschung

Die Forschung an der Fakultät genießt international großes Ansehen, wie z. B. die Einwerbung eines FWF geförderten SFBs im Bereich der experimentellen Wirtschaftsforschung und Verhaltensökonomik, die Mitgliedschaft im österreichweiten Forschungsschwerpunkt International Economics oder das starke Engagement im Bereich Nachhaltigkeit und im Rahmen des Digital Science Center der LFUI zeigen. Es ist deshalb folgerichtig, dass die Forscherinnen und Forscher der Fakultät federführend an der Einrichtung eines Forschungsschwerpunkts im Bereich der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften beteiligt sind. Die starke Kompetenz der Fakultät sowohl im Bereich der Verhaltensökonomik und Experimentellen Wirtschaftsforschung wie auch der angewandten Ökonometrie und Data Science/Statistik werden dabei wesentliche Säulen eines solchen Schwerpunktes darstellen. In der Folge wird sich die Forschung an der Fakultät durch Neupositionierung der Forschungszentren, die Einrichtung eines Doktoratskollegs und einer fakultätsweiten Strategie zur Wissenskommunikation und Third Mission maßgeblich an diesem Forschungsschwerpunkt beteiligen.

Der Schwerpunkt im Bereich der Personalentwicklung wird in der Umsetzung einer möglichst umfassenden Chancengleichheit liegen. Die bereits praktizierte aktive Berufungspolitik wird in Zukunft durch die Möglichkeit gezielter Ausschreibungen für Wissenschaftlerinnen sowie die Entwicklung eines Code of Conduct zu Fragen der Chancengleichheit ergänzt werden.

Die leistungsorientierte Mittelvergabe innerhalb der Fakultät wird sowohl im Hinblick auf Chancengleichheit als auch unter dem Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit der Mittelverwendung weiterentwickelt.

Lehre

Die Umbenennung des Master Experimental and Empirical Economics und des PhD-Programms Economics and Statistics sowie die Überarbeitung des Bachelor Wirtschaftswissenschaften in den letzten Jahren haben die Studienprogramme im Wettbewerb mit anderen Bildungseinrichtungen gut positioniert. Diese Positionierung ist nun zu konsolidieren und offensiv zu kommunizieren. Für den Bachelor Wirtschaftswissenschaften – Management and Economics ist gemeinsam mit der Fakultät für Betriebswirtschaft zu überlegen, wie die Integration englischsprachiger Module die Wettbewerbsfähigkeit des Angebots steigern und die Kompetenzen der Studierenden erweitern kann.

In diesem Rahmen muss auch das Diplomstudium Internationale Wirtschaftswissenschaften, auch wenn formal an der Fakultät für Betriebswirtschaft angesiedelt, strategisch weiterentwickelt werden. Als Ziel im Entwicklungsplan möchten wir den Diskussionsprozess zur Positionierung dieses Studiums sowie die gemeinsamen organisatorischen Vorbereitungen festhalten.

Auf dem Hintergrund der nunmehr sechsjährigen Erfahrung ist das Bachelorstudium Wirtschaft, Gesundheits- und Sporttourismus zu evaluieren und weiterzuentwickeln. Ziel wird vor allem sein, diesen Studienplan an die Struktur der übrigen Studienpläne der Fakultät anzugleichen und die Mehrfachnutzung von Modulen des

Bachelorstudiums Wirtschaftswissenschaften auszubauen. Das erst im letzten Jahr eingeführte Masterstudium Nachhaltige Regional- und Destinationsentwicklung ist im Rahmen des Entwicklungsplanes nach zwei bis drei Jahren einer umfassenden Evaluierung zu unterziehen.

Um das Studienangebot der Fakultät innerhalb der LFUI besser zu vernetzen, soll das bisherige Engagement der Fakultät in den Bereichen Digitalisierung, Nachhaltigkeit sowie Gender and Diversity weiterentwickelt und intensiviert werden.

Darüber hinaus wird die Fakultät für unterschiedliche Fächergruppen Ergänzungsangebote im Bereich der Wirtschaftswissenschaften zusammenstellen. Teile dieses Angebots sollen in Englisch und als Onlinekurse angeboten werden.-Dadurch sollen die Masterprogramme der Fakultät auch für Studierende ohne einschlägiges Bachelorstudium zugänglich gemacht werden.

§ 98 Abs. 1 UG Professuren für die Periode 2022–2024

Frühester Besetzungszeitpunkt	Widmung	Bemerkungen
2022	Volkswirtschaft	Nachfolge Weck-Hannemann

Ausblick § 98 Abs. 1 UG Professuren für die Periode 2025–2027

Frühester Besetzungszeitpunkt	Widmung	Bemerkungen
2025	Volkswirtschaft	Nachfolge Kerschbamer

6.13 Katholisch-Theologische Fakultät

Allgemeine Entwicklungsziele

Die Katholisch-Theologische Fakultät ist eine überregionale Ausbildungsstätte für den weltkirchlichen Kontext, die durch die besondere, konkordatär festgelegte Verbindung mit dem Jesuitenorden (vgl. § 38 UG, Erläuterungen) innerhalb Österreichs eine Sonderstellung einnimmt. Sie weiß sich exzellenter Forschung und Lehre im Bereich der Theologie als Glaubenswissenschaft und der Philosophie verpflichtet.

Angesichts aktueller politischer und zeitgeschichtlicher Entwicklungen erscheint die Aufgabe, Religion umfassend zu erforschen sowie auf dieser Basis kritische interreligiöse Diskurse zu fördern, dringlicher denn je. Die Fakultät hat sich eine internationale Reputation vor allem im Bereich der systematischen Theologie und Philosophie erworben. Zudem gibt es eine enge Zusammenarbeit mit dem Institut für Islamische Theologie und Religionspädagogik. Diesbezüglich kommt der Fakultät eine Vorreiterrolle zu. Sie stellt sich der gesellschaftlichen Notwendigkeit, rationale und ethische Standards religiöser und anderer weltanschaulicher Überzeugungen zu erforschen.

Forschung

- Auf der Grundlage der drei Forschungszentren (Philosophy of Religion, Religion-Gewalt-Kommunikation-Weltordnung (RGKW), Synagoge und Kirchen) soll der interkonfessionelle und interreligiöse Dialog auf nationaler und internationaler Ebene vorangetrieben werden. Dafür stellt die Erforschung des Verhältnisses von Glaube und Vernunft eine unabdingbare Voraussetzung dar.
- Das Forschungszentrum Philosophy of Religion (ICPR) soll weiter ausgebaut werden. Damit verbunden ist die Weiterentwicklung des Doktoratskollegs Philosophy of Religion.
- Insbesondere in den Bereichen Philosophische Ethik und Christliche Gesellschaftslehre soll die Beschäftigung mit jenen Fragen intensiviert werden, die sich im Rahmen der Umsetzung der SDGs ergeben. Das Forschungszentrum RGKW wird seine Forschungsarbeit zu den Themen Religion, Friede, Gerechtigkeit und Gewalt in diesem Sinne neu fokussieren.
- Zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses in den theologischen Fächern soll ein Doktoratskolleg errichtet werden.
- Frauenförderung: Die Promotion und Habilitation von Frauen an der Fakultät sollen besonders gefördert werden. Die frauenspezifische Vernetzungsplattform Sophia forscht wird ausgebaut.
- Die Drittmittelwerbung und die Publikationen im Web of Science sollen durch budgetäre Anreize erhöht werden (Ad-personam-Budgets).

Lehre

- International ausgerichtete Ausbildung von Doktorandinnen und Doktoranden (derzeit sind 113 Doktoratsstudierende an der Theologischen Fakultät inskribiert): verstärktes Bemühen um Doktorandinnen (Errichtung des Doktorandinnenkollegs Innsbruck, frühester Beginn WS 2021/22); Ausweitung englischsprachiger Angebote
- Änderung bzw. Neuerstellung der Curricula für das Diplomstudium Katholische Fachtheologie, das BA-Studium Philosophie und das BA- und MA-Studium Katholische Religionspädagogik mit dem Ziel besserer Studierbarkeit, dadurch höherer Prüfungsaktivität, und guter Synergien; in der Religionspädagogik Zusammenarbeit mit der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule – Edith Stein
- Neuentwicklung eines englischsprachigen MA-Studiengangs Philosophy of Religion; stärkere Internationalisierung und optimierter Einsatz vorhandener Kompetenzen
- Überlegungen zur Entwicklung passender Lehrangebote für Ergänzungs- bzw. Erweiterungscurricula sowie Weiterbildungsangebote; Ausbau der Kompetenzen in der virtuellen Lehre und der technischen Ausstattung dafür; deutlichere Bezugnahme der Lehre auf mögliche SDGs (insb. SDG 16, dessen Chair am Institut für Systematische Theologie verankert ist)

- Zusammenarbeit mit der Fakultät für LehrerInnenbildung im Lehramtsstudium Katholische Religion und im Bereich Religionen (Zusammenarbeit mit der islamischen Religionspädagogik)
- Mitwirkung am Aufbau und der Durchführung des Lehramtsstudiums im Unterrichtsfach Ethik

§ 98 Abs. 1 UG Professuren für die Periode 2022–2024

Frühester Besetzungszeitpunkt	Widmung	Bemerkungen
2022	Bibelwissenschaft des Alten Testaments	Nachfolge Fischer
2023	Kirchenrecht	Nachfolge Rees

Ausblick § 98 Abs. 1 UG Professuren für die Periode 2025–2027

Frühester Besetzungszeitpunkt	Widmung	Bemerkungen
2027	Bibelwissenschaft des Neuen Testaments	Nachfolge Repschinski

6.14 Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät

Allgemeine Entwicklungsziele

Aufbauend auf den Ergebnissen der Fakultätsevaluation 2018 verfolgt die Fakultät eine Strategie mit zwei komplementären Komponenten:

(1) Das auf der Vielfalt zahlreicher Einzeldisziplinen beruhende Fakultätsprofil wird beibehalten und zukunftsorientiert weiterentwickelt. Hierbei geht es einerseits um das Spektrum der Sprachen, Literaturen, Medien und Kulturen im Bereich von Anglistik, Amerikanistik, Germanistik, Latinistik/Gräzistik, Romanistik und Slawistik einschließlich deren Grundlagen, Kontakten und Wechselwirkungen (Sprachwissenschaft, Translationswissenschaft und Vergleichende Literaturwissenschaft). Andererseits betrifft dies die Dimension der Vermittlung: zwischen Grundlagen- und angewandter Forschung (Verhältnis von Fach- und Lehramtsstudiengängen) sowie zwischen Universität, weiteren Bildungsinstitutionen und der Öffentlichkeit (FI Brenner-Archiv inkl. Literaturhaus am Inn, Innsbrucker Zeitungsarchiv, Tiroler Dialektarchiv).

Für die Fakultät spielt aufgrund des Fächerspektrums die internationale Einbindung eine zentrale Rolle (bspw. Engagement in Länderzentren und internationalen Netzwerken).

(2) Zugleich gilt es, übergreifende profilbildende Schwerpunkte zu entwickeln und auszubauen. Hierzu gehört das Feld der Digital Humanities, das durch gezielte Personalpolitik, die Beteiligung an Forschungsverbänden (DiSC, FZ Digital Humanities), die Entwicklung von Lehrangeboten, aber auch durch hochkarätige Onlinepublikationen profiliert wird. Einen weiteren Schwerpunkt bildet der Bereich Neulatein/Frühe Neuzeit. Das LBI für Neulateinische Studien wurde plangemäß in die Fakultät integriert. Zusammen mit einschlägigen Kompetenzen an anderen Instituten ergibt sich so die Chance der Entwicklung eines Schwerpunkts im Bereich der Frühneuzeitforschung. Aufbauend auf dem Kolloquium Mehrsprachigkeit soll der gleichnamige Forschungsbereich weiterentwickelt werden.

Forschung

Seit der Fakultätsevaluation 2018 wird an der Weiterentwicklung der Forschungsstrategie gearbeitet. Unter struktureller Perspektive betrifft dies die Forschungsverbände, insbesondere unter dem Dach des FSP Kulturelle Begegnungen – Kulturelle Konflikte. 2019 wurde das fachübergreifende DK Grenzen, Grenzverschiebungen und Grenzüberschreitungen in Sprache, Literatur, Medien gegründet, das sehr stark nachgefragt ist. Zusammen mit bestehenden Beteiligungen an interfakultären DKs sowie individuellen Betreuungsformaten existieren damit sehr gute Rahmenbedingungen für die Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses der Fakultät, die fortgeführt und weiterentwickelt werden sollen. Die beiden FZ Kulturen in Kontakt und Dimensionen des Literaturtransfers planen künftig eine engere Zusammenarbeit, die auch eine Fusion unter bestimmten Voraussetzungen nicht ausschließt. Unter den interdisziplinären Forschungsverbänden sind insbesondere der Innsbrucker Linguistische Arbeitskreis, das FZ Medical Humanities, die Plattform Innsbruck Media Studies sowie das FZ AWOSA zu erwähnen – die gemeinsamen Aktivitäten sollen hier weiter ausgebaut werden.

Die Sichtbarkeit der Forschung soll weiterhin durch zielgerichtete Fördermaßnahmen der Fakultät erhöht werden. Diese gelten insbesondere internationalen Tagungen und Summer bzw. Winter Schools. Veröffentlichungen in Peer-Reviewed-Journals sowie Buchpublikationen bei renommierten Verlagen und Bemühungen um Einwerbung von Drittmitteln.

Lehre

Nach der 2016/17 bzw. 2018/19 erfolgten Implementierung der Bachelor- und Master-Curricula LA Sekundarstufe wird deren weitere Umsetzung einen Schwerpunkt in der Lehre der Fakultät bilden, wobei zu betonen ist, dass die fachliche Ausbildung in den UF Deutsch, Englisch, Französisch, Griechisch, Italienisch, Latein, Russisch und Spanisch weiterhin an unserer Fakultät stattfinden soll.

Analog zu den reformierten MA-Curricula, die im WS 2018/19 in Kraft traten und in deren Rahmen das innovative Konzept der Ergänzungen erstmals an der Universität Innsbruck umgesetzt wurde, sollen in den nächsten Jahren entsprechende Konzepte für die fachwissenschaftlichen BA-Studien entwickelt werden, um auch auf dieser Ebene durch ein solches „window of opportunity“ die Attraktivität des Studienangebots zu erhöhen.

Die positive Entwicklung der letzten Jahre in Bezug auf die Prüfungsaktivität soll unter anderem durch eine verbesserte Prüfungskultur fortgeführt werden.

In Zusammenarbeit mit dem DiSC und der Philosophisch-Historischen Fakultät soll ein Lehrangebot im Bereich Digital Humanities entwickelt werden. Eine weitere inter fakultäre Kooperation betrifft den möglichen Aufbau einer Ergänzung bzw. eines Erweiterungsstudiums Interdisziplinäre Osteuropastudien.

Ein neues und für philologische Studien gewinnbringendes Miteinander von Präsenzlehre, Onlinelearning und Blended Learning soll entwickelt werden. Grundsätzlich ist die Präsenzlehre für die Fakultät jedoch unverzichtbar.

§ 98 Abs. 1 UG Professuren für die Periode 2022–2024

Frühester Besetzungszeitpunkt	Widmung	Bemerkungen
2022	Romanische Sprachwissenschaft	Nachfolge Lavric
2022	Germanistische Sprach- und Medienwissenschaft	Nachfolge Schröder
2023	Germanistische Mediävistik	Nachfolge Fritsch-Rößler; mit Schwerpunkt Spätmittelalter und Frühe Neuzeit

Ausblick § 98 Abs. 1 UG Professuren für die Periode 2025–2027

Frühester Besetzungszeitpunkt	Widmung	Bemerkungen
2025	Slawische Literatur- und Kulturwissenschaft	Nachfolge Zink
2026	Sprachwissenschaft	Nachfolge Hajnal; mit Schwerpunkt Indoeuropäische und Historische Sprachwissenschaft
2027	Neuere deutsche Literaturwissenschaft	Nachfolge Wegmann
2027	Englische Sprachwissenschaft	Nachfolge Mazzon
2027	Amerikanische Literatur- und Kulturwissenschaft	Nachfolge Klarer

6.15 Philosophisch-Historische Fakultät

Die Philosophisch-Historische Fakultät zeichnet sich durch ein hohes Maß an innerer Pluralität aus. Dies zeigt sich auf der Ebene der Forschung und Lehre und ist darüber hinaus reflektiert in der Beteiligung an zahlreichen überfakultären Forschungszusammenhängen und Initiativen. Die Fakultät versteht diese Vielfalt explizit als eine Stärke, die es zu bewahren und zu fördern gilt.

Geistes- und Kulturwissenschaften sind von hoher gesellschaftspolitischer Relevanz. Nicht zuletzt daraus generieren sie ihre öffentliche Sichtbarkeit. Ihnen kommt somit auch eine besondere Vermittlungsaufgabe und Verantwortung außerhalb der Universität zu (Third Mission). Zugleich befinden sie sich derzeit in tiefgreifenden Wandlungsprozessen, etwa durch die neuen Möglichkeiten und Herausforderungen der Digitalisierung, teilweise hin zu Gerätewissenschaften, aber auch angesichts interdisziplinärer Zusammenarbeit mit naturwissenschaftlichen Fächern. Die Fakultät nimmt in diesem Zusammenhang, in enger Abstimmung und Zusammenarbeit mit verwandten Fakultäten eine aktive und gestaltende Rolle ein.

Die gesamtuniversitären Querschnittsmaterien – gesellschaftliche Verantwortung, Internationalisierung, Nachhaltigkeit, Digitalisierung, Diversität – sind für die an der Fakultät vertretenen Fächer nicht nur selbstverständliche und grundlegende Prinzipien in Forschung und Lehre, sondern auch Gegenstand ihrer wissenschaftlichen Arbeit.

Allgemeine Entwicklungsziele

- Die Fakultät begreift Digitalisierung als Herausforderung und Chance. Sie hat daher eine gesamtfakultäre Strategie erarbeitet, in der spezifische Bedürfnisse artikuliert, aber auch Potenziale digitaler Geisteswissenschaften dargestellt werden. Mit dem interfakultären Digital Science Center (DiSC) wird eine enge Vernetzung angestrebt. Wünschenswert wäre der Aufbau einer gut sichtbaren Arbeitsgruppe Digital Humanities.
- Die Fakultät bekennt sich zur Mitarbeit an der weiteren nachhaltigen institutionellen Absicherung der Gender Studies an der Universität (Center Interdisziplinäre Geschlechterforschung – CGI).
- Die Fakultät arbeitet weiter an der nachhaltigen institutionellen Absicherung der Peace and Conflict Studies.
- Die Fakultät beteiligt sich an der Weiterentwicklung des Forschungsinstituts Archiv für Baukunst an der Fakultät für Architektur.
- Die Fakultät unterstützt allfällige Nachhaltigkeitsinitiativen der Universität.
- Die Fakultät freut sich auf den Umzug des Instituts für Alte Geschichte und Altorientalistik und des Instituts für Archäologien sowie des Archäologischen Museums, der Restaurierungswerkstätten und des Mikroarchäologischen Labors in den Neubau am Innrain. Damit kann wieder ein räumlicher Zusammenhang der historischen Fächer hergestellt werden.

Forschung

Folgende Umsetzungsstrategien werden als vorrangig angesehen:

- Vertiefung und vor allem Konsolidierung der in den letzten Jahren aufgebauten Forschungsinfrastrukturen
- verstärkte Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, vor allem durch strukturierte Doktorand_innenprogramme, DKs sowie entsprechende individuelle Fördermaßnahmen
- behutsame, aber nachhaltige Veränderung der Publikationskultur in den verschiedenen Fächern der Fakultät; verstärkte Einführung von Peer-Review-Verfahren bei an der Fakultät verantworteten Publikationen und Reihen; entsprechende Ausrichtung der Fakultätsfördermittel
- Ausbau der Drittmiteinnahmen, insbesondere auch im Hinblick auf die Nachwuchsförderung

Lehre

Die Vielfältigkeit der Forschung an der Philosophisch-Historischen Fakultät spiegelt sich auch im Studienangebot. In den Curricula werden jeweils gesellschaftlich, kulturell und politisch relevante Themen und Entwicklungen aus den unterschiedlichsten Perspektiven beleuchtet und – über das Fachwissen hinausgehend – Kritikfähigkeit, Reflexion und Diskursbewusstsein geschult. Wo es inhaltlich sinnvoll ist, geschieht dies instituts- und fächerübergreifend. Wie in der Forschung wird die Digitalisierung auch in der Lehre als Chance und Herausforderung gesehen, bei einem gleichzeitig klaren Bekenntnis zur Präsenzlehre.

Folgende Vorhaben im Bereich Lehre werden als vorrangig gesehen:

- Überlegungen zur Verankerung der Digital Humanities in der Lehre gemeinsam mit der Philologisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät und dem DiSC
- Einrichtung eines englischsprachigen MA-Studiums Peace and Conflict Studies und Auflassung des bestehenden ULG
- Einrichtung eines Lehramtsstudiums Ethik gemeinsam mit der Fakultät für LehrerInnenbildung, der Katholisch-Theologischen Fakultät und weiteren, wobei die Philosophisch-Historische Fakultät die koordinierende Funktion als Fachfakultät wahrnimmt
- Aufbau eines Angebots von Wahlpaketen sowie Erweiterungsstudien (z. B. Interdisziplinäre Osteuropastudien, Kunst- und Kulturmanagement)
- Unterstützung des Aufbaus von fakultären Kompetenzzentren für Hochschuldidaktik

§ 98 Abs. 1 UG Professuren für die Periode 2022–2024

Frühester Besetzungszeitpunkt	Widmung	Bemerkungen
2023	Kunstgeschichte	Schwerpunkt: Kunstwissenschaft mit Schwerpunkt Neueste Kunstgeschichte

Ausblick § 98 Abs. 1 UG Professuren für die Periode 2025–2027

Frühester Besetzungszeitpunkt	Widmung	Bemerkungen
2026	Geschichte	Schwerpunkt: Geschichte der Neuzeit, Nachfolge Ehrenpreis

6.16 Rechtswissenschaftliche Fakultät

Allgemeine Entwicklungsziele

Die Fakultät pflegt in Forschung und Lehre ein universelles Verständnis der Rechtswissenschaften. Sie bildet Schwerpunkte im Lichte von aktuellen nationalen und internationalen Entwicklungen.

Aus der Stellung der Universität Innsbruck als „Landesuniversität“ von Tirol, Vorarlberg, Liechtenstein und Südtirol sowie ihrer Einbettung in die EUREGIO Tirol-Südtirol-Trentino resultiert ein bedeutender Versorgungsauftrag der Rechtswissenschaftlichen Fakultät für die Gesellschaft in den genannten Räumen. Diesem wird verstärkt durch die Pflege bestehender und den Aufbau neuer Kooperationen entsprochen.

Die Einbindung der Universität Innsbruck in das AURORA-Netzwerk wird von der Fakultät für neue internationale Kooperationen genutzt.

Forschung

Im Lichte der gebotenen universellen Ausrichtung forscht die Fakultät auf allen Gebieten der Rechtswissenschaften in vielfältiger Weise. Daneben werden in Bereichen wie europäische Integration, Föderalismus, Medizin- und Gesundheitsrecht, privates und öffentliches Wirtschaftsrecht, Italienisches Recht, Liechtensteinisches Recht und Rechtsvergleichung Schwerpunkte gesetzt. Diese werden weitergeführt und neuen Entwicklungen, v. a. in den Bereichen Recht und Digitalisierung sowie Nachhaltigkeit, angepasst. Außerdem nehmen Fakultätsmitglieder aktiv am Forschungszentrum Föderalismus teil. Die interdisziplinäre Ausrichtung lässt breiten Raum für die verschiedensten Forschungsvorhaben. Diese sollen im Rahmen der bereits initiierten Forschungsstrategie unter Beachtung der Freiheit von Forschung und Lehre gestärkt werden. Weitere Akzente sollen im Bereich der Drittmittelaufnahmen gesetzt werden. Hinzu kommt der Ausbau der internationalen Beziehungen und der Forschungsk Kooperationen mit anderen in- und ausländischen Fakultäten. Zusätzlich ist die Fakultät bestrebt, durch Beratung in wichtigen Rechtsfragen das in der Forschung generierte Wissen in die Gesellschaft zu transferieren.

Lehre

Die Fakultät gewährleistet weiterhin eine solide wissenschaftliche Grundausbildung und eine fundierte forschungsbasierte Berufsvor- und Fortbildung für alle Rechtsberufe und rechtsnahen Berufe. Die derzeit eingerichteten Studien (Diplomstudium Rechtswissenschaften, Bachelor- und Masterstudium Wirtschaftsrecht, Integriertes Diplomstudium Rechtswissenschaften, Doktoratsstudium Rechtswissenschaften, PhD-Studium Italienisches Recht) werden fortgesetzt, ebenso die bestehenden Moot Courts (Zivilrecht, Umweltrecht, Italienisches Zivil- und Strafrecht). Das Bachelor- und das Masterstudium Wirtschaftsrecht werden fakultätsintern einer Evaluierung unterzogen und im Rahmen der finanziellen Bedeckbarkeit neu strukturiert. Weitere Moot Courts sind in Entwicklung, etwa der Willem C. Vis International Commercial Arbitration Moot Court. Angestrebt werden neue Lehrformate (z. B. law clinics), weitere Lehrveranstaltungen in englischer Sprache sowie besonders praxisbezogene Lehre durch Einbeziehung von Expert_innen etwa aus Verwaltung und Gerichtsbarkeit. Die schriftlichen Prüfungen sollen schrittweise auf IT-Prüfungen (in Präsenzform) umgestellt werden.

Praxis, Aus- und Weiterbildung

Die Fakultät wird ihre Bemühungen im Bereich der Aus- und Weiterbildung fortsetzen. Dies gilt für die Universitätslehrgänge (Medizinrecht, Business-Law, Steuerrecht, Rechnungslegung und Rechnungswesen), die Universitätskurse (Europarecht, Auftragswesen in Südtirol, Professionalisierung für Aufsichts- und Kontrollorgane, IT-Recht und Digitalisierung, Italienisches Recht für österreichische Jurist_innen und Praxisorientiertes Rechnungswesen und Umsatzsteuerrecht) und die Seminarprogramme (Rechtsupdate, Aktuelle Probleme des Wirtschaftsprivatrechts, Aktuelle Probleme des Verwaltungsrechts, Innsbrucker

Wohnrechtlicher Dialog, Innsbrucker Gespräche zum europäischen und internationalen Recht). Ebenfalls weitergeführt werden die international ausgerichteten Aus- und Weiterbildungen (Winter School on Federalism and Governance, Summer School der St. Mary's University und Summer School Medical Law).

Geplant sind unter anderem ein ULG Immobilienrecht und Immobilienwesen, ULG Liechtensteinisches Recht, Online-Rechtsupdates sowie Weiterbildungsseminare zum italienischen Recht. Die Zusammenarbeit der Fakultät mit der Praxis wird weiter intensiviert. Dies gilt insbesondere für die Praktikerseminare.

§ 98 Abs. 1 UG Professuren für die Periode 2022–2024

Frühester Besetzungszeitpunkt	Widmung	Bemerkungen
2024	Strafrecht und Strafprozessrecht	Nachfolge Schwaighofer
2024	Finanzrecht	Nachfolge Beiser

Ausblick § 98 Abs. 1 UG Professuren für die Periode 2025–2027

Frühester Besetzungszeitpunkt	Widmung	Bemerkungen
2027	Europarecht und Völkerrecht	Nachfolge Schroeder
2027	Römisches Recht ⁶	Nachfolge Pennitz

⁶ Die inhaltliche Ausrichtung der Professur wird im Rahmen der rollierenden Planungen bei der Entwicklungsplanerstellung 2025–2030 neuerlich diskutiert.

6.17 Anzahl der Professor innenstellen

§ 98 Abs. 1 UG Professuren mehr als drei Jahre befristet oder unbefristet

<i>2022–2024⁷</i>	<i>2025–2027⁸</i>
264	274

§ 99 Abs. 1 Professuren für mehr als drei Jahre bis höchstens fünf Jahre befristet

<i>2022–2024⁹</i>	<i>2025–2027¹⁰</i>
9	3

§ 99 Abs. 4 Professuren

	<i>2022–2024¹¹</i>	<i>2025–2027¹²</i>
<i>Assoziierte Professorinnen/Professoren und Professuren gemäß § 27 KV</i>	26	31
<i>Universitätsdozentinnen und -dozenten gemäß § 94 Abs. 2 Z 2</i>	0	0

§ 99a Professuren

<i>2022–2024¹³</i>	<i>2025–2027¹⁴</i>
5	5

Qualifizierungsstellen gem. § 27 KV

<i>2022–2024¹⁵</i>	<i>2025–2027¹⁶</i>
295	316

⁷ Inkludiert Ist-Stand der aktiven § 98 Abs. 1 Professuren für länger als drei Jahre befristet zum Stichtag 30.06.2020, laufende und noch ausstehende Besetzungen für die Periode 2019–2021 sowie geplante Besetzungen für die Periode 2022–2024.

⁸ Inkludiert Ist-Stand der aktiven § 98 Abs. 1 Professuren für länger als drei Jahre befristet zum Stichtag 30.06.2020, laufende und noch ausstehende Besetzungen für die Periode 2019–2021 sowie Besetzungen für die Perioden 2022–2024 und 2025–2027.

⁹ Rechenart analog zu Fußnote 1.

¹⁰ Rechenart analog zu Fußnote 2.

¹¹ Geplante Zahlen für die entsprechende Periode, kein Ist-Stand.

¹² Geplante Zahlen für die entsprechende Periode, kein Ist-Stand.

¹³ Rechenart analog zu Fußnote 1.

¹⁴ Rechenart analog zu Fußnote 2.

¹⁵ Rechenart analog zu Fußnote 1.

¹⁶ Rechenart analog zu Fußnote 2.

Anhang A – Fachliche Widmung der Universitätsprofessorinnen und Universitätsprofessoren gemäß

§ 98 Abs. 1¹⁷

Fakultät	Institut	Fachliche Widmung
Fakultät für Architektur	Inst f. Experimentelle Architektur	Bildnerische Gestaltung und Entwerfen
Fakultät für Architektur	Inst f. Experimentelle Architektur	Hochbau und Konstruktives Entwerfen
Fakultät für Architektur	Inst f. Gestaltung	Gebäudelehre, Wohnbau und Entwerfen
Fakultät für Architektur	Inst f. Architekturtheorie und Baugeschichte	Entwerfen
Fakultät für Architektur	Inst f. Städtebau und Raumplanung	Landschaftsarchitektur (§ 99 Abs. 1 UG)
Fakultät für Architektur	Inst f. Gestaltung	Konstruktion und Gestaltung (b)
Fakultät für Architektur	Inst f. Gestaltung	Konstruktion und Gestaltung (a)
Fakultät für Architektur	Inst f. Experimentelle Architektur	Hochbau und konstruktives Entwerfen (§ 99 UG Abs. 1)
Fakultät für Architektur	Inst f. Gestaltung	Raumgestaltung und Entwerfen
Fakultät für Architektur	Inst f. Architekturtheorie und Baugeschichte	Baukunst, Baugeschichte und Denkmalpflege
Fakultät für Architektur	Inst f. Städtebau und Raumplanung	Städtebau und Raumplanung
Fakultät für Betriebswirtschaft	Inst f. Banken und Finanzen	Betriebswirtschaftslehre insbesondere Bank und Börsenwesen
Fakultät für Betriebswirtschaft	Inst f. Organisation und Lernen	Betriebliches Rechnungswesen
Fakultät für Betriebswirtschaft	Inst f. Organisation und Lernen	BWL mit dem Schwerpunkt Personalpolitik
Fakultät für Betriebswirtschaft	Inst f. Organisation und Lernen	BWL mit dem Schwerpunkt Organisation II
Fakultät für Betriebswirtschaft	Inst f. Wirtschaftsinformatik, Produktionswirtschaft und Logistik	BWL mit Schwerpunkt Wirtschaftsinformatik (§ 99 Abs. 1 UG)
Fakultät für Betriebswirtschaft	Inst f. Strategisches Management, Marketing und Tourismus	BWL mit dem Schwerpunkt Innovation und Entrepreneurship (a)
Fakultät für Betriebswirtschaft	Inst f. Organisation und Lernen	Wirtschaftspädagogik mit dem Schwerpunkt Berufsbildungsforschung
Fakultät für Betriebswirtschaft	Inst f. Banken und Finanzen	BWL mit dem Schwerpunkt Empirische Finanzmarktforschung
Fakultät für Betriebswirtschaft	Inst f. Strategisches Management, Marketing und Tourismus	BWL mit dem Schwerpunkt Innovation und Entrepreneurship (b)
Fakultät für Betriebswirtschaft	Inst f. Banken und Finanzen	BWL mit dem Schwerpunkt Finanzwirtschaft
Fakultät für Betriebswirtschaft	Inst f. Strategisches Management, Marketing und Tourismus	BWL mit dem Schwerpunkt Marketing II

¹⁷ Ist-Stand der aktiven Professuren zum Stichtag 18.09.2020. Fachliche Widmungen der im Zeitraum 2022–2024 sowie 2025–2027 zur Besetzung § 98 Abs. 1 anstehenden Professuren siehe jeweilige Fakultätsbeiträge auf S. 60–92.

Fakultät für Betriebswirtschaft	Inst f. Banken und Finanzen	Betriebliche Finanzwirtschaft mit dem Schwerpunkt Risikomanagement II
Fakultät für Betriebswirtschaft	Inst f. Wirtschaftsinformatik, Produktionswirtschaft und Logistik	BWL mit Lehr- und Forschungsschwerpunkt Wirtschaftsinformatik
Fakultät für Betriebswirtschaft	Inst f. Strategisches Management, Marketing und Tourismus	Unternehmensführung
Fakultät für Betriebswirtschaft	Inst f. Organisation und Lernen	Controlling und Rechnungswesen
Fakultät für Betriebswirtschaft	Inst f. Wirtschaftsinformatik, Produktionswirtschaft und Logistik	Betriebswirtschaftslehre mit besondere Berücksichtigung von Produktionswirtschaft und Logistik
Fakultät für Betriebswirtschaft	Inst f. Strategisches Management, Marketing und Tourismus	BWL mit dem Schwerpunkt Nachhaltigkeitsmanagement
Fakultät für Betriebswirtschaft	Inst f. Organisation und Lernen	Wirtschaftspädagogik
Fakultät für Betriebswirtschaft	Inst f. Rechnungswesen, Steuerlehre und Wirtschaftsprüfung	BWL mit dem Schwerpunkt Financial Accounting IV
Fakultät für Betriebswirtschaft	Inst f. Wirtschaftsinformatik, Produktionswirtschaft und Logistik	BWL mit dem Schwerpunkt Wirtschaftsinformatik
Fakultät für Betriebswirtschaft	Inst f. Rechnungswesen, Steuerlehre und Wirtschaftsprüfung	Betriebliche Prüfungslehre
Fakultät für Betriebswirtschaft	Inst f. Strategisches Management, Marketing und Tourismus	BWL mit dem Schwerpunkt Tourismus und Dienstleistungsbetriebe
Fakultät für Betriebswirtschaft	Inst f. Rechnungswesen, Steuerlehre und Wirtschaftsprüfung	Internationale Steuerlehre
Fakultät für Bildungswissenschaften	Inst f. Erziehungswissenschaft	Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Generationenverhältnisse und Bildungsforschung
Fakultät für Bildungswissenschaften	Inst f. Psychosoziale Intervention und Kommunikationsforschung	EZW mit dem Schwerpunkt psychoanalytische Erziehungs- und Bildungswissenschaft (§ 99 Abs. 1 UG)
Fakultät für Bildungswissenschaften	Inst f. Erziehungswissenschaft	EZW mit dem Schwerpunkt Allgemeine Erziehungswissenschaft
Fakultät für Bildungswissenschaften	Inst f. Erziehungswissenschaft	Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Disability Studies
Fakultät für Bildungswissenschaften	Inst f. Psychosoziale Intervention und Kommunikationsforschung	EZW mit dem Schwerpunkt Pädagogische Professionalisierung und Beratung
Fakultät für Bildungswissenschaften	Inst f. Psychosoziale Intervention und Kommunikationsforschung	EZW mit dem Schwerpunkt frühe Bildung und Erziehung (Elementarpädagogik)
Fakultät für Bildungswissenschaften	Inst f. Erziehungswissenschaft	EZW mit dem Schwerpunkt Migration und Bildung
Fakultät für Biologie	Inst f. Molekularbiologie	Genomics
Fakultät für Biologie	Inst f. Zoologie	Zoologie
Fakultät für Biologie	Inst f. Botanik	Pflanzenphysiologie

Fakultät für Biologie	Inst f. Molekularbiologie	Molekulare Entwicklungsbiologie
Fakultät für Biologie	Inst f. Mikrobiologie	Ingeborg-Hochmair-Frauenprofessur (Mikrobiologie) (§ 99 Abs. 1 UG)
Fakultät für Biologie	Inst f. Zoologie	Zoologie (Tierphysiologie)
Fakultät für Biologie	Inst f. Ökologie	Molekulare Ökologie
Fakultät für Biologie	Inst f. Botanik	Systematische Botanik und Geobotanik
Fakultät für Biologie	Forschungsinstitut für Limnologie, Mondsee	Aquatische Evolutionsökologie
Fakultät für Biologie	Inst f. Ökologie	Aquatische Biogeochemie
Fakultät für Biologie	Inst f. Ökologie	Ökosystemforschung und Landschaftsökologie
Fakultät für Biologie	Inst f. Mikrobiologie	Mikrobiologie
Fakultät für Chemie und Pharmazie	Inst f. Pharmazie, Abt. Pharmazeutische Technologie	Pharmazeutische Technologie
Fakultät für Chemie und Pharmazie	Inst f. Physikalische Chemie	Physikalische Chemie
Fakultät für Chemie und Pharmazie	Inst f. Analytische Chemie und Radiochemie	Analytische Chemie
Fakultät für Chemie und Pharmazie	Inst f. Pharmazie, Abt. Pharmazeutische Chemie	Pharmazeutische Chemie
Fakultät für Chemie und Pharmazie	Inst f. Allgem., Anorgan. u. Theoret. Chemie	Anorganische Chemie
Fakultät für Chemie und Pharmazie	Michael-Popp-Forschungsinstitut	Pflanzliche Wirkstoffforschung
Fakultät für Chemie und Pharmazie	Inst f. Physikalische Chemie	Material- und Nanochemie
Fakultät für Chemie und Pharmazie	Inst f. Organische Chemie	Organische Chemie – Synthese und Synthesemethodik
Fakultät für Chemie und Pharmazie	Inst f. Atemgasanalytik	Spurengasanalytik mit besonderer Berücksichtigung der Atemgasanalyse
Fakultät für Chemie und Pharmazie	Inst f. Organische Chemie	Organische Chemie
Fakultät für Chemie und Pharmazie	Forschungsinstitut für Textilchemie und Textilphysik	Textile Verbundwerkstoffe – Technische Textilien; BMVIT Professur für Industrie
Fakultät für Chemie und Pharmazie	Inst f. Pharmazie, Abt. Pharmazeutische Chemie	Ingeborg-Hochmair-Frauenprofessur (Chemie)
Fakultät für Chemie und Pharmazie	Inst f. Pharmazie, Abt. Pharmakologie und Toxikologie	Biochemische Pharmakologie mit besonderer Berücksichtigung der Inonenkanalpharmakologie
Fakultät für Chemie und Pharmazie	Inst f. Pharmazie, Abt. Pharmakognosie	Pharmakognosie
Fakultät für Chemie und Pharmazie	Inst f. Biochemie	Biochemie II
Fakultät für Geo- und Atmosphärenwissenschaften	Inst f. Geographie	Humangeographie II
Fakultät für Geo- und Atmosphärenwissenschaften	Inst f. Geographie	Nachhaltiges Ressourcenmanagement (b) (§ 99 Abs. 1 UG) SP SUN
Fakultät für Geo- und Atmosphärenwissenschaften	Inst f. Geographie	Angewandte Geographie und Nachhaltigkeitsforschung
Fakultät für Geo- und Atmosphärenwissenschaften	Inst f. Mineralogie und Petrographie	Angewandte Mineralogie

Fakultät für Geo- und Atmosphärenwissenschaften	Inst f. Atmosphären- und Kryosphärenwissenschaften	Atmosphärenphysik
Fakultät für Geo- und Atmosphärenwissenschaften	Inst f. Geologie	Ingeborg-Hochmair-Frauenprofessur (Geologie) (§ 99 Abs. 1 UG)
Fakultät für Geo- und Atmosphärenwissenschaften	Inst f. Atmosphären- und Kryosphärenwissenschaften	Dynamische Meteorologie
Fakultät für Geo- und Atmosphärenwissenschaften	Inst f. Atmosphären- und Kryosphärenwissenschaften	Astrophysik
Fakultät für Geo- und Atmosphärenwissenschaften	Inst f. Geologie	Quartärforschung
Fakultät für Geo- und Atmosphärenwissenschaften	Inst f. Mineralogie und Petrographie	Mineralogie/Petrologie
Fakultät für Geo- und Atmosphärenwissenschaften	Inst f. Atmosphären- und Kryosphärenwissenschaften	Ingeborg-Hochmair-Frauenprofessur (Atmosphären) (§ 99 Abs. 1 UG)
Fakultät für Geo- und Atmosphärenwissenschaften	Inst f. Geographie	Geographie
Fakultät für Geo- und Atmosphärenwissenschaften	Inst f. Geologie	Sedimentgeologie und Regionale Geologie
Fakultät für Geo- und Atmosphärenwissenschaften	Inst f. Geographie	Mensch-Umwelt-Systemforschung
Fakultät für Geo- und Atmosphärenwissenschaften	Inst f. Geographie	Nachhaltiges Ressourcenmanagement (a) (§ 99 Abs. 1 UG) SP SUN
Fakultät für LehrerInnenbildung	Inst f. LehrerInnenbildung und Schulforschung	Inklusive Pädagogik (§ 99 Abs. 1 UG)
Fakultät für LehrerInnenbildung	Inst f. LehrerInnenbildung und Schulforschung	Schulpädagogik mit Schwerpunkt Schulentwicklungsforschung
Fakultät für LehrerInnenbildung	Inst f. Fachdidaktik	Fachdidaktik des Unterrichtsfachs Deutsch (§ 99 Abs. 1 UG)
Fakultät für LehrerInnenbildung	Inst f. Islamische Theologie und Religionspädagogik	Islamische Religionspädagogik
Fakultät für LehrerInnenbildung	Inst f. Islamische Theologie und Religionspädagogik	Islamische Theologie
Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Inst f. Ionenphysik u. Angewandte Physik	experimentelle Nano- und Biophysik
Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Inst f. Experimentalphysik	Experimentalphysik
Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Informatik	Informatik mit Schwerpunkt Sichere IT-Infrastrukturen
Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Informatik	Informatik
Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Inst f. Theoretische Physik	Quantenoptik und Quanteninformation
Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Informatik	Informatik
Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Informatik	Informatik
Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Inst f. Experimentalphysik	Atomphysik (Ultrakalte Quantengase)
Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Inst f. Theoretische Physik	Theoretische Physik: Ausrichtung Bio-Nano-Physik
Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Inst f. Experimentalphysik	Experimentalphysik
Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Inst f. Mathematik	Mathematik
Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Informatik	Informatik mit dem Schwerpunkt Computergrafik
Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Inst f. Experimentalphysik	Experimentelle Quantenphysik

Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Inst f. Mathematik	Funktionalanalysis und deren Anwendungen
Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Inst f. Theoretische Physik	Theoretische Physik
Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Inst f. Mathematik	Stochastik
Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Informatik	Informatik
Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Inst f. Mathematik	Angewandte Algebra und Diskrete Mathematik
Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Inst f. Experimentalphysik	Ingeborg-Hochmair-Frauenprofessur (Physik)
Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Inst f. Mathematik	Wissenschaftliches Rechnen
Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Informatik	Informatik mit dem Schwerpunkt Intelligente Systeme
Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Inst f. Theoretische Physik	Theoretische Quantenphysik mit dem Schwerpunkt Quantenoptik (§ 99 Abs. 1 UG)
Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Inst f. Astro- und Teilchenphysik	Astrophysik
Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Inst f. Astro- und Teilchenphysik	Experimentalphysik (Astro- und Teilchenphysik)
Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Inst f. Theoretische Physik	Theoretische Quantenphysik
Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Informatik	Informatik
Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Inst f. Experimentalphysik	Photonik II
Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Inst f. Ionenphysik u. Angewandte Physik	Experimentelle Physik
Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Inst f. Experimentalphysik	Theoretische Physik mit besonderer Berücksichtigung der Quantenoptik
Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Inst f. Astro- und Teilchenphysik	Ingeborg-Hochmair-Frauenprofessur (stellare Astrophysik) (§ 99 Abs. 1 UG)
Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaft	Inst f. Psychologie	Klinische Psychologie/Klinische Emotionsforschung
Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaft	Inst f. Sportwissenschaft	Sportwissenschaft – Neurophysiologie sportlicher Bewegungen
Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaft	Inst f. Psychologie	Angewandte Psychologie
Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaft	Inst f. Psychologie	Sozialpsychologie
Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaft	Inst f. Sportwissenschaft	Sportpsychologie
Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaft	Inst f. Sportwissenschaft	Sportwissenschaft – Leistungsphysiologie und Prävention
Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaft	Inst f. Sportwissenschaft	Sportwissenschaften/Schwerpunkt Bewegungswissenschaften
Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaft	Inst f. Psychologie	Allgemeine Psychologie
Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaft	Inst f. Psychologie	Angewandte Psychologie
Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaft	Inst f. Psychologie	Klinische Psychologie
Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaft	Inst f. Psychologie	Persönlichkeitspsychologie, Differentielle Psychologie und Diagnostik
Fakultät für Soziale und Politische Wissenschaften	Inst f. Politikwissenschaft	Politikwissenschaft
Fakultät für Soziale und Politische Wissenschaften	Inst f. Politikwissenschaft	Politikwissenschaft
Fakultät für Soziale und Politische Wissenschaften	Inst f. Politikwissenschaft	Politikwissenschaft mit dem Schwerpunkt Europäische Integration
Fakultät für Soziale und Politische Wissenschaften	Inst f. Soziologie	Soziologie

Fakultät für Technische Wissenschaften	Inst f. Grundlagen der Technischen Wissenschaften, AB Angewandte Mechanik	Angewandte Mechanik
Fakultät für Technische Wissenschaften	Inst f. Infrastruktur, AB Wasserbau	Konstruktiver Wasserbau
Fakultät für Technische Wissenschaften	Inst f. Infrastruktur, AB Umwelttechnik	Abfallbehandlung und Ressourcenmanagement
Fakultät für Technische Wissenschaften	Inst f. Konstruktion und Materialwissenschaften, AB Holzbau	Holzbau
Fakultät für Technische Wissenschaften	Inst f. Konstruktion und Materialwissenschaften, AB Massivbau und Brückenbau	Massivbau
Fakultät für Technische Wissenschaften	Inst f. Mechatronik, AB Maschinenbau	Maschinenelemente und Konstruktionstechnik
Fakultät für Technische Wissenschaften	Inst f. Mechatronik, AB Elektrotechnik	Leistungselektronik – Infineon Stiftungsprofessur
Fakultät für Technische Wissenschaften	Inst f. Infrastruktur, AB Geotechnik und Tunnelbau	Geotechnik und Tunnelbau (a)
Fakultät für Technische Wissenschaften	Inst f. Grundlagen der Technischen Wissenschaften, AB Festigkeitslehre und Baustatik	Festigkeitslehre und Baustatik
Fakultät für Technische Wissenschaften	Inst f. Konstruktion und Materialwissenschaften, AB Materialtechnologie	Materialtechnologie
Fakultät für Technische Wissenschaften	Inst f. Mechatronik, AB Maschinenbau	Werkstoffwissenschaften mit Schwerpunkt Mechatronik – Stiftungsprofessur des Landes Tirol
Fakultät für Technische Wissenschaften	Inst f. Konstruktion und Materialwissenschaften, AB Stahlbau und Mischbautechnologie	Stahlbau und Mischbautechnologie
Fakultät für Technische Wissenschaften	Inst f. Infrastruktur, AB Intelligente Verkehrssysteme	Verkehrsplanung
Fakultät für Technische Wissenschaften	Inst f. Infrastruktur, AB Umwelttechnik	Siedlungswasserwirtschaft
Fakultät für Technische Wissenschaften	Inst f. Konstruktion und Materialwissenschaften, AB Energieeffizientes Bauen	Energieeffizientes Bauen mit spezieller Berücksichtigung des Einsatzes erneuerbarer Energien
Fakultät für Technische Wissenschaften	Inst f. Konstruktion und Materialwissenschaften, AB Baubetrieb, Bauwirtschaft und Baumanagement	Projektplanung und Projektsteuerung
Fakultät für Technische Wissenschaften	Inst f. Mechatronik, AB Elektrotechnik	Mikroelektronik und implantierbare Systeme
Fakultät für Technische Wissenschaften	Inst f. Mechatronik, AB Maschinenbau	Fertigungstechnik

Fakultät für Volkswirtschaft und Statistik	Inst f. Wirtschaftstheorie, -politik und -geschichte	Volkswirtschaftslehre (speziell Wettbewerbstheorie)
Fakultät für Volkswirtschaft und Statistik	Inst f. Statistik	Angewandte Statistik
Fakultät für Volkswirtschaft und Statistik	Inst f. Finanzwissenschaft	Volkswirtschaft (insbesondere Ökonomik des öffentlichen Sektors)
Fakultät für Volkswirtschaft und Statistik	Inst f. Finanzwissenschaft	Volkswirtschaft (SP Umweltökonomik – § 99 Abs. 1 UG)
Fakultät für Volkswirtschaft und Statistik	Inst f. Wirtschaftstheorie, -politik und -geschichte	Volkswirtschaftslehre (speziell Außenhandel)
Fakultät für Volkswirtschaft und Statistik	Inst f. Wirtschaftstheorie, -politik und -geschichte	Wirtschaftstheorie mit dem Schwerpunkt Empirische Makroökonomik
Fakultät für Volkswirtschaft und Statistik	Inst f. Finanzwissenschaft	Experimentelle Wirtschaftsforschung
Fakultät für Volkswirtschaft und Statistik	Inst f. Wirtschaftstheorie, -politik und -geschichte	Institutionenökonomik
Fakultät für Volkswirtschaft und Statistik	Inst f. Finanzwissenschaft	Politische Ökonomie
Fakultät für Volkswirtschaft und Statistik	Inst f. Statistik	Statistik
Katholisch-Theologische Fakultät	Inst f. Praktische Theologie	Interkulturelle Pastoraltheologie
Katholisch-Theologische Fakultät	Inst f. Christliche Philosophie	Christliche Philosophie
Katholisch-Theologische Fakultät	Inst f. Bibelwissenschaften und Historische Theologie	Bibelwissenschaft des Alten Testaments
Katholisch-Theologische Fakultät	Inst f. Christliche Philosophie	Christliche Philosophie
Katholisch-Theologische Fakultät	Inst f. Bibelwissenschaften und Historische Theologie	Kirchengeschichte und Patrologie
Katholisch-Theologische Fakultät	Inst f. Systematische Theologie	Moraltheologie
Katholisch-Theologische Fakultät	Inst f. Bibelwissenschaften und Historische Theologie	Liturgiewissenschaft
Katholisch-Theologische Fakultät	Inst f. Systematische Theologie	Christliche Gesellschaftslehre
Katholisch-Theologische Fakultät	Inst f. Praktische Theologie	Kirchenrecht
Katholisch-Theologische Fakultät	Inst f. Bibelwissenschaften und Historische Theologie	Neutestamentliche Bibelwissenschaft
Katholisch-Theologische Fakultät	Inst f. Systematische Theologie	Dogmatische Theologie
Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät	Inst f. Anglistik	Englischsprachige Literaturen
Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät	Inst f. Translationswissenschaft	Translationswissenschaft mit dem Schwerpunkt Dolmetschwissenschaft
Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät	Inst f. Germanistik	Germanistische Sprachwissenschaft
Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät	Inst f. Vergleichende Literaturwissenschaft	Vergleichende Literaturwissenschaft
Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät	Inst f. Germanistik	Ältere deutsche Sprache und Literatur
Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät	Inst f. Amerikastudien	Amerikanistik

Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät	Inst f. Sprachwissenschaft	Sprachwissenschaft
Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät	Inst f. Romanistik	Spanisch- und Französischsprachige Literaturen und Kulturen
Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät	Inst f. Sprachwissenschaft	Allgemeine und Angewandte Sprachwissenschaft
Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät	Inst f. Amerikastudien	Amerikanische Literatur- und Kulturwissenschaft
Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät	Inst f. Klassische Philologie und Neulateinische Studien	Klassische Philologie mit dem Schwerpunkt Neulatein
Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät	Inst f. Klassische Philologie und Neulateinische Studien	Klassische Philologie – Neulatein
Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät	Inst f. Romanistik	Romanische Sprachwissenschaft
Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät	Inst f. Anglistik	Englische Sprachwissenschaft
Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät	Inst f. Romanistik	Italienische Literatur- und Kulturwissenschaft
Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät	Inst f. Germanistik	Linguistische Medien- und Kommunikationswissenschaft
Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät	Forschungsinstitut Brenner-Archiv	Österreichische Literatur
Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät	Inst f. Translationswissenschaft	Translationswissenschaft mit den Schwerpunkten Terminologie und Englisch
Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät	Inst f. Germanistik	Neuere deutsche Literaturwissenschaft
Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät	Inst f. Klassische Philologie und Neulateinische Studien	Klassische Philologie und Altertumskunde
Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät	Inst f. Slawistik	Slawische Literatur- und Kulturwissenschaft mit dem Schwerpunkt Russland
Philosophisch-Historische Fakultät	Inst f. Kunstgeschichte	Kunstwissenschaft mit Schwerpunkt Neueste Kunstgeschichte (Moderne und Gegenwart) (§ 99 Abs. 1 UG)
Philosophisch-Historische Fakultät	Inst f. Musikwissenschaft	Musikwissenschaft
Philosophisch-Historische Fakultät	Inst f. Philosophie	Philosophie
Philosophisch-Historische Fakultät	Inst f. Geschichtswissenschaften und Europäische Ethnologie	Geschichte der Neuzeit
Philosophisch-Historische Fakultät	Inst f. Geschichtswissenschaften und Europäische Ethnologie	Europäische Ethnologie
Philosophisch-Historische Fakultät	Inst f. Archäologien	Klassische Archäologie
Philosophisch-Historische Fakultät	Inst f. Geschichtswissenschaften und Europäische Ethnologie	Wirtschafts- und Sozialgeschichte
Philosophisch-Historische Fakultät	Inst f. Alte Geschichte und Altorientalistik	Kulturbeziehungen und Kulturkontakte zwischen den Kulturen des Alten Orients und des mediterranen Raums
Philosophisch-Historische Fakultät	Inst f. Geschichtswissenschaften und Europäische Ethnologie	Österreichische Geschichte

Philosophisch-Historische Fakultät	Inst f. Geschichtswissenschaften und Europäische Ethnologie	Geschichte des Mittelalters und Historische Hilfswissenschaften
Philosophisch-Historische Fakultät	Inst f. Philosophie	Praktische Philosophie
Philosophisch-Historische Fakultät	Inst f. Alte Geschichte und Altorientalistik	Alte Geschichte
Philosophisch-Historische Fakultät	Inst f. Archäologien	Ur- und Frühgeschichte
Rechtswissenschaftliche Fakultät	Inst f. Unternehmens- und Steuerrecht	Unternehmensrecht
Rechtswissenschaftliche Fakultät	Inst f. Unternehmens- und Steuerrecht	Finanzrecht
Rechtswissenschaftliche Fakultät	Inst f. Öffentliches Recht, Staats- und Verwaltungslehre	Staatsrecht, Verwaltungslehre und österreichisches Verwaltungsrecht
Rechtswissenschaftliche Fakultät	Inst f. Unternehmens- und Steuerrecht	Privates Recht der Wirtschaft
Rechtswissenschaftliche Fakultät	Inst f. Öffentliches Recht, Staats- und Verwaltungslehre	Öffentliches Recht
Rechtswissenschaftliche Fakultät	Inst f. Zivilrecht	Bürgerliches Recht und Grundlagen der Rechtswissenschaft
Rechtswissenschaftliche Fakultät	Inst f. Strafrecht, Strafprozessrecht und Kriminologie	Finanz- und Wirtschaftsstrafrecht
Rechtswissenschaftliche Fakultät	Inst f. Zivilrecht	Bürgerliches Recht, Wohn- und Immobilienrecht
Rechtswissenschaftliche Fakultät	Inst f. Öffentliches Recht, Staats- und Verwaltungslehre	Öffentliches Recht
Rechtswissenschaftliche Fakultät	Inst f. Zivilrecht	Bürgerliches Recht
Rechtswissenschaftliche Fakultät	Inst f. Zivilgerichtliches Verfahren	Zivilgerichtliches Verfahrensrecht
Rechtswissenschaftliche Fakultät	Inst f. Öffentliches Recht, Staats- und Verwaltungslehre	Öffentliches Recht
Rechtswissenschaftliche Fakultät	Inst f. Europarecht und Völkerrecht	Europarecht, Völkerrecht und Internationale Beziehungen
Rechtswissenschaftliche Fakultät	Inst f. Römisches Recht und Rechtsgeschichte	Römisches Recht
Rechtswissenschaftliche Fakultät	Inst f. Arbeitsrecht, Sozialrecht und Rechtsinformatik	Arbeits- und Sozialrecht
Rechtswissenschaftliche Fakultät	Inst f. Römisches Recht und Rechtsgeschichte	Rechtsgeschichte
Rechtswissenschaftliche Fakultät	Inst f. Unternehmens- und Steuerrecht	Unternehmensrecht
Rechtswissenschaftliche Fakultät	Inst f. Europarecht und Völkerrecht	Europarecht
Rechtswissenschaftliche Fakultät	Inst f. Italienisches Recht	Italienisches Privatrecht und Rechtsvergleichung
Rechtswissenschaftliche Fakultät	Inst f. Strafrecht, Strafprozessrecht und Kriminologie	Strafrecht, Strafprozessrecht und Kriminologie
Rechtswissenschaftliche Fakultät	Inst f. Zivilrecht	Europäisches Privatrecht, Privatrechtsvergleichung und Internationales Privatrecht
Rechtswissenschaftliche Fakultät	Inst f. Strafrecht, Strafprozessrecht und Kriminologie	Strafrecht und Strafprozessrecht

Anhang B – Studienangebot¹⁸

1. EINGERICHTETE STUDIEN

Studium	Bezeichnung	Anmerkung
Fakultät für Architektur		
Bachelor	Architektur	
Master	Architektur	
Doktorat	Architektur	
Fakultät für Betriebswirtschaft		
Bachelor	Wirtschaftswissenschaften – Management and Economics	Das Studium ist den Fakultäten Betriebswirtschaft und Volkswirtschaft und Statistik zugeordnet.
Diplom	Internationale Wirtschaftswissenschaften	
Master	Accounting, Auditing and Taxation	
Master	Gender, Kultur und Sozialer Wandel (Gender, Culture and Social Change)	Das Studium ist ein gemeinsames interfakultäres Studium der Fakultät für Betriebswirtschaft, Fakultät für Bildungswissenschaften, Fakultät für Soziale und Politische Wissenschaften, Fakultät für Volkswirtschaft und Statistik, Katholisch-Theologische Fakultät, Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät, Philosophisch-Historische Fakultät.
Master	Information Systems (Wirtschaftsinformatik)	Unterrichtssprache Englisch
Master	Banking and Finance	Unterrichtssprache Englisch
Master	Marketing und Branding	Unterrichtssprache Englisch
Master	Organization Studies	Unterrichtssprache Englisch
Master	Strategisches Management und Innovation	Unterrichtssprache Englisch
Master	Wirtschaftspädagogik	
Master	Nachhaltige Regional- und Destinationsentwicklung	Gemeinsames Studienprogramm (mit: Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik GmbH, UMIT); das Studium ist an der Universität Innsbruck der Fakultät für Volkswirtschaft und Statistik zugeordnet und wird gemeinsam mit der Fakultät für Betriebswirtschaft durchgeführt.

¹⁸ Ist-Stand des Studienangebotes zum Stichtag 18.09.2020.

Doktorat	PhD Program Management (Doktoratsstudium)	Unterrichtssprache Englisch
Erweiterungsstudium	Entrepreneurship	Erweiterungsstudium gemäß § 54a UG
Fakultät für Bildungswissenschaften		
Bachelor	Erziehungswissenschaft	
Master	Erziehungs- und Bildungswissenschaft	
Master	Gender, Kultur und Sozialer Wandel (Gender, Culture and Social Change)	Das Studium ist ein gemeinsames interfakultäres Studium der Fakultät für Betriebswirtschaft, Fakultät für Bildungswissenschaften, Fakultät für Soziale und Politische Wissenschaften, Fakultät für Volkswirtschaft und Statistik, Katholisch-Theologische Fakultät, Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät, Philosophisch-Historische Fakultät.
Doktorat	Erziehungs- und Bildungswissenschaft	
Fakultät für Biologie		
Bachelor	Biologie	
Bachelor (UF)	Biologie und Umweltkunde	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Bachelorstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*
Master	Botanik	
Master (UF)	Biologie und Umweltkunde	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Masterstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*
Master	Environmental Management of Mountain Areas (EMMA)	Internationales gemeinsames Studienprogramm (mit: Freie Universität Bozen)
Master	Molekulare Zell- und Entwicklungsbiologie	
Master	Mikrobiologie	
Master	Ökologie und Biodiversität	
Master	Zoologie	
Doktorat	Biologie	
Fakultät für Chemie und Pharmazie		
Bachelor	Chemie	
Bachelor (UF)	Chemie	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Bachelorstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*
Bachelor	Pharmazie	
Master	Chemie	
Master	Chemieingenieurwissenschaften	

Master (UF)	Chemie	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Masterstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*
Master	Pharmazie	
Master	Pharmaceutical Sciences	Gemeinsames Studium (mit: Medizinische Universität Innsbruck)
Master	Material- und Nanowissenschaften	
Doktorat	Chemie	
Doktorat	Pharmazeutische Wissenschaften	
Fakultät für Geo- und Atmosphärenwissenschaften		
Bachelor	Atmosphärenwissenschaften	
Bachelor	Erdwissenschaften	
Bachelor	Geographie	
Bachelor (UF)	Geographie und Wirtschaftskunde	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Bachelorstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*
Master	Atmosphärenwissenschaften	Unterrichtssprache Englisch
Master	Umweltmeteorologie	Internationales gemeinsames Studienprogramm (mit: Universität Trient) Unterrichtssprache Englisch
Master	Erdwissenschaften	
Master	Geographie: Globaler Wandel – regionale Nachhaltigkeit	
Master (UF)	Geographie und Wirtschaftskunde	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Masterstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*
Doktorat	Atmosphärenwissenschaften	Unterrichtssprache Englisch
Doktorat	Erdwissenschaften	
Doktorat	Geographie	
Fakultät für LehrerInnenbildung		
Bachelor	Lehramtsstudium Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*	Fachdidaktische Ausbildung (mit Ausnahme der Unterrichtsfächer Bewegung und Sport, Katholische Religion) Bildungswissenschaftliche Grundlagen
Bachelor (S)	Inklusive Pädagogik	Spezialisierung, Bachelorstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)* Nach Maßgabe der finanziellen Bedeckbarkeit, Befassung der entsprechenden Gremien; die Studienleitung ist der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule – Edith Stein zugeordnet
Master	Lehramtsstudium Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*	Fachdidaktische Ausbildung (mit Ausnahme der Unterrichtsfächer Bewegung und Sport, Katholische Religion)

		Bildungswissenschaftliche Grundlagen
Master (S)	Inklusive Pädagogik	Spezialisierung, Masterstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)* die Studienleitung ist der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule – Edith Stein zugeordnet
Bachelor (UF)	Islamische Religion	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Bachelorstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)
Master (UF)	Islamische Religion	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Masterstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)
Bachelor	Islamische Religionspädagogik	
Master	Islamische Religionspädagogik	
Erweiterungsstudium	Erweiterungsstudium für Absolventinnen und Absolventen sechssemestriger Lehramtsstudien Fächer: – Bewegung und Sport – Bildnerische Erziehung – Biologie und Umweltkunde – Deutsch – Englisch – Ernährung und Haushalt – Geographie und Wirtschaftskunde – Geschichte, Sozialkunde, Politische Bildung – Informatik – Katholische Religion – Mathematik – Musikerziehung	Erweiterungsstudium gemäß § 54c UG
Doktorat	PhD Education	
Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik		
Bachelor	Informatik	
Bachelor (UF)	Informatik	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Bachelorstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*

Bachelor (UF)	Mathematik	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Bachelorstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*
Bachelor	Mathematik	
Bachelor	Physik	
Bachelor (UF)	Physik	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Bachelorstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*
Master	Informatik	Unterrichtssprache Englisch
Master (UF)	Informatik	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Masterstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*
Master (UF)	Mathematik	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Masterstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*
Master	Mathematik	
Master	Physik	Unterrichtssprache Englisch
Master (UF)	Physik	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Masterstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*
Master	Software Engineering	Unterrichtssprache Englisch
Doktorat	Informatik	Unterrichtssprache Englisch
Doktorat	Mathematik	
Doktorat	Physik	Unterrichtssprache Englisch
Erweiterungsstudium	Informatik	Erweiterungsstudium gemäß § 54a UG
Erweiterungsstudium	Scientific Computing	Erweiterungsstudium gemäß § 54a UG
Fakultät für Soziale und Politische Wissenschaften		
Bachelor	Politikwissenschaft	
Bachelor	Soziologie	
Bachelor (S)	Medienpädagogik	Spezialisierung, Bachelorstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)
Master	Politikwissenschaft: Europäische und internationale Politik (Political Science: European and International Studies)	
Master	Gender, Kultur und Sozialer Wandel (Gender, Culture and Social Change)	Das Studium ist ein gemeinsames interfakultäres Studium der Fakultät für Betriebswirtschaft, Fakultät für Bildungswissenschaften, Fakultät für Soziale und Politische Wissenschaften, Fakultät für Volkswirtschaft und Statistik, Katholisch-Theologische Fakultät, Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät, Philosophisch-Historische Fakultät.
Master	Soziologie: Soziale und politische Theorie	
Master (S)	Medienpädagogik	Spezialisierung, Masterstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*

Doktorat	Politikwissenschaft	
Doktorat	Soziologie	
Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaft		
Bachelor (UF)	Bewegung und Sport	Fachliche und fachdidaktische Ausbildung Unterrichtsfach, Bachelorstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*
Bachelor	Psychologie	
Bachelor	Sportwissenschaft	
Bachelor	Sportmanagement	
Master	Psychologie	
Master	Sportwissenschaft	
Master (UF)	Bewegung und Sport	Fachliche und fachdidaktische Ausbildung Unterrichtsfach, Masterstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*
Doktorat	Psychologie	
Doktorat	Sportwissenschaft	
Fakultät für Technische Wissenschaften		
Bachelor	Bau- und Umweltingenieurwissenschaften	
Bachelor	Elektrotechnik	Gemeinsames Studienprogramm (mit: Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik GmbH, UMIT)
Bachelor	Mechatronik	Gemeinsames Studienprogramm (mit: Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik GmbH, UMIT)
Master	Bauingenieurwissenschaften	
Master	Elektrotechnik	Gemeinsames Studienprogramm (mit: Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik GmbH, UMIT)
Master	Mechatronik	Gemeinsames Studienprogramm (mit: Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik GmbH, UMIT)
Master	Umweltingenieurwissenschaften	
Doktorat	Technische Wissenschaften	
Fakultät für Volkswirtschaft und Statistik		

Bachelor	Wirtschaftswissenschaften – Management and Economics	Das Studium ist den Fakultäten Betriebswirtschaft und Volkswirtschaft und Statistik zugeordnet.
Bachelor	Wirtschaft, Gesundheits- und Sporttourismus	Gemeinsames Studienprogramm (mit: Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik GmbH, UMIT)
Master	Experimental and Empirical Economics	Unterrichtssprache Englisch
Master	Gender, Kultur und Sozialer Wandel (Gender, Culture and Social Change)	Das Studium ist ein gemeinsames interfakultäres Studium der Fakultät für Betriebswirtschaft, Fakultät für Bildungswissenschaften, Fakultät für Soziale und Politische Wissenschaften, Fakultät für Volkswirtschaft und Statistik, Katholisch-Theologische Fakultät, Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät, Philosophisch-Historische Fakultät.
Master	Nachhaltige Regional- und Destinationsentwicklung	Gemeinsames Studienprogramm (mit: Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik GmbH, UMIT). Das Studium ist an der Universität Innsbruck der Fakultät für Volkswirtschaft und Statistik zugeordnet und wird gemeinsam mit der Fakultät für Betriebswirtschaft durchgeführt
Doktorat	PhD Program in Economics and Statistics	Gemeinsames Studienprogramm (mit: Johannes Kepler Universität Linz, JKU) Unterrichtssprache Englisch
Katholisch-Theologische Fakultät		
Bachelor	Katholische Religionspädagogik	
Bachelor (UF)	Katholische Religion	Fachliche und fachdidaktische Ausbildung Unterrichtsfach, Bachelorstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*
Bachelor	Philosophie an der Katholisch-Theologischen Fakultät	
Diplom	Katholische Fachtheologie	
Master	Gender, Kultur und Sozialer Wandel (Gender, Culture and Social Change)	Das Studium ist ein gemeinsames interfakultäres Studium der Fakultät für Betriebswirtschaft, Fakultät für Bildungswissenschaften, Fakultät für Soziale und Politische Wissenschaften, Fakultät für Volkswirtschaft und Statistik, Katholisch-Theologische Fakultät, Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät, Philosophisch-Historische Fakultät.
Master	Katholische Religionspädagogik	
Master (UF)	Katholische Religion	Fachliche und fachdidaktische Ausbildung Unterrichtsfach, Masterstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*

Master	Philosophie an der Katholisch-Theologischen Fakultät	Derzeit noch Zulassung möglich; nach Verabschiedung des Curriculums MA Philosophy of Religion wird Auflassung verlaubar
Master	Philosophy of Religion	Unterrichtssprache Englisch
Doktorat	PhD-Programm Katholisch-Theologische Fakultät	
Doktorat	Katholische Theologie	
Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät		
Bachelor	Anglistik und Amerikanistik	
Bachelor (UF)	Deutsch	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Bachelorstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*
Bachelor (UF)	Englisch	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Bachelorstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*
Bachelor	Französisch	
Bachelor (UF)	Französisch	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Bachelorstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*
Bachelor	Germanistik	
Bachelor (UF)	Griechisch	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Bachelorstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*
Bachelor	Italienisch	
Bachelor (UF)	Italienisch	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Bachelorstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*
Bachelor (UF)	Latein	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Bachelorstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*
Bachelor (UF)	Russisch	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Bachelorstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*
Bachelor	Slawistik	
Bachelor	Spanisch	
Bachelor (UF)	Spanisch	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Bachelorstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*
Bachelor	Sprachwissenschaft	
Bachelor	Translationswissenschaft	
Bachelor	Vergleichende Literaturwissenschaft	
Master	Anglistik und Amerikanistik	
Master (UF)	Deutsch	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Masterstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*
Master (UF)	Englisch	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Masterstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*
Master (UF)	Französisch	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Masterstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*
Master	Germanistik	

Master	Gender, Kultur und Sozialer Wandel (Gender, Culture and Social Change)	Das Studium ist ein gemeinsames interfakultäres Studium der Fakultät für Betriebswirtschaft, Fakultät für Bildungswissenschaften, Fakultät für Soziale und Politische Wissenschaften, Fakultät für Volkswirtschaft und Statistik, Katholisch-Theologische Fakultät, Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät, Philosophisch-Historische Fakultät.
Master (UF)	Griechisch	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Masterstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*
Master (UF)	Italienisch	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Masterstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*
Master	Klassische Philologie – Latein	
Master (UF)	Latein	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Masterstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*
Master	Medien	
Master (UF)	Russisch	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Masterstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*
Master	Slawistik	
Master (UF)	Spanisch	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Lehramt Masterstudium Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*
Master	Romanistik	Zusammenführung der ehem. Masterstudien Französisch, Italienisch, Spanisch
Master	Sprachliche und literarische Varietäten in der frankophonen Welt/Variétés linguistiques et littéraires dans le monde francophone	Internationales gemeinsames Studienprogramm (mit: Université Paris Descartes)
Master	Sprachwissenschaft	
Master	Translationswissenschaft	
Master	Vergleichende Literaturwissenschaft	
Doktorat	Sprach- und Medienwissenschaft	
Doktorat	Literatur- und Kulturwissenschaft	
Philosophisch-Historische Fakultät		
Bachelor	Archäologien	
Bachelor	Classica et Orientalia	
Bachelor (UF)	Ethik	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Bachelorstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)* Das Unterrichtsfach ist der Philosophisch-Historischen Fakultät zugeordnet und wird gemeinsam mit folgenden Fakultäten durchgeführt: Fakultät für LehrerInnenbildung, Katholisch-Theologische Fakultät sowie weitere Fakultäten.
Bachelor	Europäische Ethnologie	

Bachelor	Geschichte	
Bachelor (UF)	Geschichte, Sozialkunde, Politische Bildung	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Bachelorstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*
Bachelor	Kunstgeschichte	
Bachelor	Musikwissenschaft	
Bachelor	Philosophie	
Master	Alte Geschichte und Altorientalistik	Derzeit noch Zulassung möglich; nach Verabschiedung des Curriculums MA Antike Welten und Archäologien (Ancient World Studies and Archaeologies) wird Auflassung verlautbart
Master	Antike Welten und Archäologien (Ancient World Studies and Archaeologies)	Zusammenführung der ehem. Masterstudien Alte Geschichte und Altorientalistik sowie Archäologien
Master	Archäologien	Derzeit noch Zulassung möglich; nach Verabschiedung des Curriculums MA Antike Welten und Archäologien (Ancient World Studies and Archaeologies) wird Auflassung verlautbart
Master (UF)	Ethik	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Masterstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)* Das Unterrichtsfach ist der Philosophisch-Historischen Fakultät zugeordnet und wird gemeinsam mit folgenden Fakultäten durchgeführt: Fakultät für LehrerInnenbildung, Katholisch-Theologische Fakultät sowie weitere Fakultäten.
Master	Europäische Ethnologie	
Master	Geschichte	
Master (UF)	Geschichte, Sozialkunde, Politische Bildung	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Masterstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*
Master	Kunstwissenschaft	
Master	Musikwissenschaft	
Master	Philosophie	
Master	Gender, Kultur und Sozialer Wandel (Gender, Culture and Social Change)	Das Studium ist ein gemeinsames interfakultäres Studium der Fakultät für Betriebswirtschaft, Fakultät für Bildungswissenschaften, Fakultät für Soziale und Politische Wissenschaften, Fakultät für Volkswirtschaft und Statistik, Katholisch-Theologische Fakultät, Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät, Philosophisch-Historische Fakultät.
Doktorat	Philosophie	
Rechtswissenschaftliche Fakultät		
Bachelor	Wirtschaftsrecht	
Diplom	Integriertes Diplomstudium der Rechtswissenschaften	Internationales gemeinsames Studienprogramm (mit: Universität Padua und Universität Trient)
Diplom	Rechtswissenschaften	

Master	Wirtschaftsrecht	
Doktorat	Rechtswissenschaften	
Doktorat	PhD Doktoratsstudium Italienisches Recht	Internationales gemeinsames Studienprogramm (mit: Universität Padua)

*Bei Lehramtsstudien handelt es sich um gemeinsame Studien (mit: Kirchlicher Pädagogischer Hochschule – Edith Stein, Pädagogischer Hochschule Tirol, Pädagogischer Hochschule Vorarlberg, Universität Mozarteum Salzburg/Standort Innsbruck)

Legende

UF Unterrichtsfach im Rahmen der Lehramtsstudien Sekundarstufe (Allgemeinbildung)

S Spezialisierung anstelle eines zweiten Unterrichtsfaches im Rahmen der Lehramtsstudien Sekundarstufe (Allgemeinbildung)

2. VORHABEN ZUR (NEU)EINRICHTUNG VON STUDIEN

Studium	Bezeichnung	Anmerkung
Fakultät für Soziale und Politische Wissenschaften		
Master	Medien- und Kommunikationswissenschaften (Arbeitstitel)	Nach Maßgabe der finanziellen Bedeckbarkeit
Master	Digital International Affairs (Arbeitstitel)	Gemeinsames Angebot mit der Diplomatischen Akademie Wien Nach Maßgabe der finanziellen Bedeckbarkeit sowie der rechtlichen Rahmenbedingungen
Fakultät für Technische Wissenschaften		
Master	Digital and Automated Underground Engineering	Geplantes gemeinsames Studienprogramm (mit: Ruhr Universität Bochum) Unterrichtssprache Englisch Nach Maßgabe der finanziellen Bedeckbarkeit
Philosophisch-Historische Fakultät		
Master	Internationales Masterstudium Musikwissenschaft (Musicologia)	Geplantes gemeinsames Studienprogramm (mit: Universität Trient) statt Master Musikwissenschaft Unterrichtssprachen: Deutsch, Englisch, Italienisch
Master	Peace and Conflict Studies	Unterrichtssprache Englisch
Vorerst ohne fakultäre Zuordnung		
Studium	Bezeichnung	Anmerkung
Master	Masterstudien für das Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung) in nur einem Unterrichtsfach <ul style="list-style-type: none"> - Islamische Religionspädagogik - Berufsgrundbildung - Berufsorientierung und Lebenskunde - Bewegung und Sport - Bildnerische Erziehung - Biologie und Umweltkunde - Chemie - Deutsch - Englisch 	Einrichtung nach Bedarf lt. § 54 Abs. 6 UG in der Fassung der Novelle BGBl. I Nr. 129/2017 <i>„Masterstudien für das Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung) in nur einem Unterrichtsfach dürfen jedoch nur eingerichtet werden, wenn Bedarf an Absolventinnen und Absolventen in diesem Unterrichtsfach besteht. Dafür haben die Universitäten und Pädagogischen Hochschulen mit den jeweiligen Bildungsdirektionen zusammenzuarbeiten und sich von diesen vor Einrichtung eines solchen Studiums den Bedarf von solchen Absolventinnen und Absolventen bestätigen zu lassen. Wurde demnach der Bedarf bescheinigt, kann sodann ein solches Studium befristet eingerichtet werden. Diese Befristung hat sich an der voraussichtlichen Studiendauer des Studiums plus zwei Toleranzsemester zu orientieren und ist jährlich, aufgrund aktueller Bedarfszahlen durch die Landesschulräte bzw. den Stadtschulrat für Wien zu überprüfen und gegebenenfalls anzupassen.“</i>

	<ul style="list-style-type: none">- Ernährung und Haushalt- Ethik- Französisch- Geographie und Wirtschaftskunde- Geschichte, Sozialkunde, Politische Bildung- Griechisch- Informatik- Inklusive Pädagogik (Fokus Behinderung)- Instrumentalerziehung- Islamische Religion- Italienisch- Katholische Religion- Latein- Mathematik- Medienpädagogik- Musikerziehung- Physik- Russisch- Spanisch	
--	---	--

3. VORHABEN ZUR AUFLASSUNG/UMWANDLUNG VON STUDIEN

Studium	Bezeichnung	Anmerkung
Katholisch-Theologische Fakultät		
Master	Philosophie an der Katholisch-Theologischen Fakultät	Derzeit noch Zulassung möglich; nach Verabschiedung des Curriculums MA Philosophy of Religion wird Auflassung verlautbart
Philosophisch-Historische Fakultät		
Master	Musikwissenschaft	Stattdessen Einrichtung eines internationalen, gemeinsamen Studienprogramms (mit: Universität Trient)
Master	Alte Geschichte und Altorientalistik	Zusammenlegung mit Master Archäologien zu Master Antike Welten und Archäologien
Master	Archäologien	Zusammenlegung mit Master Alte Geschichte und Altorientalistik zu Master Antike Welten und Archäologien